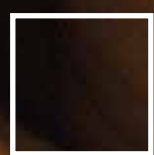




Film & Medienbüro
Niedersachsen



RUNDBRIEF

136

Oktober bis Dezember 2020

**35.
Unabhängiges
FilmFest
Osnabrück**

**21. – 25. Okt.
2020**



filmfest-osnabrueck.de
#ffos20

Vorspann



Bernd Wolter
© Foto: Klaus Hoffmann

Wir haben uns mit Corona arrangiert,

so gut es eben geht. Der Staat hat gezeigt, dass wir in keinem armen Land leben und Milliarden Subventionen mit Vorgriff auf die Zukunft unserer Kinder ausgeschüttet. Nur sehr zögerlich allerdings wurden — jedenfalls in Niedersachsen — Unterstützungsmaßnahmen für Kulturschaffende eingerichtet. Immerhin wurden der nordmedia eine Million Euro für Corona-Sofortmaßnahmen zur Verfügung gestellt, vor allem für die Unterstützung von Kinos und für den Produktionsbereich, das allerdings nur für bereits geförderte Projekte. Bis das Förderpaket der nordmedia jetzt hoffentlich endlich die Empfänger*innen erreicht, hat es einige Zeit gebraucht, um die bürokratischen Hürden mit Richtlinie und Verwaltungsvorschriften zu nehmen, da wird aus „sofort“ gerne mal ein halbes Jahr. . . Mit einem weiteren dringend nötigen Aufwuchs der Fördermittel in den nächsten Jahren ist mal wieder nicht zu

rechnen, im Gegenteil: Schon im nächsten Jahr gibt es eine Reduzierung um 50.000 EUR. Wir müssen uns gemeinsam dafür stark machen, dass es nicht schlimmer kommt, und deutlicher denn je machen, dass wir mehr brauchen. Eigentlich bedarf es keiner Umfrage, um zu sehen, dass es der Filmbranche und den Filmschaffenden in Niedersachsen nicht gut geht. Wir haben trotzdem in den letzten Wochen eine Umfrage unter den niedersächsischen Filmschaffenden gestartet. Darin geben die Beteiligten Einnahmeausfälle im Jahr 2020 von im Mittel ca. 10.000 EUR an — und das bei einem Nettoeinkommen von im Schnitt nur 20.000 EUR im Jahr 2019. Wie es unter und nach Corona überhaupt weiter geht, wollen wir auch auf dem Film und Medienforum diskutieren, das als Präsenz- und Online-Veranstaltung in Lüneburg geplant ist. Wir sehen uns dort, live und in Farbe oder im Netz. Bleibt stark, wahrt trotz des physischen Abstands Solidarität und Haltung!

Bernd Wolter

40 - 30 - 2 - 1

Das sind die wichtigen Zahlen im vorliegenden neuen Rundbrief.

Wir feiern 40 Jahre AG Dok, deutschlandweit und natürlich besonders in Niedersachsen. Meine Kollegen Karl Maier und Jörg Witte porträtieren aus diesem Grund mit Roswitha Ziegler und Hans Erich Viet zwei Urgesteine des niedersächsischen Dokumentarfilms. Außerdem präsentieren wir mit Vivien Pieper und Johannes Büniger zwei Vertreter*innen einer jüngeren Generation von Dokumentarfilmer*innen.

Wir blicken noch einmal auf 30 Jahre vereinigtes Deutschland. Ein Grund zum Feiern scheint das allerdings nicht zu sein: Laut einer repräsentativen Umfrage von Infratest dimap für den NDR finden im Westen 65% der Befragten, dass Ost und West weniger stark oder gar nicht zusammengewachsen sind, im Osten wird diese Meinung von 78% vertreten. Im Rundbrief kommen mit Thomas Frick und Betina Kuntzsch zwei Filmschaffende aus dem Osten zu Wort, die 1989 Mitte zwanzig waren und deren Berufsleben auch durch die Wiedervereinigung geprägt wurde. Außerdem diskutieren Studierende der Uni Hildesheim, die alle aus den Ost-Bundesländern kommen, über eine Ost-Identität der nach 1990 Geborenen.

Das ist der 2. Rundbrief, der sich mit der Situation der Filmschaffenden in Niedersachsen unter Corona-Bedingungen beschäftigt. Die Lage beliebt angespannt, doch es gibt auch Lichtblicke. Juni-Film Produzent Jan Philip Lange nimmt uns mit ans Set von LASVEGAS, dem Debütfilm von Autor und Regisseur Kolja Malik, und schreibt über Pool-Tests, Mundschutz und ein ausgeklügeltes Hygiene-Konzept — aber auch über die gute Stimmung beim Dreh.

Und das ist der 1. Rundbrief im neuen Design, das wir den Ostfalia-Absolventinnen Carolin Baaske und Jana

Holland zu verdanken haben.

Ich wünsche Ihnen und euch viel Vergnügen mit dem neuen Look und eine anregende Lektüre.

Cornelia Köhler

Cornelia Köhler
© Foto: Stephanie Englert



Inhalt

Vorspann	3
Förderungen	4-10
Creative Europe MEDIA	11
Festivalvorschau Osnabrück, Braunschweig, Göttingen, Uelzen	12-17
Dokumentarfilmer*innen aus Niedersachsen: Hans Erich Viet, Roswitha Ziegler, Vivien Pieper, Johannes Büniger	18-23
1990/2020 - 30 Jahre vereintes Deutschland: Thomas Frick, Betina Kuntzsch, Studierende des Uni Hildesheim	24-28
Cinema del Sol	29
Aktivitäten des Film& Medienbüro Niedersachsen	30-34
Dreherfahrungen in Corona-Zeiten	35-36
Neues Rundbrief-Layout	37
Blick nach ... Dänemark	38
ganz schön anders - der inklusive Kurzfilmwettbewerb	39-41
Filmkritik FUTUR DREI	42
Festival of Movies online an der Uni Hildesheim	43
Festivalrückblick Oldenburg und Bremen	44-45
LAG Jugend & Film Niedersachsen	46
Autors Kolumne	47
Ausschreibungen und Festivalkalender	48-50

Titelseite: „Schlaf“, Sandra Hüller und Gro Swantje Kohlhof
© Foto: Salzgeber

Clevere Mädchen, starke Frauen und spannende Dokus zu aktuellen Diskursen: nordmedia unterstützt 56 Projekte mit rund 2,1 Mio. Euro

Der Vergabeausschuss der nordmedia hat in der zweiten Förderrunde 2020 Fördermittel von bis zu 2.113.873 Euro für 56 Projekte vergeben. Unterstützt wurden insgesamt vier Drehbuch- und Stoffentwicklungen, vier Projektentwicklungen, 23 Film- und Fernsehproduktionen, vier Abspiel- und Präsentationsmaßnahmen, sieben Investitionen, neun Games sowie vier Projekte im Rahmen des Talentförderprogramms „mediat talents Niedersachsen“ und ein CLOSEUP-Stipendium.

Die höchste Fördersumme erhält mit 240.000 Euro der Spielfilm RABIYE KURNAZ GEGEN GEORGE W. BUSH. Das auf wahren Begebenheiten beruhende Drama von Regisseur Andreas Dresen erzählt die Geschichte von Rabiye Kurnaz aus Bremen und ihrem Kampf für die Freilassung ihres Sohnes aus Guantanamo, der sie bis vor den Supreme Court in Washington führte. Produziert wird der Spielfilm von der Pandora Filmproduktion, das Drehbuch stammt von Laila Stieler.

Mit mein MEIN LOTTA LEBEN 2 setzt die Produktion Dagstar*film die erfolgreiche Family-En-

tertainment-Reihe fort. Der Spielfilm, von Regisseurin Martina Plura, erhält 80.000 Euro Förderung. Die bekannten Kinderdarsteller Meggy Marie Hussong, Yola Streese und Levi Kazmeier sind wieder mit von der Partie. Das Drehbuch verfasst, wie beim ersten Teil, Bettina Börgerding nach der erfolgreichen Kinderbuchreihe von Alice Pantermüller und Daniela Kohl.

Das Fernsehspiel MEIN FALKE von Dominik Graf erhält 147.525 Euro Förderung. Das Drama wird von der Provobis Gesellschaft für Film und Fernsehen produziert und wird zu großen Teilen in Niedersachsen gedreht. Die Hauptrollen spielen Petra Kleinert und Matthias Habich.

Zum Fördermittelaufkommen der nordmedia tragen die Länder Niedersachsen und Bremen sowie der NDR, das ZDF und Radio Bremen bei. Darüber hinaus wurden zur Sicherung von Fernsichtungsrechten insgesamt 390.260,22 Euro über die nordmedia als sogenannte Aufstockungsmittel des NDR an sieben geförderte Fernsehproduktionen vergeben.

Der nächste Einreichtermin ist am 7. Januar 2021.

Drehbuch- und Stoffentwicklung

TROLL SLAYERS

Dokumentarfilm, 80 min.

Antragsteller: G.O. cross media production GmbH, Bremen

Buch: Alan Smithee

Kurzinhalt: Um sich jenseits der digitalen Identität auch in der realen Welt kennenzulernen, müssen einzelne Online-Aktivist*innen nicht nur finanzielle und ideologische Hürden überwinden, sondern auch ihr Vertrauen in eigentlich fremde Menschen setzen und somit riskieren, dass ihre wahre Identität entlarvt wird.

Förderung bis zu: 14.500,00 EUR

SKIPPERS LOGBUCH

Kinderfilm, 90 min.

Antragsteller: Leitwolf Filmproduktion GmbH, NL Bremen

Buch: Dennis Jacobsen, Mareike Groenewold

Kurzinhalt: Um ein Versprechen gegenüber seinem verstorbenen Vater einzulösen, begibt sich der elfjährige Fiete mit dem entlaufenen Hund Skipper auf einen abenteuerlichen Segeltörn, der ihn aus seiner Einsamkeit zurück ins Leben holt.

Förderung bis zu: 19.000,00 EUR

FILM UND ANDERE NEBENSÄCHLICHKEITEN (AT)

Dokumentarfilm, 90 min.

Antragsteller: Christine Jezior - Multimedia Art and More (MAAM), Bremen

Buch: Christine Jezior

Kurzinhalt: FILM UND ANDERE NEBENSÄCHLICHKEITEN untersucht die Folgen der Covid-19-Pandemie in New York und die oft unterschätzte Rolle von Filmen und Serien bei der Verarbeitung kollektiver Traumata. Sechs Filmschaffende geben einen Einblick in ihren Alltag zwischen kreativer Arbeit und Existenzsicherung.

Förderung bis zu: 7.500,00 EUR

FOSTER

Sci-Fi-Serie, 8 x 45 min.

Antragsteller: Juliane Block, Hannover

Buch: Juliane Block

Kurzinhalt: Im von der Klimakrise gebeutelten Hannover des Jahres 2050 verdient sich die Schmugglerin Skadi Martens ihren Lebensunterhalt mit dem Handel von höchst illegalen Waren, darunter „gensequenzierte“ menschliche Eizellen. Als sie bei einem Terroranschlag fast ums Leben kommt, gerät sie zwischen die Fronten des Europäischen Kriminalamtes, der Terrorzelle VOX und den Machtspielen einer globalen Elite, die sich auf die Weltraumstadt „Cockaigne“ zurückgezogen hat.

Förderung bis zu: 15.000,00 EUR



Plakat „Foster“ © Juliane Block, Illustration Thomas Ng

Projektentwicklung

LUZIES VERRÜCKTE WELT

Kinderfilm, 90 min.

Antragsteller: Leitwolf Filmproduktion GmbH, NL Bremen

Buch/Regie: Anna Lott/Sarah Winkenstette

Kurzinhalt: Normalerweise schafft Luzie es mit Cleverness, Optimismus und einer großen Portion Fantasie, sich gegen Leon und die gemeine Horrorbande zu behaupten. Als diese jedoch auf der Klassenfahrt ihr Meerschweinchen Herkules entführen, ist ihr ganzer Mut gefragt.

Förderung bis zu: 15.000,00 EUR

THE END OF FOREVER

Sci-Fi, 80 min.

Antragsteller: anigraf UG (haftungsbeschränkt), Hannover

Buch/Regie: Paul Bush/Gerd Gockell, Paul Bush

Kurzinhalt: Eine von Verwahrlosung gezeichnete Metropole in nicht allzu ferner Zukunft: Die Menschen sind lethargisch bis hin zur Unfähigkeit, sich selbst zu ernähren und das eigene Leben zu organisieren. THE END OF FOREVER erzählt die Geschichte einer zerstörten Welt und deren neuer Generation, die sie zwar nicht reparieren kann, aber in ihr leben muss.

Förderung bis zu: 13.000,00 EUR

14 TAGE (AT)

Drama, 90 min.

Antragsteller: Leitwolf Filmproduktion GmbH, Hamburg

Buch/Regie: Damian Schipporeit, Ulrich Klingenschmitt/
Damian Schipporeit

Kurzinhalt: Hochsommer: Selbst die Grünflächen in der ghettoähnlichen Hochhausssiedlung versteppen. Der Wetterbericht verkündet den heißesten Tag des Jahres. Dani, eine 23-jährige Frau, sperrt ihre beiden Söhne im Kinderzimmer ein und verlässt die Wohnung. Sie will nicht lange fortbleiben, doch sie findet nicht mehr zurück. In einem tranceartigen Verdrängungszustand fantasiert sie sich ein neues Leben zurecht. Immer wieder malt sie sich aus, wie ihr Leben perfekt funktionieren könnte und die Kinder gerettet werden. Doch diese verdursten in der Hitze des Kinderzimmers.

Förderung bis zu: 15.000,00 EUR

DIE LOKALPATRIOTEN (AT)

TV-Serie, 4 x 30 min.

Antragsteller: Leitwolf Filmproduktion
GmbH, NL Bremen

Buch / Regie: Svenja Halberstadt

Kurzinhalt: Moderator Yared Dibaba begibt sich auf die Reise. Er möchte kleine, noch unbekannte Flecken aufstöbern! Er klopft an Haustüren und spricht die Bewohner auf der Straße, in der Dorfkneipe oder direkt auf dem Feld bei der Arbeit an, damit sie ihm ihre schöne Heimat zeigen.

Förderung bis zu: 19.967,20 EUR

Produktion: Spielfilm

RABIYE JURNAZ GEGEN GEORGE W. BUSH

Drama, 100 min.

Antragsteller: Pandora Filmproduktions GmbH, Köln

Buch/Regie: Laila Stieler/Andreas Dresen

Kurzinhalt: Der Kampf um die Freilassung ihres Sohnes katapultiert die türkische Hausfrau Rabiye Kurnaz aus ihrem Reihenhaus in Bremen-Hemelingen direkt in die Weltpolitik und schließlich vor den Supreme Court in Washington. An ihrer Seite der Menschenrechtsanwalt Bernhard Docke, der erst mit ihr streitet und schließlich ein Freund wird.

Förderung bis zu: 240.000,00 EUR

MEIN LOTTA-LEBEN 2

Familienfilm, 95 min.

Antragsteller: Dagmar Niehage/dagstar*film, Köln

Buch/Regie: Bettina Börgerding/Martina Plura

Kurzinhalt: Die erste Klassenfahrt und prompt stehen Lottas Gefühle Kopf. Cheyenne und Paul wollen Rémi in ihre Bande aufnehmen, aber Lotta ist total dagegen, klebt dieser doch verknallt an ihr wie Kaugummi. Frau Kackert will die aufsässige 6b trennen, wenn die Streitereien nicht aufhören, und ordnet erlebnispädagogische Vertrauensspiele an. Lottas Vater flirtet mit einer Kollegin, pubertierende Achtklässler toppen das Chaos. Für Lotta steht alles auf dem Spiel: Freundschaft, Klassengemeinschaft und ihre Familie.

Förderung bis zu: 80.000,00 EUR



Produktion: Kurzfilm

DIE VERMIETERIN

Thriller, 17 min.

Antragsteller: greatartig - Christian Hofmann, Chadi-Jan

Kobeissi, Daniel Weiß, GbR, Hannover

Buch/Regie: Joe Paul Kienast

Kurzinhalt: Valerie Niemann lebt ein zurückgezogenes Leben in der Erdgeschosswohnung ihres Mehrfamilienhauses. Ihre Mieter bekommen die mysteriöse Frau nie zu sehen. Doch als ihre neue Mieterin Elisa ihren Freund Nico bei sich einziehen lässt, weckt dieser durch sein Verhalten Valeries Erinnerungen an ein traumatisches Erlebnis. Und schon bald stellt sich heraus, dass Nico eine echte Gefahr ist.

Förderung bis zu: 40.000,00 EUR

Produktion: Dokumentarfilm

TOGOLAND — BILDER AUS DER MUSTER-KOLONIE (AT)

Dokumentarfilm, 90 min.

Antragsteller: Edition Maxim Bremen Wolfgang Roloff e.K., Bremen

Buch/Regie: Jürgen Ellinghaus

Kurzinhalt: Kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs: Eine deutsch-britische Filmexpedition durchstreift die damalige deutsche Togokolonie und dreht in exotischer Kulisse tropische Abenteuer- und Dokumentarfilme. Ein Jahrhundert später entdecken die Zuschauer an Originaldrehorten des heutigen Togo Bilder ihrer Vorfahren, die ihnen bisher vorenthalten wurden, und einige längst vergessene oder verdrängte Kapitel aus der Geschichte der kaiserlich-deutschen „Musterkolonie“ ans Licht bringen.

Förderung bis zu: 15.000,00 EUR

Meggy Hussong (Lotta), Yola Streesse (Cheyenne)

© Foto: dagstar*film, Lieblingsfilm, Senator Film Köln
2019 Martin Rottenkolber

FRAUMENTAG IN NEW YORK

Dokumentarfilm, 80 min.

Antragsteller: Independent Partners Film, Rolf-Peter Kahl - Torsten Neumann - GbR, Oldenburg

Regie: RP Kahl

Kurzinhalt: FRAUMENTAG IN NEW YORK ist ein Dokumentarfilm, der die gesellschaftlich relevante Frage zur Gleichberechtigung von Frau und Mann und den aktuellen Diskurs dazu mit experimentellen und performativen Mitteln beschreibt und neu diskutiert. Anlass ist der 50. Jahrestag der berühmten Panel-Diskussion „A Dialogue on Women's Liberation“ in New Yorks Town Hall am 30. April 2021. Eine Nachstellung des historischen Materials trifft auf die Auseinandersetzung eines sehr aktuellen Themas.

Förderung bis zu: 24.000,00 EUR

BORN TO BE WILD

Dokumentarfilm, 90 min.

Antragsteller: Lunabeach TV und Media GmbH, Hamburg

Buch/Regie: Oliver Schwehm

Kurzinhalt: Joachim-Fritz Krauledat, aka John Kay aus Hannover, ist laut „Die Zeit“ „der bekannteste Rocksänger, den Deutschland je hervorgebracht hat“. Ende der 1950er Jahre wandert er als Teenager nach Amerika aus. Den Namen seiner Band nimmt er mit: Steppenwolf. Mit dem Titel „Born to be wild“ wird er nicht nur zum charismatischsten Sänger seiner Generation, sondern erfindet gleich noch das Heavy-Metal-Genre. BORN TO BE WILD erzählt sein Leben zwischen Ostpreußen und Westküste, zwischen Harley Davidson und Hermann Hesse.

Förderung bis zu: 90.000,00 EUR

NORDSEELIFE

Dokumentarfilm, 60 min.

Antragsteller: Kubikfoto GmbH, Stuhr

Buch/Regie: Holger Weber/Ole Leifels

Kurzinhalt: Das Projekt NORDSEELIFE soll die Nordsee in einer noch nie da gewesenen Weise zeigen: Wissenschaftlich begleitet vom NABU und dem Alfred-Wegener-Institut. Dank einer explizit für die Dokumentation entwickelten Technik kann der User auf eigene Faust in die faszinierende Welt des Meeres eintauchen.

Förderung bis zu: 50.000,00 EUR

Produktion: Fernsehspiel

MEIN FALKE

Drama, 90 min.

Antragsteller: Provobis Gesellschaft für Film und Fernsehen mbH, Berlin

Buch/Regie: Beate Langmaack/Dominik Graf

Kurzinhalt: Die forensische Biologin Inga Ehrenberg ist so sehr von ihrer Arbeit im Rechtsmedizinischen Institut absorbiert, dass sie zunächst nicht bemerkt, wie einsam sie nach ihrer Scheidung vor ein paar Jahren ist. Erst als ihr Vater behauptet, sie habe eine Halbschwester, und ein Falkner sie bittet, ein Falken-Junges in Obhut zu nehmen, gerät sie in einen Strudel lange verborgener, schmerzhafter Gefühle. Sie beginnt den Falken zu zähmen, fest davon überzeugt, dass der Vogel sie nie verlassen wird.

Förderung bis zu: 147.525,00 EUR

Produktion: Fernsehfeature und Dokumentation

WAS WURDE AUS DEM JÜDISCHEN SCHTETL?

Dokumentation, 45 min.

Antragsteller: blindcat documentary GmbH, Bremen

Buch/Regie: Rainer Krause/Susanne Brahms

Kurzinhalt: Das jüdische Shtetl der osteuropäischen Juden: Orte voller Armut, Anmut, tiefer Religiosität und tiefer Melancholie — stets gefährdet durch Pogrome. Künstler wie Marc Chagall oder Isaak Bashevis Singer hingegen setzten den Shtetln ein Denkmal voller Witz, Wärme und Poesie.

Doch was wurde aus den Shtetln, nachdem Nazis und ihre Kollaborateure die Bewohner ermordet und vertrieben hatten? Was blieb übrig von der jiddischen Kultur? Und wie erinnert man sich in Osteuropa an die ehemaligen Mitbewohner?

Förderung bis zu: 20.000,00 EUR

DAS MUSS DAS BOOT ABKÖNNEN

TV-Reihe, 6 x 30 min.

Antragsteller: dmfilm und tv produktion GmbH und Co KG, Bremen

Buch/Regie: Christian Berg/Florian Kruck

Kurzinhalt: Mit einem Spiegelheck-Kanadier begibt sich ein Duo auf Fluss-Entdeckungsreise durch den Norden. Die zwei Flussfahrer lassen sich entlang der Gewässer von Entdeckung

zu Entdeckung treiben: unbekannte Orte, faszinierende Landschaft, interessante Begegnungen.

Förderung bis zu: 100.000,00 EUR

EUROPAS WILDNIS - TIERE DER SUPERLATIVE

Dokumentationsreihe, 6 x 52 min.

Antragsteller: Gebrüder Beetz Filmproduktion Lüneburg GmbH, Lüneburg

Buch/Regie: Mirella Pappalardo, Sebastian Lindemann, Keti Vaitonis, Veronika Kaserer, Nadine Neumann/Mirella Pappalardo, Sebastian Lindemann, Keti Vaitonis, Veronika Kaserer

Kurzinhalt: Die sechsteilige Doku-Reihe EUROPAS WILDNIS begleitet Europas schnellste, größte und seltenste Tiere in ihrem jeweiligen Lebensraum. Hochwertige Aufnahmen und eine subjektive Erzählweise lassen die Zuschauer die Perspektive der Tiere einnehmen und ihre täglichen Herausforderungen sowie die Bedrohung durch Mensch und Klimawandel hautnah erleben.

Förderung bis zu: 50.000,00 EUR

WASSERREICH OSTFRIESLAND

Reportage, 90 min./60 min.

Antragsteller: AZ Media TV GmbH, Hannover

Buch/Regie: Franziska Voigt

Kurzinhalt: Umgeben vom Wattenmeer, durchzogen von unzähligen Wasseradern, reich an großen Binnenseen: Kaum eine Region in Norddeutschland ist so sehr von Wasser geprägt wie Ostfriesland. Die Reportage zeigt die Vielfalt des Wasserreichtums und erklärt, wie die Bewirtschaftung der eingedeichten Flächen durch ein System von Sielen, Schöpfwerken und Kanälen funktioniert.

Förderung bis zu: 49.994,05 EUR

MICHAEL CAINE - WENIGER IST MEHR (AT)

Dokumentation, 52 min.

Antragsteller: Medea Film Factory UG, Hannover

Buch/Regie: Margarete Kreuzer

Kurzinhalt: In dem Filmportrait blickt der Schauspieler Michael Caine auf sein Leben und eine lange Karriere zurück: vom Londoner Arbeiterkind zum gefeierten Hollywoodstar. Sein Lebensmotto „Weniger ist mehr“ gibt der zweifache Oscar-Gewinner heute jungen Schauspielern weiter. Der 86-Jährige hat in mehr als 150 Filmen mitgespielt und verkörpert lebendige Filmgeschichte, die in diesem Filmportrait sichtbar wird.

Förderung bis zu: 100.000,00 EUR

SIDNEY POITIER - I AM THE ME I CHOOSE TO BE

Dokumentation, 52 min.

Antragsteller: Florianfilm GmbH, Köln

Buch/Regie: Katja Runge, Henning van Lill

Kurzinhalt: Der Film erzählt die Lebensgeschichte von Sidney Poitier. Der Hollywoodschauspieler, Regisseur, mehrfacher Oscar-Preisträger, Vater, Ritter und Botschafter der UNESCO vereint wie kaum ein anderer persönliche, politische, glänzende und tragische Geschichten in einer Person. In seiner Karriere spiegelt sich US-amerikanische Zeitgeschichte wieder: das New Hollywood, die Bürgerrechtsbewegung, die Diskussion über fehlende Diversität im amerikanischen Kino.

Förderung bis zu: 20.000,00 EUR



Sidney Poitier 1968 © Foto: Florianfilm

DER MARONENMANN

Reportage, 30 min.

Antragsteller: MFG-Film GmbH & Co. KG/Zweigniederlassung Seevetal, Seevetal

Buch/Regie: Nathalie Siegler

Kurzinhalt: Seit sechs Jahren leistet Eberhardt Guba Pionierarbeit in den Wäldern in Harpstedt. Denn der Revierförster will seine Wälder, angesichts der Herausforderungen des Klimawandels, zukunftsfähig machen. Deshalb hat er sich einer besonderen Baumart zugewandt: der Esskastanie.

Förderung bis zu: 19.304,12 EUR

NATURSCHUTZGEBIETE RUND UMS STEINHÜDER MEER

Reportage, 28.30 min.

Antragsteller: erdmanns Filmproduktion, Hannover

Buch / Regie: Sabine Zessin

Kurzinhalt: Die Reportage begleitet den Landespfleger Jörg Schneider vom Team Naturschutz West der Region Hannover bei seinen vielfältigen Aufgaben in den Naturschutzgebieten am Steinhuder Meer. Zu seinem abwechslungsreichen Revier gehören zum einen das Tote Moor mit seinen Hochmoor-, Heide- und Gehölzbereichen, zum anderen aber auch die westlich gelegenen Meerbruchwiesen sowie die gesamten Wasserflächen des Steinhuder Meeres — ein international bedeutsames Rastgebiet für Vögel.

Förderung bis zu: 19.233,62 EUR

GEISTERPOST - IN TAIWAN (AT)

Dokumentation, 43 min.

Antragsteller: Medea Film Factory UG, Berlin

Buch / Regie: Claudio Sieber

Kurzinhalt: Ostasien: Die Legende sagt, dass auf den Tod irgendwann eine Reinkarnation folgt. Derweil wird jedem Verstorbenen im Jenseits Sorge getragen — mit bedeutsamer Geisterpost. Längst hat sich der Religionskult zum lukrativen Geschäft entwickelt. Kann die uralte Tradition bewahrt werden oder wird die spirituelle Pflege der Ahnen zur Popkultur?

Förderung bis zu: 20.000,00 EUR

SCHWARZE REHE

Reportage, 30 min.

Antragsteller: Zentralfilm, Micha Bojanowski, Hannover

Buch/Regie: Anja Schlegel

Kurzinhalt: Rehe sind flinke und elegante kleine Hirsche mit einer besonders schönen Fellzeichnung. Sie haben rotbraunes Fell mit einem auffälligen weißen Fleck am Hinterteil. Einige Tiere sehen aber auch etwas anders aus: Durch ein vererbtes Gen färbt sich ihr Fell schwarz. Die Rehe mit der schwarzen Felfärbung gibt es bis auf wenige Ausnahmen nur bei uns im Norden!

Förderung bis zu: 20.392,08 EUR

SPIEL!

TV-Dokumentarfilm, 90 min.

Antragsteller: Kinescope Film GmbH, Bremen

Buch/Regie: Michael Harder

Kurzinhalt: Spielfilm-Casting unter Corona-Bedingungen: fest installierte Kameras, zwei mobile Teams. Plötzlich verändern sich dramatisch alle Absprachen, Texte und Rollen — ohne Wissen der Beteiligten, die Kameras laufen weiter. Es geht um Würde, Wertschätzung und Opportunismus in Castings. Wer spielt nur, wer offenbart sich? Am Ende verkündet der Produzent seine Casting-Entscheidung.

Förderung bis zu: 91.000,00 EUR

DIE SCHWARMOFFENSIVER

TV-Dokumentarfilm, 90 min.

Antragsteller: Hanfgarn & Ufer Filmproduktion GbR, Berlin

Buch/Regie: Maria Teresa Curzio, Susanna Salonen/Maria Teresa Curzio

Kurzinhalt: Im Jahr 2021 jährt sich die Gründung von Wikipedia zum zwanzigsten Mal. In dieser Zeit hat das Online-Lexikon alle gedruckten Enzyklopädien ins Aus gedrängt. Es gibt etwa 50 Millionen Artikel in fast 300 Sprachen. Jeder kann dazu beitragen. Doch was treibt die Schöpfer zur unbezahlten Arbeit? Und was passiert, wenn Autoren mit einer vorbestimmten Agenda das Weltwissen infiltrieren? Warum werden 85 Prozent der Inhalte von alten weißen Männern bereitgestellt, und wird KI bald die Oberhand gewinnen?

Förderung bis zu: 20.000,00 EUR

LAND ZWISCHEN ELBE, WESER UND EMS (AT)

Dokumentationsreihe, 3 x 88.30 min.

Antragsteller: Manfred Schulz TV & Filmproduktion, Asendorf

Buch/Regie: Manfred Schulz

Kurzinhalt: Ein unverwechselbarer Bilder- und Geschichten-Mix, der die Zuschauer zu Entdeckungsreisenden durch ihre Heimat macht: auf Wasserwegen durch Norddeutschland. Über große Ströme wie Elbe und Weser und kleine Zuflüsse wie Eider und Hadelner Kanal ... Zu historischen Stätten, vergessenen Orten und atemberaubender Natur.

Förderung bis zu: 235.381,38 EUR

Produktion: Postproduktion

THE MECHANICS (AT)

Experimentalfilm, 20 min.

Antragsteller: Janetzko Film- und Videoproduktion, Berlin

Buch/Regie: Christoph Janetzko

Kurzinhalt: Der impressionistische Dokumentarfilm THE MECHANICS entführt die Betrachter in klassisch malerisch gestalteten Bildern in eine geheimnisvoll wirkende Welt. Ein verwirrendes Durcheinander von verölten, archaisch anmutenden Maschinen, Werkzeugen, Motor- und Ersatzteilen, die die Zuschauer nur schwer zuordnen können. Vieles wirkt wie Requisiten, abgelegt für eine wiederbelebende Behandlung in kleinen chinesisch-stämmigen Handwerksbetrieben in der kambodschanischen Hauptstadt Phnom Penh.

Förderung bis zu: 3.782,40 EUR

DAS RECHSFILMARCHIV - EINE DEUTSCHE INSTITUTION

Dokumentarfilm, 90 min.

Antragsteller: Heinrich Adolf, Hohenschäftlarn

Buch/Regie: Heinrich Adolf

Kurzinhalt: Das Reichsfilmarchiv wurde 1934 gegründet, war von Anfang an in das institutionelle Gefüge des NS-Staats integriert und existierte bis Kriegsende. Seine Bestände gelangten in den Besitz der Siegermächte, wurden an die jeweiligen Nachfolgestaaten (DDR, BRD) zurückgegeben, im Zuge der deutschen Wiedervereinigung zusammengeführt und lagern heute im Bundesarchiv. Im Schicksal dieser Institution spiegeln sich somit die politisch-gesellschaftlichen Verwerfungen der deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts wider.

Förderung bis zu: 15.000,00 EUR

Förderung Abspiel und Präsentation

SchulKinoWochen Niedersachsen 2021

Antragsteller: Film & Medienbüro Niedersachsen e.V., Hannover

Kurzinhalt: Die SchulKinoWochen (SKW) sind ein landesweites film- und medienpädagogisches Projekt. An dem Projekt beteiligen sich ca. 100 niedersächsische Kinos. In etwa 1.000 Vorstellungen werden ungefähr 100 für den Unterricht geeignete Filme für alle Altersstufen und Schulformen gezeigt.

Förderung bis zu: 24.300,00 EUR

LETSDOK: Der bundesweite Dokumentarfilmtag (19.09.2020)

Antragsteller: Ovalmedia GmbH, Berlin

Kurzinhalt: Am 19. September 2020 findet in Kooperation mit zahlreichen Filmverbänden und Kinos in ganz Deutschland ein Event-Tag für den Kino-Dokumentarfilm LETSDOK statt.

Förderung bis zu: 6.000,00 EUR



Logo LETSDOK © LETSDOK

Kurzfilmtag 2020 (21.12.2020)

Antragsteller: AG Kurzfilm - Bundesverband Deutscher

Kurzfilm, Dresden

Kurzinhalt: Der Kurzfilmtag, ein von Dresden aus organisiertes bundesweites Projekt, findet jährlich am 21. Dezember statt und hat das Ziel, die Wahrnehmung des Kurzfilms zu verbessern.

Förderung bis zu: 4.900,00 EUR



Poster Kurzfilmtag © AG Kurzfilm e.V.

Die Große Musikvideoshow 2020 (26.11.2020)

Antragsteller: Clubverstärker e.V., Bremen

Kurzinhalt: Junge Filmemacher*innen, professionelle Filmproduzenten*innen, Mediengestalter*innen, Kameraleute und Bands reichen bei der Großen Musikvideoshow ihre Musikvideos ein. Die besten 13 Beiträge werden bei der Großen Musikvideoshow im „Modernes“ präsentiert und ein Siegervideo gekürt.

Förderung bis zu: 7.500,00 EUR

Förderung von Investitionen

Roxy-Lichtspiele, Helmstedt: Dolby Atmos und Türen

Antragsteller: Torkler & Pape GbR, Helmstedt

Kurzinhalt: Im Saal 1 der Roxy-Lichtspiele in Helmstedt wird das Surround-Sound-Format Dolby Atmos installiert.

Außerdem werden die Saaltür sowie zwei Türen ausgetauscht und der Foyer- und Kassenbereich renoviert.

Förderung bis zu: 12.345,22 EUR

Kino Lumiere, Göttingen: Modernisierung der Technik und Ausstattung

Antragsteller: Lumiere - Film- und Kinoinitiative Göttingen e.V., Göttingen

Kurzinhalt: Das Programm kino lumiere wurde 1986 eröffnet und ist seither ohne Unterbrechung sehr erfolgreich in Betrieb. Die mehr als 1,3 Millionen Kinobesuche haben im Laufe der Zeit aber ihre sichtbaren Nutzungsspuren hinterlassen. Die Technik ist zum Teil veraltet. Von den Fördermitteln wird daher ein erheblicher Teil der Technik und Ausstattung erneuert.

Förderung bis zu: 60.000,00 EUR

Kino Harsefeld: Renovierung der Bestuhlung und des Kinobodens

Antragsteller: Kino-Hotel Meyer, Inh. M. Engelmann, Harsefeld

Kurzinhalt: Die Bestuhlung und der Boden sollen ausgetauscht werden. Dabei soll der Charakter des Raumes möglichst erhalten bleiben und der Saal auch weiterhin als Verzehrkino dienen.

Förderung bis zu: 60.000,00 EUR

Investition Hard- und Software für up&coming Drehbuchwettbewerb

Antragsteller: Bundesweites Schülerfilm und Videozentrum e.V., Hannover

Kurzinhalt: Computerausstattung zur Sichtung, Lesung und Vorführung von Programmen (Text, Bild, Ton) beim Drehbuchwettbewerb und Drehbuchfestival.

Förderung bis zu: 2.500,00 EUR

Erneuerung der Office-Struktur Filmfest Oldenburg

Antragsteller: Torsten Neumann/Filmfest Oldenburg, Oldenburg

Kurzinhalt: Umzug und Erweiterung der Büro-, Archiv- und Lagerfläche sowie Modernisierung des Büros im Bereich Arbeitsumfeld und Bürotechnik. Durch die Erneuerung wird zur Verbesserung der Arbeitsqualität und Effizienz bei der Planung und Durchführung des Filmfests Oldenburg beigetragen.

Förderung bis zu: 15.600,00 EUR

Investition in Festivalinfrastruktur, Filmfest Braunschweig

Antragsteller: Internationales Filmfest Braunschweig e.V., Braunschweig

Kurzinhalt: Das Festival beabsichtigt den Kauf von Hard- und Software zur Wandlung von Filmen in DCPs, zur zeitgemäßen Ausstattung der Arbeitsplätze, zur Verbesserung des Ticketings und Ausweitung seiner Social-Media-Aktivitäten.

Förderung bis zu: 18.291,20 EUR

Investitionen Festivalinfrastruktur EMAF-Osnabrück

Antragsteller: Experimentalfilm Workshop e.V., Osnabrück

Kurzinhalt: Mit den geplanten Maßnahmen soll die technische Infrastruktur des Festivals verbessert werden.

Förderung bis zu: 7.855,00 EUR

Förderung Preise und Stipendien

Sommer in Pusdorf

Lesungen, Talks, Konzerte in ca. 20 Live-Streams, ca. 1200 min.

Antragsteller: Christian Tipke, Sendefähig GmbH, Bremen

Buch/Regie: Christian Tipke

Kurzbeschreibung: Stipendium in der Reihe CLOSEUP-Bremen Teams für neue Medienformate. Als einmaliges Sonderprojekt zu Zeiten der COVID-19-Pandemie wird der „Sommer in Pusdorf“ als Formatentwicklungsstätte und Streaming-Plattform für innovative Formen von Events und Medienformaten in Form eines erweiterten CLOSEUP-Stipendiums unterstützt. Wesentlich dabei ist die breite Beteiligung der Bremer Kreativbranche.

Förderung bis zu: 52.900 EUR



Förderprogramm „mediatalents Niedersachsen“

Produktionsförderung

BROTLOS?

Kurzdokumentarfilm, 30 min.

Antragsteller: KrAss UNARTig Verein autodidaktischer Künstler in Deutschland e.V., Hannover

Buch/Regie: Kristin Heike

Kurzinhalt: BROTLOS? ist eine Dokumentation über Hannovers bildende Künstler*innen zur und über die Auswirkung der Corona-Krise in ihrem Metier. Sie stellt dar, welche Änderungen sich innerhalb des Arbeitsbereichs der Künstler*innen ergeben, welche Not, aber auch welche Chancen durch die Situation wahrgenommen werden und ggf. wo ein Sich-weiter-Entwickeln möglich gemacht wird.

Förderung bis zu: 5.095,00 EUR

2020

Kurzdokumentarfilm, 20 min.

Antragsteller: Moosfilm David Bruckmüller u. Felix Röben, GbR i. Gr., Hildesheim

Buch/Regie: Felix Röben/David Bruckmüller

Kurzinhalt: Der Film 2020 folgt einer Gruppe von Bremer LARPern über ihre Vorbereitungszeit bis hin zum eigentlichen postapokalyptischen Live-Rollenspiel und möchte sich damit dem spannungsgeladenen Verhältnis von Angst und Faszination gegenüber einem Zustand der Krise nähern.

Förderung bis zu 14.249,54 EUR

HELLER WEG (AT)

Dokumentarfilm, 45 min.

Antragsteller: Felix Krumme, Hannover

Buch/Regie: Iryna Riabenka

Kurzinhalt: HELLER WEG handelt vom jungen Journalisten

Stanislaw, der eines Tages von einer Recherche in der selbsternannten Volksrepublik Donezk im Osten der Ukraine nicht zurückkehrt. Er wird in das berüchtigte Foltergefängnis in die Isolation verschleppt und dort für mehr als zweieinhalb Jahre festgehalten. Doch Stanislaw überlebt und beginnt, sich zurück ins Leben zu kämpfen. Sein Traum: Eines Tages von Kiew nach Lissabon zu laufen ...

Förderung bis zu: 8.222,76 EUR

WEINEN

Dokumentationsserie, 25 x 4 min.

Antragsteller: werkgruppe2 GbR - Silke Merzhäuser, Rosdorf

Buch/Regie: Silke Merzhäuser/Julia Roesler

Kurzinhalt: WEINEN ist ein dokumentarisches Online-Projekt, das als Webseite eine wachsende Sammlung von Videos zeigt. In diesen Videos erzählen 25 Schauspieler*innen ihre eigene Geschichte des Weinens. Wer weint da vor der Kamera: die Figur, der/die SchauspielerIn, der private Mensch oder jede/r auf seine Weise? Wie sehr „glauben“ wir den Tränen, wann manipulieren sie die Zuschauer*innen und welche (soziale) Funktion haben sie? Diese Erzählungen hinterfragen inszenatorische Mittel von Wirklichkeitsdarstellung.

Förderung bis zu: 10.280,00 EUR

„Weinen“ © Foto: Isabel Robson



Gamesförderung Konzeptentwicklung

AC-0209

Antragsteller: Artfactory Jalokivi, Hannover

Kurzinhalt: „AC-0209“ ist ein Point & Click-Adventure mit handgemalter Optik und sozialkritischer Botschaft. Der/die Spieler/in steuert eine Astronautenfigur, die sich auf einem fremden Planeten zurechtfinden muss. Die Mission: eine Nachricht übermitteln und mitteilen, dass der Planet (wieder) bewohnbar ist. Doch ist es auch das Beste für den Planeten, diejenigen zurückzuholen, die den Planeten einst beinahe zerstört haben? Die Nutzer*innen schreiten - genretypisch - durch das Lösen von Rätseln und Kombinationsaufgaben im Spiel voran.

Förderung bis zu: 20.000,00 EUR

2Grad-Döteberg

Antragsteller: Büro Wunderding, Seelze

Kurzinhalt: „2Grad-Döteberg“ ist ein Serious-VR-Game zu den Auswirkungen des lokalen Klimawandels. Schauplatz des Spiels ist ein niedersächsisches Dorf am Rande der Großstadt Hannover. Die Spielfigur schlüpft in die Rolle eines Mädchens/Jungen, die/der gerade von der Stadt aufs Land gezogen ist und die neue Umgebung und die Menschen mit ihren Herausforderungen des Klimawandels zu entdecken beginnt.

Förderung bis zu: 19.985,00 EUR

Check! Chemie

Antragsteller: Check Chemie UG (haftungsbeschränkt), Bad Nenndorf

Kurzinhalt: „Check! Chemie“ ist eine spielerische Lern-App für das Fach Chemie an allen allgemeinbildenden Schulen in

Deutschland. Sie ist dabei als reine Übungs-App und damit als Entlastung und Ergänzung des Unterrichts konzipiert. Mit „Check! Chemie“ sollen Schüler*innen und Lehrer*innen schnell, einfach, motivierend und spielerisch Chemie lernen können – auf dem Smartphone oder Tablet, auf iOS und Android.

Förderung bis zu: 10.212,80 EUR

GeoAR - Augmented Reality Geocaching Experience

Antragsteller: Geheimpunkt, Hannover

Kurzinhalt: Das Ziel ist die Erarbeitung eines Konzeptes zur Erweiterung der bestehenden realen Geocaches um virtuelle Elemente, die mittels Augmented Reality auf dem Smartphone von den Geocachern gefunden und erlebt werden können.

Förderung bis zu: 19.782,80 EUR

Mad Valley

Antragsteller: wolff interactive GmbH, Hannover

Kurzinhalt: „Mad Valley“ lässt den Spieler in die Rolle eines IT-Start-ups im Silicon Valley der frühen 1980er Jahre schlüpfen. Ähnlich wie Unternehmerpersönlichkeiten Bill Gates oder Steve Jobs fängt er, bewaffnet mit ein paar Universitätskontakten und einer großen Vision, an, aus der elterlichen Garage die Welt zu verändern. „Mad Valley“ ist eine Wirtschaftssimulation mit Life-Sim-Elementen, die Spieltiefe mit Retro-Charme verbindet. Das Projekt tritt jetzt in die Konzeptphase ein.

Förderung bis zu: 18.873,00 EUR

Echo Clash AR

Antragsteller: VRTX Labs GmbH, Hannover

Kurzinhalt: „Echo Clash AR“ ist eine Sammlung von kurzen,

leicht verständlichen, in sich geschlossenen persistenten Augmented-Reality-Minispielen, die in schnell aufeinanderfolgenden Runden von ein oder zwei Spieler*innen auf ihren Mobilgeräten (iOS/Android) gespielt werden.

Förderung bis zu: 12.612,80 EUR

Unser Handball - Dein Handballmanager

Antragsteller: GateCom Informationstechnologie GmbH, Melle

Kurzinhalt: „Dein Handballmanager“ ermöglicht Spieler*innen eine Handballmannschaft aus der Kreisliga bis zur Bundesliga zu führen.

Förderung bis zu: 12.787,68 EUR

Quantum Kit

Antragsteller: Scio, Ebergötzen

Kurzinhalt: „Quantum Kit“ ist eine App für Smartphones und Tablets, die quantenphysikalische Mechanismen einfacher und verständlich machen soll. Zielgruppe sind sowohl Schüler*innen, Lehramtsstudent*innen in der Ausbildung Phase 1 und 2 der Lehrerbildung sowie Lehrkräfte. Die App funktioniert ähnlich wie ein Experimentierbaukasten. Den Nutzer*innen stehen verschiedene Objekte und Gegenstände zu Verfügung, mit denen quantenphysikalische Versuche aufgebaut und getestet werden können.

Förderung bis zu: 20.000,00 EUR

Prototypenentwicklung

SisyFox Mobile

Antragsteller: SisyFox GmbH, Hildesheim

Kurzinhalt: „SisyFox Mobile“ soll das bestehende SisyFox-Universum erweitern. Als logische Konsequenz der derzeitigen Krisensituation ist „SisyFox Mobile“ der prototypische Versuch, ein Game der SisyFox-Plattform im B2C-Markt anzusiedeln. Da sich die Nutzung eines Attraction-Games im Vergleich zu einem Consumer/Mobile Game grundlegend unterscheidet, geht es darum, die Grundidee, Storyline und Game-Mechaniken anzupassen bzw. neu zu entwickeln. Die Basis dieser Entwicklung bildet das Spiel „SisyFox Downhill“.

Förderung bis zu: 80.000,00 EUR



„2Grad-Döteberg“ © Foto: Büro Wunderding



Europa Cinemas: #KeepTheLightsOn

Arthaus-Kinogänger*innen ist er wohl bekannt, der Trailer von Europa Cinemas mit den vielen Zahlen, Städtenamen und der einprägsamen Musik. Das MEDIA geförderte Kinonetzwerk unterstützt derzeit über 3.000 Leinwände in mehr als 1.200 Kinos in 43 Ländern gefördert. Kinos mit einem hohen europäischen Programmanteil, insbesondere mit speziellen Angeboten für Kinder und Jugendliche, können sich einmal im Jahr für die Aufnahme in das Netzwerk bewerben und Prämien von 15.500 Euro bis zu maximal 50.000 Euro erhalten. Darüber hinaus zeichnen die „Europa Cinemas Awards“ jedes Jahr die besten Kinos in den Kategorien Programm, Unternehmern und Aktivitäten für junges Publikum aus, 2018 ist auch noch der Innovationspreis hinzugekommen.

Nach dem Lockdown im Frühjahr traten Vertreter*innen des Kinonetzwerks sofort in den Dialog mit den Verantwortlichen des MEDIA Programms in Brüssel, um auf die ernsthaften finanziellen Schwierigkeiten der Kinobetreiber*innen aufmerksam zu machen. MEDIA Leiterin Lucía Recalde und EACEA-Leiter Harald Trettenbrein gaben zügig ihre Zustimmung für einige Sofortmaßnahmen zur Unterstützung der Netzwerk-Kinos. So wurde die aktuelle Förderung bereits im Sommer 2020 und nicht wie sonst erst im Herbst ausgezahlt, und auch eine Vorauszahlung von 50% für 2020 wird bereits derzeit geleistet.



Volker Kufahl, Leiter des Universum-Kinos in Braunschweig: „Europa Cinemas hat wirklich schnell reagiert. Dass das so unbürokratisch geklappt hat, war eine große Hilfe“. Auch sein Kino ist mittlerweile wieder geöffnet, und die Zuschauer*innen kommen langsam zurück. „Nach der Schließung im Frühjahr haben wir auf digitalem Wege engen Kontakt mit unserem Publikum gehalten und uns über solidarische Spenden und Gutscheinkäufe gefreut.“

Die Rückkehr der Autokinos

In ganz Europa leisteten die Kinobetreiber*innen Großes, um die Beziehung zu ihrem Publikum aufrecht zu erhalten. Dem Einfallsreichtum waren keine Grenzen gesetzt. Cineville beispielsweise, der größte Filmclub der Niederlande, unterstützte die holländischen Kinos durch „Vitamin Cineville“, einen vorübergehenden VoD-Dienst für die rund 50.000 Abonnenten. Das Aero Kino in Prag streamte unter dem Motto „Mein Kino Live“ ca. 60 Filme und verkaufte dafür 15.000 Tickets, und in Berlin hieß es „Fortsetzung folgt“ bei der gemeinsamen Crowdfunding-Kampagne von 36 Arthaus-Filmtheatern. Deutschland als Europas Auto-Nation Nr. 1 erlebte einen Boom der Drive-Ins. Mehr als 100 Autokinos wurden errichtet, manche davon für bis zu 500 Wagen. Mit mehr als 100.000 Besucher*innen allein am ersten Wochenende im Mai konnten sich die Zahlen sehen lassen.

(Quelle: Europa Cinemas „Network Review“ #35)

Auch das Göttinger Lumière-Kino bot im April auf dem Parkplatz des Jahnstadions ein Autokino-Programm an und war damit in Niedersachsen das erste Kino in der Corona-Zeit, das auf diese Möglichkeit zurückgriff. Dank der Zusammen-

arbeit mit der Göttinger Sport- und Freizeit GmbH war es möglich, die Filme ohne Eintritt anzubieten. An acht Tagen kam nach Einbruch der Dunkelheit ein buntes Programm auf die Leinwand, von GUNDERMANN über ROCKETMAN bis zu DAS PERFEKTE GEHEIMNIS. Die dabei gesammelten Spenden kamen der Göttinger Kultur und dem Sport zugute. Auf den Platz passten 60 Autos, und die Vorstellungen waren sehr schnell ausverkauft.

„Obwohl das Autokino sehr erfolgreich lief, hat das Lumière beschlossen, diese Veranstaltungsreihe nicht fortzuführen“, sagt Theaterleiterin Anna Fuhry, „da der Aufwand ohne die große Unterstützung der Sport- und Freizeit GmbH immens gewesen wäre und das finanzielle Risiko groß“. Die Tatsache, dass zwei Versuche von anderen Veranstaltern, in Göttingen weiter ein Autokino zu etablieren, vorzeitig eingestellt wurden, zeigten ihr, dass diese Einschätzung richtig war.

Das MEDIA Beratungsbüro in Hamburg steht für alle Fragen rund um die Antragstellung, FAQs und Neuigkeiten im audiovisuellen Sektor Europas bereit. Darüber hinaus informiert der Creative Europe Desk Hamburg regelmäßig im Newsletter und weiteren Publikationen über das MEDIA Programm. Regelmäßige Updates zum neuen Creative Europe MEDIA 2021-2027 finden Sie auf unserer Website.

Creative Europe Desk Hamburg, 040 / 390 65 85,
info@ced-hamburg.eu, www.creative-europe-desk.de

Britta Erich



Trotz Corona: Die 35. Ausgabe des Unabhängigen FilmFests Osnabrück findet statt

Imitiert die Wirklichkeit das Kino? Filme wie ANDROMEDA – TÖDLICHER STAUB AUS DEM ALL (1971), OUTBREAK – LAUTLOSE KILLER (1995), CONTAGION (2011)? Auf den Gedanken kann kommen, wer die Ereignisse des Frühjahres Revue passieren lässt: die Warnungen vor einem neuen Virus, das Pausieren des öffentlichen Lebens. Die Kinobranche leidet bis heute unter den Auswirkungen der SARS-CoV-2-Pandemie. Viele Filmstarts wurden verschoben, Festivals mussten abgesagt werden.

„Air Conditioner“ © Foto: FFOS





Das Jubiläum wird zum Sonderfall

Auch das Team des Unabhängigen FilmFest Osnabrück blickt auf Wochen der Ungewissheit zurück. Aber: Die 35. Ausgabe des renommierten Festivals, dessen Schwerpunkt traditionell dem gesellschaftspolitisch engagierten Kino gilt, wird wie geplant vom 21. bis 25. Oktober 2020 stattfinden. Auf der großen Leinwand und digital. Inklusive Rahmenprogramm und speziellen Angeboten für Kinder und Jugendliche.

Allerdings mit einigen Besonderheiten: Die Platzzahl in den Spielstätten wird vorschriftsgemäß reduziert. Das Team um Festivalleiterin Julia Scheck hat für solche Probleme pragmatische Lösungen gefunden. So wird der Eröffnungsfilm WALCHENSEE FOREVER in drei Kinos gleichzeitig aufgeführt. Ebenso der Abschlussfilm AIR CONDITIONER, eine mit exzentrischen Figuren bevölkerte Exkursion durch Angolas Hauptstadt Luanda. Auch wird das European Media Art Festival, das im April in Osnabrück dem Lockdown zum Opfer fiel, zwei Beiträge auf dem FilmFest zeigen können: WAS BLEIBT | ŠTA OSTAJE | WHAT REMAINS / RE-VISITED von Clarissa Thieme und THE MAGIC MOUNTAIN von Eitan Efrat und Daniel Mann.

Mit THIS IS NOT A BURIAL, IT'S A RESSURRECTION ist auch Lesotho im Programm vertreten. Regisseur Lemohang J. Mosese führte auch die Kamera, das sieht man seinem modernen Märchen über eine trauernde Witwe, die gegen vielerlei Widerstände die eigene Beerdigung vorbereitet, an. Das Slant Magazin schreibt: „Moseses Inszenierung und seine Kameraarbeit sind atemberaubend.“ THIS IS NOT A BURIAL, IT'S A RESSURRECTION korrespondiert thematisch



mit der Weltpremiere ELSA'S LAND. In dem russischen Spielfilm kämpft die Witwe Elsa, die nach dem Tod ihres gewalttätigen Mannes neue Lebensfreude und sogar eine neue Liebe findet, gegen starre Traditionen und die Vorurteile ihrer Umgebung.

ELSA'S LAND ist ein Musterbeispiel für ein Kino, das Genremuster mit zeitkritischen Tönen verbindet. Mit der Sektion FilmFest Extrem bietet das Unabhängige FilmFest Osnabrück dem engagierten Unterhaltungskino ein Forum. Beispiel: AV – THE HUNT. Der türkische Beitrag verarbeitet das Thema Ehrenmord auf eigene Weise: Die von ihren männlichen Verwandten zum Tode verurteilte Frau wird abseits der Zivilisation inmitten der unberührten Natur zu einer ebenbürtigen Gegnerin.

AV - THE HUNT ist eine der Deutschlandpremier des Festivals. Dasselbe gilt für das britische Jugenddrama ROCKS und die NDR-Arte-Koproduktion MERRY CHRISTMAS, YIWU.

Seine Welturaufführung erlebt in Osnabrück in Anwesenheit von Regisseur Jean Boué der von der Nordmedia geförderte Dokumentarfilm DIE LETZTEN REPORTER. Boué begleitete drei norddeutsche LokalreporterInnen. Einen fand er in Osnabrück: Werner Hülsmann, der im Film unter anderem beim Interview mit dem Schlagerparodisten Christian Steiffen zu sehen ist.

Boué: „Wenn ich etwas wirklich anderes lesen möchte, dann muss ich in eine Lokalzeitung blicken. (...) Um Raumordnungssitzungen, Restmüllabholzeiten oder Krötenwanderungen schert man sich nur dort, wo sie eine Bedeutung haben.“

AUTOMOTIVE dürfte in der Autostadt Osnabrück ebenfalls auf besonderes Interesse stoßen. Filmemacher Jonas Heldt widmet sich darin dem Wandel der Autoindustrie und den Folgen für die Beschäftigten. Die Osnabrücker Leinwände werden ferner bevölkert





„Merry Christmas Yiwu“ © Foto: FFOS

von unter anderem brasilianischen Skaterinnen, Elektro-Pop-Pionierinnen, chinesischen Menschenrechtsaktivistinnen, deutschen Agenten, die aus purer Geltungssucht den Auslöser für den zweiten Irak-Krieg lieferten: CURVEBALL – WIR MACHEN DIE WAHRHEIT mit dem international gefragten Schauspieler Dar Salim, bekannt aus GAME OF THRONES, erzählt eine aberwitzige Geschichte. Und sie ist sogar wahr.

Wie gewohnt teilt sich das Festival in die Sektionen Vistas Latinas, UFOlinos, FilmFest Extrem und Focus on Europe. In diesem Jahr wird es hier laut wie Mitte der 1970er in London, als KünstlerInnen und MusikerInnen die Initiative „Rock Against Racism“ starteten. Der Dokumentarfilm WHITE RIOT erinnert an die Anfänge der Bewegung.

Die Filmautorin Rubika Shah entwickelte WHITE RIOT aus einem Kurzfilm. Wichtig ist die kurze Form vor allem für junge Filmschaffende, als Etüde und als Möglichkeit, auf sich aufmerksam zu machen. Dem trägt das Osnabrücker Festival Rechnung mit den Kurzfilmprogrammen Revolve, Preserve, Evolve und Bewegt.

Die ausgewählten Beiträge treten automatisch in einen Wettbewerb ein. Das Publikum entscheidet über den besten Kurzfilm und damit über die Vergabe einer Prämie in Höhe von

500 Euro, die der Studierendenrat der Universität Osnabrück zur Verfügung stellt. Studentische Filmschaffende haben eine weitere Gewinnchance: Für den besten Beitrag in dieser Kategorie schreibt das Marketing Osnabrück eine Preissumme in Höhe von 700 Euro aus. Auch hier liegt die Wahl beim Publikum.

Fachjurs befinden über die Filmpreise in den Wettbewerben um den Friedensfilmpreis Osnabrück und dem Filmpreis für Kinderrechte. Der Friedensfilmpreis Osnabrück wird von der Sievert Stiftung für Wissenschaft & Kultur mit 15.000 Euro ausgestattet. Der Wettbewerb um den Filmpreis für Kinderrechte versammelt Filme, die sich, so die Ausschreibung, „überzeugend mit der weltweiten Situation von Kindern und ihren Rechten“ befassen. Stifter des Preises ist die Stadt Osnabrück, den Gewinner erwartet eine Preissumme in Höhe von 2.000 Euro. Als Pate dieser Kategorie fungiert das Kinderhilfswerk terre des hommes Deutschland e. V.

Das komplette Programm, weitere Informationen und Tickets gibt es unter: www.filmfest-osnabrueck.de. Die Streaming-Plattform ffos+ finden Sie unter: stream.filmfest-osnabrueck.de.

Harald Keller

„Air Conditioner“ © Foto: FFOS





„Al-Shafaq“ © Foto: BIFF

Filmfestival Braunschweig: Online only – erstmal ...

Zahlreiche Deutsche und Internationale Premieren – 40% aller
Filme von Regisseur*innen

Das 34. Internationale Filmfestival Braunschweig findet als reine Online-Ausgabe statt. Es bleibt dabei. „Die Hoffnung, dass die Pandemie-Entwicklung schon im November mehr zulassen würde, haben sich nicht erfüllt“, stellen Festivaldirektor Andreas Lewin und Filmfest-Vorsitzen-der Thorsten Rinke klar. Was nicht heißt, dass man nicht zu einem späteren Zeitpunkt, etwa im Frühjahr 2021, Live-Veranstaltungen nachholt. So könnten dann etwa die Gewinnerfilme vor Publikum im Kinosaal im Beisein der Filmschaffenden aufgeführt werden.

Denn auch wenn die 2020er Ausgabe (2. bis 8. November) weniger Filme präsentiert als die letzte Live-Ausgabe (82 statt 290 Produktionen), bleiben die meisten Filmpreise erhalten. Der Publikumspreis Der Heinrich und der Volkswagen Financial Services Award für europäische Debüt- und Zweifilme mit je 10.000 EUR Preisgeld können dank Hauptsponsor Volkswagen Financial Services ebenso vergeben werden sowie der Frauenfilmpreis Die TILDA (5.000 EUR), der Braunschweiger Filmpreis für den/die beste/n NachwuchsschauspielerIn (3.000 EUR), der Green Horizons Award für den besten Film zum Thema Nachhaltigkeit (2.500 EUR), der Deutsch-Französische Jugendpreis KINEMA und der Heimspiel-Preis (1.000 EUR) für den besten Film mit Bezug zur Region.

Neue Sektion: Internationale Dokumentarfilme

Das Online-Programm präsentiert sich deutlich gestrafft in fünf großen Blöcken: Junges Europäisches Kino, Neues Internationales Kino, Neue Deutsche Filme, Kurzfilme und der neuen Sektion Internationale Dokumentarfilme. „In den vergangenen Jahren nahm die Zahl der Dokumentarfilme reihenübergreifend stetig zu. Da bot es sich an, diese in einer eigenen Sektion zu bündeln“, erklärt Lewin, selbst Dokumentarfilmregisseur.

In Kooperation mit seinem Berliner Festival DOKUARTS zeigt Lewin in der Dokumentarfilmreihe das Programm „Fokus Kanada - Reclaiming Histories“. Diese lenkt den Blick nach Kanada, dem Land der Einwanderer, das sich mit seiner indigenen Bevölkerung und Zweisprachigkeit schon lange mit Diversität auseinandersetzt. Ein nicht immer schmerzfreier Prozess, wie die sechs Lang- und drei Kurzfilme beweisen, darunter das audiovisuelle Mysterienspiel THE SEVEN LAST WORDS von Kaveh Nabatian, der mit sechs Kolleg*innen unterschiedlicher kultureller und religiöser Herkunft einen multidisziplinären Film geschaffen hat.

THE SEVEN LAST WORDS ist eine von 32 deutschen bzw. internationalen Premieren, die das



Festival in diesem Jahr zeigt, was einem Anteil von 70% entspricht. „Das war kein ausgegebenes Ziel, sondern hat sich im Prozess so ergeben“, betont Lewin und fügt hinzu: „Vielmehr freue ich mich darüber, dass 40% der Filme unseres Programms von Regisseur*innen gemacht wurden“.

Neun Filme nominiert für Die TILDA

Neun von ihnen sind für den FrauenFilmPreis Die TILDA nominiert, wie z. B. Janna Ji Wonders für ihre Familiengeschichte WALCHENSEE FOREVER, Esen İşik AL SHAFaq – WENN DER HIMMEL SICH SPALTET oder Charlene Favier mit ihrer Coming-of-Age-Geschichte SLALOM. Filmemacher Viktor Gütay war 2016 Mitglied der KINEMA-Jury. Jetzt ist der Gifhorn mit seinem ersten Film MEIN SCHATTEN ÜBER MIR selbst im KINEMA-Wettbewerb und seine Hauptdarstellerin Kristin Bauer eine der fünf Nominierten für den Braunschweiger Filmpreis. Außerdem ist MEIN SCHATTEN ÜBER MIR nominiert für den Heimspiel-Preis für den besten Film mit Bezug zur Region. Auch LOST IN FACE von Valentin Riedl, für den der Braunschweiger Antimo Sorgente die Musik komponierte sowie LIVE von Rike Huy, früher Trompeterin im Staatsorchester sind nominiert. In der Region gedreht wurden RIVALE von Marcus Lenz, nämlich zum Teil in Braunschweig, Michael Venus' Heimatfilm SCHLAF mit Sandra Hüller in der Hauptrolle im Harz und PARADIES von Emmanuel Esser in Vechelde, Schöningen und Söhlde. Eine erste Gelegenheit die neue Online-Plattform online.filmfest-braunschweig.de in Augenschein zu nehmen, bekommen Zuschauer*innen am Preview-Tag, dem 24.10. Dann wird das Kurzfilmprogramm der European Film Academy kostenlos zu sehen sein. Außerdem stehen an diesem Tag das Drama JAGDZEIT von Sabine Boss mit Ulrich Tukur und Stefan Kurt sowie der Dokumentarfilm FIVE SEASONS von Thomas Piper über den niederländischen Garten- und Landschaftsarchitekt Piet Oudolf zur Ausleihe. Zum Festivalstart am Montag, 2. November um 18:00 Uhr sind dann bis auf wenige Ausnahmen alle Filme deutschlandweit für sieben Tage rund um die Uhr zu sehen.

Frank Terhorst



„Jagdzeit“ © Foto: Turnus Film

Europäisches Filmfestival in Göttingen

Festival-Upgrade und neue Spielstätte in einer alten Baptistenkirche

Das Europäische Filmfestival Göttingen findet vom 27.11. bis 06.12. 2020 statt. Es erfährt in seinem 41. Jahr eine Modernisierung und inhaltliche Erweiterung: Gemeinsam mit dem Göttinger Kurzfilmfestival e. V. als Partner haben die Verantwortlichen des Kinos Lumière ein Konzept entwickelt, welches den Kurzfilmwettbewerb „Mach mal halblang!“ einbindet. In diesem Rahmen finden auch Workshops, Vorträge und eine Gala zum Abschluss des Festivals statt. Besonderes Flair vermittelt die neue Spielstätte, das Kino Méliès, in einer alten Baptistenkirche.

Mit dem Fokus auf das Thema Nachwuchsförderung wird verstärkt ein junges Publikum erreicht. Beibehalten wird das Konzept eines Länderschwerpunktes, bei dem in einem umfangreichen Programm die Filmkultur europäischer Länder durch neueste Filme, eine Retrospektive, Schauspieler- und Regieporträts, Gespräche mit Filmschaffenden sowie Vorträge und Ausstellungen vorgestellt wird. Der Länderschwerpunkt

in diesem Jahr ist Skandinavien. Unter anderem gibt es diese Highlights zu sehen: TILL DRÖMMARNAS LAND aus Schweden, AS I FALL aus Norwegen, ANOTHER ROUND und EINE TOTAL NORMALE FAMILIE aus Dänemark, ECHO aus Island und AURORA aus Finnland.

Die anderen beliebten Festivalsektionen werden fortgeführt: Europäische Premieren, Cinema Italia, Junges deutsches Kino. Kurzfilm kommt als neue Sektion hinzu.

Im Rahmen des Festivals wird ein Publikumspreis im Bereich Langfilm vergeben sowie insgesamt sechs dotierte Preise im Bereich Kurzfilm.

Vernetzung ist ein wichtiger Gedanke bei dem Festival in Göttingen, deswegen wird es trotz Corona als Präsenzveranstaltung organisiert. Die Macher*innen der Filme werden nach Göttingen eingeladen und können tagsüber an Workshops teilnehmen und sich abends mit dem Publikum austauschen — alles natürlich unter Einhaltung der dann gültigen Abstandsregeln ...

Den Höhepunkt des Europäischen Filmfestivals Göttingen bildet eine Gala, auf

der die Gewinner*innen des Wettbewerbs verkündet und die Preise vergeben werden. Die ausgezeichneten Filme werden anschließend gezeigt.

Als zentrale Anlaufstelle wird in direkter Nachbarschaft zu einer der Spielstätten ein „Festival Space“ eingerichtet.

Hier treffen Filmemacher*innen auf ebensolche und auf das interessierte Publikum, es kann in entspannter Atmosphäre über Filme geplaudert werden.

Daniel Bernhard



Méliès Saal © Foto: Daniel Bernhard

Uelzener Filmtage finden als Hybrid-Festival statt

„Das war wirklich eine schwere Entscheidung für uns“, sagt Christian Helms, Stadtjugendpfleger der Hansestadt Uelzen und verantwortlich für die Uelzener Filmtage. „Wir haben lange gezögert und die aktuellen Entwicklungen abgewartet, bis wir eine endgültige Form für die Filmtage gefunden haben. Sehr gern hätten wir ein Präsenz-Festival für die Jugendlichen durchgeführt, weil wir wissen, dass die Anwesenheit der Jugendlichen und der Erfahrungsaustausch untereinander ein wichtiger Bestandteil des Festivals sind.“

Doch die Räumlichkeiten im Uelzener Kinder- und Jugendzentrum BAXX und die aktuelle Entwicklung der Corona-Pandemie machen ein Präsenz-Festival mit 100 Besuchern leider nicht möglich.

Um die jugendlichen Filmemacher*innen an dem Festival möglichst direkt zu beteiligen, hat sich das Team für die Form einer Hybrid-Veranstaltung entschieden. Am ursprünglichen

Festivaltermin vom 20. bis 22. November treffen sich die beiden Jürs (Fachjür und Jugendjür) in Uelzen und werden live in gewohnter Form die Filmböcke mit den Wettbewerbsbeiträgen anschauen und anschließend über die Filme diskutieren und ganz zum Schluss eine Entscheidung treffen. Die Filmemacher*innen und ihre Teams können an dem Wochenende live das Festival im Internet mit verfolgen. Neben der simultanen Präsentation der Wettbewerbsbeiträge gibt es verschiedene Live-Einspielungen für die Zuschauer*innen. Es werden z. B. Interviews mit den Filmemacher*innen eingespielt und die beiden Jürs werden persönlich vorgestellt. Damit soll den Zuschauer*innen an den Monitoren zu Hause ein Festival-Feeling vermittelt werden.

Die Spannung wird sich bis zum Sonntagvormittag steigern, wenn die Gewinner*innen der Uelzener Filmrolle und der weiteren Preise im Wert von fast 2.000 EUR bekanntgegeben werden. Die Preisverleihung wird ebenfalls im Internet übertragen.

„Ein anderer wichtiger Bestandteil der

Uelzener Filmtage waren bisher die Workshops für die Filmemacher*innen“, so Norbert Mehrke von der LAG Jugend und Film Niedersachsen. Die Landesarbeitsgemeinschaft ist der Mitveranstalter der Filmtage. „Diese Workshops werden wir eine Woche später am 28. November als Webseminare ebenfalls anbieten.“

Alle wichtigen und aktuellen Informationen zu den Uelzener Filmtagen und die Zugangsmöglichkeiten zur Online-Übertragung bzw. zu den Web-Seminaren werden auf der Homepage des Festivals unter www.uelzener-Filmtage.de veröffentlicht.

Christian Helms



„Draußen“ © Foto: Schülerinnen und Schüler der Christlichen Schule Ostfriesland

Romantischer Melancholiker (oder melancholischer Romantiker?)

Hans-Erich Viet: Kategorien (lt. Wikipedia in der Reihenfolge): Filmregisseur, Hochschullehrer, Mitglied der Deutschen Filmakademie, Ostfrieser, Deutscher, geboren 1953, Mann, Grimme-Preisträger

Seine Filme sind immer Bewegung, sie springen, vor allem die Dokumentarfilme, manchmal nicht ganz behutsam, aber erforderlich, von einem Gedanken, einem Sujet zum (über-) nächsten über, offenbaren manchmal einen tiefen Abgrund, trotzdem wird, wie eine Kritik verrät, „die Zeit nicht künstlich durch Schnitte verkürzt. Wenn es etwas länger dauert, ... dann ist das halt so“.

Aber Viet springt auch vom Dokumentarfilm zum Spielfilm, zum TV-Fernsehspiel, zum Krimi und zurück – also springe ich in diesem Text mit.

Es gab viele, manchmal lange, mal kurze Begegnungen. Man glaubt irgendwann, dabei gewesen zu sein, kommt man an die Drehorte seiner Filme. Von der Fahrt durch den Emstunnel (das Tor zur Welt? Ist der Klang der Internationalen mit der Autohupe Fiktion oder real?) in dem „ostfriesischen Actionfilm“ FRANKIE, JONNY & DIE ANDEREN, zehn Jahre später in Kasachstan wiedergesehen – wir ließen eine 35mm-Kopie in der dortigen deutschen Botschaft, es ist nicht ganz klar, was damit passierte – oder auf den SchulKinoWochen 2004. Manchmal haben die Filme von Viet die Wirkung, dass

man glaubt, bei den Aufführungen dabei gewesen zu sein, auch wenn man es real gar nicht war, wie beim Max Ophüls Festival z. B., wo FRANKIE, JONNY & DIE ANDEREN den Preis des Saarländischen Ministerpräsidenten bekam. Man wird so einen Film nicht los, der für sich selbst mit den Attributen „blitzschnell wie Bruce Lee, rauh wie Easy Rider und charmant wie Alain Delon“ wirbt. Was für eine Zeit! Unvergessen auch das Gerangel um das Saalmikrofon zwischen Lafontaine und Viet ...

Sein Dokumentarfilm MILCH UND HONIG AUS ROTFRONT (gemeinsam mit Herbert Schwing) erschien auch öfter in meinem Blickfeld, vor allem natürlich zur Premiere 2002 im kirgisischen Bergdorf Rotfront: In diesem seltsamen Kinosaal, der – beraubt seiner Kinotechnik – mit mobilen 35mm-Projektoren wiederbelebt wurde, ein einziges Mal, zehn Jahre nach dem Zerfall der Sowjetunion und der daraus folgenden Selbstständigkeit Kirgizstans. Zum ersten Mal einen Film überhaupt im Kino gesehen, da für einen Tag die Technik wieder da war, haben die Kinder des Dorfes, und dann einen Viet! In schwarz-weiß! Die kirgisischen Dorfältesten in der

ersten Reihe, die deutschstämmigen Mennoniten weiter hinten in ihren Sonntagskleidern ...

Mit DEUTSCHLAND NERV (Produktion Herbert Schwing) ist er ab 2005 wieder in Bewegung, etwa vier Jahre lang, z. B. zu den Schützen in Beverungen, die schon wieder ein eigener Film sind, den wir – vergeblich, da es im Weserbergland kein Kino mehr gab – dort zeigen wollten. 2018 schließlich DER LETZTE JOLLY BOY, der, von 2015 bis 2018 gedreht, ein ganz anderer Film in Bewegung wird als es die Deutschlandreise in DEUTSCHLAND NERV war.

Den haben wir auf dem ersten Film und Medienforum Niedersachsen 2010 in Walsrode unter dem Label Neuer Deutscher Heimatfilm gezeigt. In dieses Genre gehören eigentlich auch alle anderen hier erwähnten Filme. Als ich dem Leiter des Goethe Instituts Shanghai neben DEUTSCHLAND NERV auch ein oder zwei der von ihm realisierte sechs POLIZEIRUF 110-Folgen mit Uwe Steimle als Kommissar (der später mit seinen Filmen für den MDR auch viel über Heimat im Osten erzählte, bis er das nicht mehr durfte) für ein Forum zum Thema „Heimat“ vorschlug, wurde Viet tatsächlich eingeladen, mit DEUTSCHLAND NERV.



„Deutschland nervt“
© Foto: Coinfilm



„Rotfront2“ © Foto: Coinfilm

Nochmal zurück nach Zentralasien: 1995 war Viet im Beirat der saarländischen kulturellen Filmförderung. Damals entstanden die Ideen, die uns mit Zentralasien verbanden und damit die Grundlage für MILCH UND HONIG AUS ROTFRONT schufen, den Film, der in die föderale Filmfördergeschichte einging, da wohl das einzige Mal eine Kuh als Honorar für eine Protagonistin anerkannt wurde.

2002 schrieb ich über die Diskussionen nach den Aufführungen des Films in Kirgizstan: „Es wurde vor allem der Aspekt Heimat diskutiert, wo fühlen sich die Deutschen daheim, warum leben Kirgisen in einem ‚deutschen‘ Dorf. Viele hätten in der aktuellen politischen Situation keine Heimat. Dieses poetisch-soziologische Portrait würde den Kirgisen den ‚deutschen Stil hier zu leben‘ nahebringen.“

Später bot Viet dem kirgisischen Regisseur Ernest Abdyschaparow auch so etwas wie eine neue Heimat, in dem er immer wieder mit ihm Ideen und Spielfilme entwickelte und als sein Produzent umsetzte.

Also, die große weite Welt ist der Bezugspunkt aller Viet-Werke, ob Nordirland (dort der Dokumentarfilm DIE ROTE HAND VON ULSTER), Kirgizstan, Polen, Belgien oder das Deutsche Reich. Gleichzeitig ist die Heimat Heintzpolder ein nie fertig werdendes eigenes Reich, Refugium und ewige Baustelle. Ostfriesland ist immer wieder Dreh- und Angelpunkt. Fahren Sie mal mit ihm von Leer zu seinem Deich: Alles dort rechts wie links hat Viet-Bezug. Und die Filme, die er dort realisiert, sind ganz eigener Art. SCHOCK, SCHWERE NOT!“ 2012, durchweg auf Platt: „Extrem harter Friesen-Stoff, langer Film! Deshalb nur einmalige Vorführung — mit notwen-

diger Bier-Pause, für hardcore Freunde ostfriesischer Kultur“, wie ein Berliner Kino in der Ankündigung zu einer Aufführung meinte. Und der erste Film, der das Label „durch ostfriesisches Crowdfunding erst ermöglicht“ bekam. Zweieinhalb Stunden plus 15 Minuten Bonus, alles hochdeutsch untertitelt. „Ich bin einige Zeit umhergezogen und habe mich mit Menschen aus der Umgebung meiner Kindheit unterhalten, auf Platt — damit sie unmittelbar ihre Geschichte erzählen können und sich nicht selbst übersetzen müssen. Irgendwie ist wohl ein Heimatfilm daraus geworden“, so Viet. Das war 1991 sein Abschlussfilm an der DFFB in Berlin SCHNAPS IM WASSERKESSEL.

Aber Viet übernimmt auch noch erstaunlichere Projekte — wenn das noch möglich ist — wie die Fertigstellung des unvollendeten, im Münsterland 1956 gedrehten Spielfilms DAS DORF IN DER HEIDE, natürlich auch ein Heimatfilm von und mit Hans Müller-Westernhagen. Das komplette Tonmaterial war verschollen, ebenso das Drehbuch. Mit Hilfe von Lippenleser*innen, zusammen mit seinen Studenten der Internationalen Filmschule in Köln, gelang das Werk.

Die bewegendste Rolle jedoch übernimmt Viet ab 2014 für den letzten der „Jolly Boys“, die weit mehr als die eines Regisseurs und Produzenten ist, nämlich eine Art Patenschaft über den damals 95-jährigen Protagonisten und Auschwitz-Überlebenden Leon Schwarzbaum. Viet begleitet ihn beim Detmolder SS-Prozess gegen Hanning. Dokumentarfilm und Leben verschmelzen.

Feiern wir also einen der vielseitigsten, hartnäckigsten, politischsten, melancholischsten und romantischsten Regisseure und Produzenten Niedersachsens — wenn wir denn Ostfriesland weiterhin dazuzählen wollen — am besten mit einer vollständigen Retrospektive (das sind mindestens 28 Kino- wie TV-Filme, Spiel- wie Dokumentarfilme, als Produzent, Co-Produzent, Regisseur, Autor oder Darsteller) und in Erwartung seiner noch nicht vollendeten Filme! 2021?

Jörg Witte, mit herzlichem Dank an Hans-Erich Viet

Hans-Erich Viet und Leon Schwarzbaum
© Foto: Jörg Witte



Dokumentarfilm immer wieder neu ausleuchten

Seit 1977 Lebenselixier für Roswitha Ziegler und die Wendländische Filmkooperative

Als Roswitha Ziegler zusammen mit zwei weiteren Dokumentarfilmstudenten der Hamburger Hochschule für bildende Künste 1977 in Lüchow-Dannenberg die Wendländische Filmkooperative gründete, legte sie den Grundstein für eine weit über die Grenzen Niedersachsens hinaus bekannte produktive und politische Dokumentarfilm-Bastion.

Zusammen leben, zusammen an Dokumentarfilmen arbeiten und zusammen politische Arbeit machen. Das war und ist nach wie vor die Philosophie von Roswitha Ziegler und den derzeit aktiven Mitgliedern der Filmkooperative, als deren Kopf ich sie bezeichnen möchte, ohne die Verdienste der anderen Mitglieder damit zu schmälern.

Vor allem in den ersten Jahren war es wichtig, den Widerstand gegen das geplante Atomendlager bei Gorleben zu unterstützen, Gegenöffentlichkeit herzustellen und den Fernsehnachrichtenbildern etwas entgegenzusetzen. Man wohnte anfangs ja ganz in der Nähe des geplanten Endlagers. 1979 entstand der erste Gorleben-Film *DIE HERREN MACHEN DAS SELBER, DASS IHNEN DER ARME MANN FEYNDT WIRD*, ein „klassischer dokumentarischer Agitationsfilm aus der Sicht der Betroffenen, was ja unserer eigenen Sichtweise entsprach“, sagt Roswitha Ziegler. Mit einer über ein Darlehen finanzierten 16mm-Kopie und einem 16mm-Projektor ging es dann durch die gesamte BRD, um bei Informationsveranstaltungen auf die Planungen zum „Atomklo“ und den breiten Widerstand dagegen aufmerksam zu machen. Geld für den Film selbst gab es damals nicht.

1981 förderte die noch junge Hamburger Kulturelle Filmförderung den zweiten Film *DER TRAUM VON EINER SACHE*. Auch beim dritten Gorleben-Film *ZWISCHENZEIT* (1985) war die Hamburger Filmförderung dabei.

Vor einigen Wochen hatte der siebte und vermutlich letzte Gorleben-Film *33 TAGE UTOPIE* Premiere, den Roswitha Ziegler zusammen mit ihrer Tochter Rosa Hannah Ziegler sowie mit Niels Bolbrinker und Gerhard Ziegler gedreht hat. Ein Archäologe von der Universität Hamburg gräbt in Gorleben das Protestdorf 1004 aus, das für 33 Tage durch die Besetzung des Bohrloches 1004 als Republik Freies Wendland bundesweite Schlagzeilen machte und für eine andere Form des Zusammenlebens warb. Das spannende an dem Ausgrabungsprojekt war für Roswitha Ziegler: „Nach 40 Jahren wird sozusagen nach unserer eigenen Geschichte gegraben.“

An den dokumentarischen Gorleben-Filmen lässt sich die Entwicklung der Filmkooperative nachvollziehen. Bereits im zweiten Film *DER TRAUM VON EINER SACHE* experimentierten die Wendländer mit ästhetischen Verfremdungen, nochmals abgefilmtem 16mm-Material und mit



„33 Tage Utopie“ © Foto: Wendländische Filmkooperative

ersten Spielfilmeinschüben. Ermöglicht wurde das durch den Schauspieler und Regisseur Jochen Foelster, der sich der Filmkooperative angeschlossen hatte. Zusammen mit den Schauspielern der Theaterwehr Brandheide entstanden subversive Gorleben-Aktionen, die vor allem im dritten Film *ZWISCHENZEIT* eingesetzt wurden. Dadurch entstand eine spannende und irritierende Mischform aus Spielfilm und Dokumentarfilm, die mit dem Preis der deutschen Filmkritik ausgezeichnet wurde und weltweit auf Festivals lief. Ein fiktiver Akzeptanzforscher, gespielt von Jochen Foelster, untersuchte den Gorleben-Widerstand. Der Film ist für mich mit seiner Ironie – auch Selbstironie – und so mancher Entlarvung von Lobbyismus und Widerstandsformen nach wie vor auch politisch aktuell und ein echtes Filmerebnis.

Neben den Gorleben-Filmen hat Roswitha Ziegler sich auch in Filmfördergremien engagiert und natürlich auch über andere Themen Filme gemacht, zusammen mit alten und neuen Mitgliedern der Filmkooperative. Entstanden sind seit 1975 etwa 40 lange Dokumentarfilme und Dokumentationen für Kino und Fernsehen, filmische Essays zum Thema Mütter, Liebe, Raketen, Geld, Schafe in Neuseeland sowie einige Kurzfilme. Bereits der erste lange Film *TUE RECHT UND SCHEUE NIEMAND* über ein junges Ehepaar und die Mühlen der Psychiatrie erhielt 1976 das Prädikat „besonders wertvoll“ und lief auf dem Forum des jungen Films in Berlin. Nicht nur dort, sondern auch auf vielen anderen Filmfestivals waren Roswitha und Mitglieder der Filmkooperative gern gesehene Gäste, denn sie brachten neue Geschichten in originellen „Verpackungen“ mit.

1981 entstand mit *THEATERWEHR BRANDHEIDE* die erste reine Auftragsproduktion. Der HR stellte dafür das Budget und dreißig Minuten Sendezeit zur Verfügung. Viele weitere Fernsehbeiträge, u. a. für den NDR, WDR, Radio Bremen, das ZDF – Kleines Fernsehspiel und ARTE folgten. Fernsehbeiträge für Magazine oder die Sendung mit der Maus, in der Roswithas Tochter Rosa ihre ersten Filmerfahrungen machte, ergänzen die Arbeit an langen Doku-Projekten.

Eines dieser nicht nur langen, sondern auch besonders herausfordernden Projekte war *NOCH HIER SCHON DA*. Dreieinhalb Jahre lang begleitete Roswitha Ziegler ihren Lebensgefährten und Vater der gemeinsamen Tochter Rosa auf seinem Weg von der Diagnose Krebs bis zum letzten Atemzug. Als Regisseur und Schauspieler Jochen Foelster erfährt, dass er an Lymphdrüsenkrebs erkrankt ist, will er seine „letzte Rolle“ aktiv gestalten und tritt seiner Krankheit lange Zeit mit Galgenhumor und Fatalismus entgegen. Seine Frau Roswitha versucht mit Hilfe der Kamera mit dem aufreibenden, langsamen und schmerzhaften Abschied besser umgehen zu können, eine



Die Wendländische Filmkooperative Ende der 80er Jahre. Von links: Jochen Foelster, Gerhard Ziegler, Roswitha Ziegler, Rebecca Harms, Niels Bolbrinker und vorne mit Hund: Rosa Hannah Ziegler.

© Foto: Wendländische Filmkooperative

Im Gespräch mit Roswitha Ziegler

Wir kennen uns schon seit 1987. Bei den Tagen des unabhängigen Films in Osnabrück hatten wir eine Werkschau der Wendländischen Filmkooperative organisiert. Roswitha, Gerhard und Rosa (damals fünf Jahre jung) zeigten mehrere Filme und wir stellten fest, dass wir uns – auch – auf schwäbisch verständigen konnten. Deshalb beginne ich mit einer biografische Frage:

Wann bist du von der Schwäbischen Alp nach Mannheim emigriert und dann weiter nach Hamburg und warum Hamburg?

Ich bin mit achtzehn Jahren von Nürtingen nach Mannheim gezogen (zu meinem damaligen Mann Gerhard Ziegler) und habe dort eine Buchhandelslehre beendet und ein Fotografiestudium begonnen. Die Entscheidung für Hamburg: Dort bekam ich an der Hochschule für bildende Künste einen Studienplatz für Dokumentarfilm in der Abteilung von Prof. Gerd Roscher.

© Foto: Wendländische Filmkooperative



Achterbahnfahrt. Ein Film, der mich tief berührt hat, aber für manche Menschen schwer auszuhalten ist. Das Guangzhou International Documentary Film Festival 2015 zeichnete Roswitha Ziegler für diesen sehr persönlichen Film mit dem Preis „Best Documentary Directing“ aus. Die Filmkooperative gibt es nach all den Jahren immer noch. Neben Roswitha und Gerhard Ziegler ist Rosa Ziegler Mitglied der Wendländischen Filmkooperative geworden und bereichert mit eigener Handschrift und erfolgreichen Filmen – bereits ihr erster langer Film DU WARST MEIN LEBEN erhielt 2018 den Grimme-Preis – die über 40-jährige Geschichte der Dokumentarfilm-Bastion im Wendland. Wir dürfen gespannt sein auf „eine andere Version der Dinge, nicht die offizielle, glatte. Etwas, das stört, quer liegt, als Erfahrung und Ermutigung anderen zugänglich macht“, so Roswitha Zieglers Anspruch.

Karl Maier

Seit wann war klar, dass es Dokumentarfilm werden sollte?

Schon lange vor Beginn meines Studiums an der HFBK Hamburg. Das hängt zusammen mit einer großen Neugierde an dem, was passiert in der Welt, und wie und warum andere Menschen so sind, wie sie sind, und wie sie ihr Leben „meistern“ – Scheitern inbegriffen. Frei nach Beckett: Try again fail again, fail better. Ich habe nie etwas anderes machen wollen als Dokumentarfilm, und bin dankbar, dass ich das über vierzig Jahre lang auch machen konnte.

Hast du Lieblingsprojekte oder besondere Vorlieben?

Ich habe gerne filmische Essays gemacht, zum Thema Liebe, Mütter, Geld, und Raketen, z. B. DIE V2 – DAS ROCKET TEAM DES WERNHER VON BRAUN. Und dann natürlich die Beobachtung und Dokumentation des Anti-Atomkampfes, nicht nur in Lüchow-Dannenberg – über 40 Jahre, worüber es inzwischen sieben lange Dokumentarfilme gibt.

Wie wichtig ist Erfolg bei Filmkritik, im TV und an der Kinokasse?

Die Filmkritik hebt oder senkt ja den Daumen je nach momentan angesagter Filmästhetik und Geschmack der Filmkritiker*innen. Ist also beteiligt an Erfolg oder Misserfolg. Sicher ist Erfolg wichtig, wenn man nicht wahrgenommen wird, ist es schwieriger, Aufträge zu bekommen, wird es schwieriger bei Filmförderungsins-

titutionen. Erfolg an der Kasse: bei Dokumentarfilmen? Das wäre ja wunderbar!

Wie ist deine Situation als Frau in der Branche?

Ich habe die Filme ja Jahrzehnte in einer Filmkooperative, zum Teil im Kollektiv gemacht. Da spielte die Geschlechterfrage keine Rolle, es kam darauf an, wer ein Projekt an Land gezogen hat, der/die hatte auch das Sagen.

Welche Vorteile und welche Nachteile bietet der Standort Niedersachsen?

Ich lebe gerne hier. Sollte ich jetzt als Schwäbin das „Wir-sind-die-Niedersachsen“-Lied anstimmen? Vorteile: All die Jahre wurde die Wendländische Filmkooperative immer wieder dankenswerterweise von der nordmedia oder deren Vorläufer gefördert. Der Nachteil einer Länderfilmförderung ist, dass es schwieriger ist, Teammitglieder, Kameraleute und Tonleute, mit denen man gerne zusammenarbeitet, aus anderen Bundesländern anzuheuern, bei gefordertem 150%-igem Regionalbezug.

Was müsste hier filmpolitisch getan werden?

Filmpolitisch – da gibt es etliche fromme Wünsche: mehr Dokumentarische Sendeplätze (nicht konfektionierte, nicht formatierte) und nicht nur nach 24.00 Uhr, überhaupt Sendeplätze für Kurzfilme und Experimentalfilme. Und so etwas wie Medienerziehung in den Schulen.

Das Gespräch führte Karl Maier



Roswitha Ziegler
Kontakt: www.wfko.de

© Foto: Wendländische Filmkooperative

Die kurze Geschichte der Republik Freies Wendland

33 TAGE UTOPIE greift die kurze Geschichte der Republik Freies Wendland vor 40 Jahren auf. Aus der wissenschaftlichen Sicht eines Archäologen, der an Ort und Stelle in der Nähe von Gorleben die Spuren und Gebrauchsgegenstände jener Tage wieder ans Licht bringt. Neben den zahlreichen Archivbildern und -tönen von damals – es ist immerhin der siebte Film der Wendländischen Filmkooperative über das



Suchen nach einem atomaren Endlager in Deutschland – erinnern sich damals Beteiligte, zumeist von der Seite der Utopie, weniger von der Seite der Staatsgewalt. Erstaunliche

Roswitha Ziegler in Lüchow
© Foto: Johannes Bünge

Scherben, banale Fundstücke, Abdrücke von Planiererraupen in 50 Zentimeter Tiefe, Töpfe, Tassen und Cola-Dosen geben Aufschluss über einen Ort westdeutscher Geschichte, indem ihre potentielle Bedeutung wissenschaftlich erläutert wird und damit über ihre kurzzeitigen Bewohner Auskunft gibt. Heute ist der Ort wieder gewachsener Wald mit langweilig in Reih und Glied gesetzten norddeutschen Kiefern, nichts erinnert an seine Geschichte, grübe man nicht nach ihr – mit Spaten, Löffel, Pinsel und Kamera.

Jörg Witte



Hibbelers in Rechtern © Foto: Jörg Witte

LETsDOK - Deutschlandweiter Dokumentarfilmtag am 19.9.2020

12 Kinos und Abspielstätten mit 21 Filmaufführungen in Niedersachsen und Bremen

Dokumentarfilme sind besondere Filme: Sie rütteln und klären auf, sie inspirieren, sie machen Spaß und regen zur Diskussion an. Anlässlich des 40-jährigen Jubiläums der Arbeitsgemeinschaft Dokumentarfilm (AG DOK) wurde eine Offensive für dieses Genre eröffnet: LETsDOK, der deutschlandweite Dokumentarfilm-Tag in Zusammenarbeit mit zahlreichen Kinos, Filminitiativen, Verbänden, Stiftungen und Förderinstitutionen. Am und um den 19. September 2020 herum fanden bundesweit über 100 Dokumentarfilme ihren Weg in 140 beteiligte Kinos und Kulturzentren. Mit der Kampagne und den Veranstaltungen unter dem Label LETs DOK soll ein jährlicher Dokumentarfilmtag etabliert werden, national und vielleicht sogar auf europäischer Ebene – vergleichbar mit der Fête de la Musique oder dem Kurzfilmfest.

LETs DOK in Niedersachsen und Bremen

In Niedersachsen und Bremen waren 12 Kinos und Abspielstätten mit 21 Filmaufführungen beteiligt.

So fanden in Rechtern drei Dokumentarfilmaufführungen im Hibbelers statt, wobei sich die angenehme Atmosphäre in einer historischen Kneipe und einer umgebauten Scheune vor und nach den Filmen als sehr kommunikationsfördernd erwies, man fühlte sich wie in einer Familie. Persönlich begrüßt wurde man auch zur Matinee am Sonntagmorgen in Walsrode vor dem Capitol Theater, wo 30 Besucher*innen DIE EPOCHE DES MENSCHEN sahen. Gleichviel Zuschauer*innen kamen in der KVHS Norden zusammen, um mit DRAUSSEN einen Dokumentarfilm über Obdachlosigkeit zu sehen. In Lüchow fand eine Aufführung von 33 TAGE UTOPIE, einem weiteren der Gorleben-Filme der Wendländischen Filmkooperative, in Anwesenheit der Regisseurin Roswitha Ziegler mit anschließendem engagiertem Zuschauergespräch statt. Die Offensive für den Kinodokumentarfilm wird in den nächsten Monaten mit weiteren Veranstaltungsreihen fortgesetzt, u. a. mit Filmen, die in den letzten 40 Jahren in Niedersachsen entstanden sind.

Jörg Witte

Die am deutschlandweiten Dokumentarfilmfest in Niedersachsen/Bremen teilnehmenden Kinos bzw. Abspielstätten und die dort aufgeführten Filme

Kulturverein Stadt.Land.Fluss e. V., Rechtern (Barnstorf):

AUF DER JAGD von Alice Agneskirchner, BEUYS von Andres Veiel, SOUNDS OF HEIMAT von Arne Birkenstock, Jan Tegeler
Scala Programmkino, Lüneburg: INVISIBLE -ILLEGAL IN EUROPA von Andreas Voigt

Kino im Sprengel, Hannover: SCHLINGENSIEF – IN DAS SCHWEIGEN HINEINSCHREINEN von Bettina Böhler

City 46, Bremen: WARUM WIR HIER SIND von Mieko Azuma, Susanne Mi-Son Quenter, DER PRINZ UND DER DYBBUK von Elwira Niewiera, Piotr Rosolowski, Verleihung des Bremer Dokumentarfilm-Förderpreises

Cinema, Salzgitter-Bad: BROT von Harald Friedl

Kreisvolkshochschule, Norden: DRAUSSEN von Tama Tobias-Macht, Johanna Sunder-Plassmann

WeltFilmClub, Kino Capitol, Walsrode: DIE EPOCHE DES MENSCHEN von Jennifer Baichwal, Nicholas De Pencier, Edward Burtynsky

Central Theater, Uelzen: DIE RÜCKKEHR DER WÖLFE von Thomas Horat

Kino am Raschplatz, Hannover: DIE RÜCKKEHR DER WÖLFE, WE ALMOST LOST BOCHUM von Julian Brimmers, Benjamin Westermann, DIE EPOCHE DER MENSCHEN von Jennifer Baichwal, Nicholas De Pencier, Edward Burtynsky
Apollo, Hannover: LOVEMOBIL von Elke Margarete Lehrenkraus
Hochhaus Lichtspiele, Hannover: ANTON BRUCKNER – DAS VERKANNTEN GENIE von Reiner Moritz
Kino Alte Brennerei, Lüchow: 33 TAGE UTOPIE von Roswitha Ziegler

Wir sind begeistert von Niedersachsen – für unsere Arbeit ist der Standort ideal

Johannes Büniger und Vivien Pieper aus Tangendorf erzählen Geschichten für Film und Fernsehen

Die beiden schreiben, drehen und produzieren Reportagen, Dokumentationen und Magazinbeiträge für unterschiedliche Sender und haben überhaupt keine Berührungängste, wenn es um die in Dokumentarfilmer-Kreisen so unbeliebten „formatierten Beiträge fürs Fernsehen“ geht. Johannes Büniger erklärt: „Wir sind seit Jahren in der AG Dok und da sind diese Formate immer ein Thema. Aber im Gegenteil zu vielen anderen Kolleg*innen mag ich Reportagen und Dokumentationen im Fernsehen.“ Und Vivien Pieper fügt hinzu: „Bei einem Format wie z. B. Arte Re: gucken von Montag bis Freitag um 19:40 eine Menge Zuschauer*innen live zu oder sehen den Beitrag in der Mediathek an. Das ist mir wichtig, schließlich will ich mit meinen Themen die Menschen erreichen.“

Sowohl Vivien Pieper als auch Johannes Büniger machen gerne Filme über Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen. Das hat die beiden schon im Studium in Lüneburg interessiert. Johannes studierte Umweltwissenschaften mit dem Schwerpunkt Kommunikation, Vivien Kulturwissenschaft, ebenfalls mit dem Schwerpunkt Kommunikation. Da haben die beiden sich kennengelernt und sind seitdem im Leben und im Beruf ein Paar.

2007 haben die beiden sich selbständig gemacht und kurze Zeit später in Tangendorf ein altes Bauernhaus gekauft und immer dann renoviert, wenn sie gerade nicht gedreht haben. Das Haus und die Lage sind für die beiden ein Glücksfall. „Wir haben zwei Büros und zwei Schnittplätze im Haus. Wenn wir das in der Stadt mieten müssten, wäre das ziemlich teuer“, so Vivien Pieper. Johannes Büniger ergänzt: „Wir leben zwar auf dem Land, aber dennoch nah genug an Hamburg, so dass wir auch schnell mal eine Redaktion oder einer Produktionsfirma besuchen können, wenn es nötig ist.“

Niedersachsen finden sie als Standort ideal und bedauern, dass es dort so wenige Filmschaffende gibt. „Ich kenne hier zwei Tonassistenten und hoffe immer, dass einer der beiden Zeit hat. Sonst wird es eng. Und auch Editor*innen und Kameralleute könnten wir noch gebrauchen“, sagt Pieper. Beide finden deshalb die Arbeit des Film- und Medienbüros so wichtig, das sich darum kümmert, die Infrastruktur für Filmschaffende in Niedersachsen zu verbessern.

Der Einstieg in die Film- und TV-Branche gelang Johannes Büniger und Vivien Pieper über Magazinbeiträge, die sie zuerst nur als Autor bzw. Autorin betreut haben. Doch schon bald haben sie auch die Möglichkeit bekommen, längere Beiträge zu realisieren. „Unsere ersten langen Formate haben wir der nordmedia zu verdanken. Um Förderung zu bekommen, suchte eine Hamburger Firma Autor*innen aus Niedersachsen. Und da waren wir zur Stelle“, so Pieper. Mittlerweile produzieren die beiden ihre Dokumentationen zum größten Teil selber.

Vivien Pieper arbeitet sehr viel zum Thema Osteuropa. Seitdem sie 2004 ein Auslandssemester im polnischen Wroclaw verbracht hat, interessiert sie sich für diese Region und hat mittlerweile zahlreiche Beiträge für Arte Re: dazu gemacht. In den letzten Jahren entstanden u. a.: SCHLÄGE UND SCHWEIGEN – POLNISCHE FRAUEN BEGEHEREN AUF; ROCK 'N ROLL IM ROLLSTUHL – ESTNISCHE KINDER UND IHR GROSSES ABENTEUER oder GEBET STATT ALKOHOOL – MÖNCHEN GEGEN LITAUENS SUCHTPROBLEM. Am 29. Oktober 2020 um 19:40 Uhr wird ihr Film über die beiden polnischen Aussteiger Juliusz (92) und Krzysztof (77) ausgestrahlt: ZUHAUSE IN DEN KARPATEN.



Brass und Juliusz in „Zuhause in den Karpaten“ © Foto: Pieper und Partner

Doch auch Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen bearbeiten Vivien Pieper und Johannes Büniger gerne und oft. Und das auch schon, bevor sie Mode wurden. Johannes Büniger: „In den letzten Jahren gab es einen echten Boom im Bereich der Umweltthemen. Aber wir haben festgestellt, dass viele Autor*innen auch mal Lobbyisten auf den Leim gehen. Wir beschäftigen uns schon so lange mit ökologischen Themen, dass uns das nicht passiert.“ Vivien Pieper ergänzt: „Außerdem zeigen wir in unseren Beiträgen auch immer, wie komplex Umweltthemen sind. Wenn wir einen Beitrag über den Wald machen, erzählen wir nicht nur davon, dass der Wald gerettet werden muss, sondern auch von den Menschen, die von der Holzwirtschaft leben.“

Vivien Pieper und Johannes Büniger leben und arbeiten gemeinsam, mittlerweile haben die beiden zwei Söhne und auch die Kindererziehung können sie gut aufteilen. „Wenn Vivien dreht, kümmere ich mich um die Jungs, wenn ich drehe, ist Vivien zu Hause. Schade ist nur, dass wir jetzt nicht mehr gemeinsam drehen können“, erklärt Büniger.

Eine Arbeitsteilung, die gut funktioniert, die aber in der vermeintlich progressiven Film-Szene noch nicht überall angekommen ist. Vivien Pieper: „Bei einer Abnahme hat doch tatsächlich mal ein Redakteur zu mir gesagt, wie toll er es findet, dass ich meinem Mann bei dem Film so unterstützt habe.“

Cornelia Köhler

Johannes Büniger und Vivien Pieper
Kontakt: www.pieperundpartner.de



Wir waren die Gehypten, weil wir aus der DDR waren

Thomas Frick – Regisseur und Autor

Thomas Frick, Jahrgang 1962, geboren in Rostock, aufgewachsen in Greifswald, war 27 als die Mauer fiel, und studierte zu diesem Zeitpunkt bereits an der HFF Konrad Wolf in Babelsberg. Doch der Weg bis dahin war kompliziert, denn er lag in ständigem Konflikt mit der Stasi. „Das ist ein eigenes Thema“, sagt er zu Beginn unseres Gesprächs. Doch dann berichtet er kurz über seine Erfahrungen mit dem Ministerium für Staatssicherheit der DDR, das Karrieren fördern und zerstören konnte und dessen langer Arm auch in Schule und Hochschule hineinragte. Thomas Frick wurde zunächst der Zugang zu künstlerischen Hochschulen verwehrt. Das hinderte ihn aber nicht daran, neben seiner Arbeit als Krankenpfleger zu schreiben, zu zeichnen und Filme zu drehen. Mit anderen filmbegeisterten Freunden gründete er den Greifswalder Experimentalfilmzirkel (G.E.Z.) und organisierte mehrere Underground-Filmfestivals.

Durch seine künstlerische Arbeit kam er in Kontakt zu Filmschaffenden, mit u. a. Regisseur Heiner Carow, der mit DIE LEGENDE VON PAUL UND PAULA 1973 Filmgeschichte geschrieben hatte. Heiner Carow, Claus Dobberke, ebenfalls Regisseur bei der DEFA, und auch Lothar Bisky, seit 1986 Rektor der Hochschule für Film und Fernsehen Konrad Wolf und später Politiker (PDS/DIE LINKE), setzten sich für Thomas Frick ein und so konnte er trotz seiner Stasiakte 1988 endlich sein Filmstudium beginnen. Ein Jahr später fiel die Mauer und die DDR hörte auf zu existieren. Das hatte natürlich Auswirkungen auf sein Studium: „Wir hatten zwischendurch kaum Unterricht, es war ja alles im totalen Umbruch.“



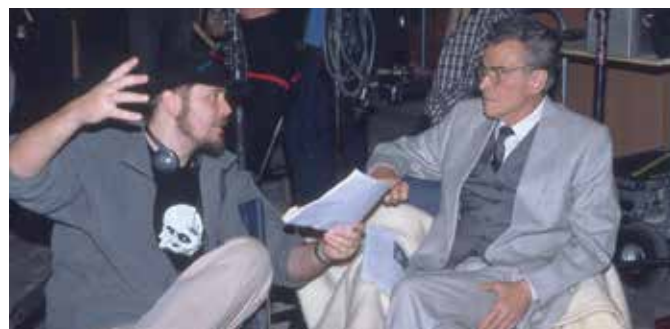
Poster „Detective Lovelorn“ © Foto: TTD Checkpoint Berlin Filmproductions GmbH

Goldene Taube in Leipzig

Doch die die Zeiten boten natürlich auch reichlich Filmstoff. Thomas Frick begleitet die Demonstrationen im Oktober und November 1989 in Berlin mit der Kamera und gewann 1990 für seinen Dokumentarfilm 10 TAGE IM OKTOBER die Goldene Taube auf dem Internationalen Dokumentarfilmfestival in Leipzig.

Es lief gut für den jungen Filmemacher. Seinen Diplomfilm DER UNBEKANNTE DESSEURER drehte er u. a. in den USA, sein Mentor war Roland Emmerich, der es aus der schwäbischen Provinz nach Hollywood geschafft hatte und für Thomas Frick durchaus ein Vorbild war. DER UNBEKANNTE DESSEURER hatte 1994 seinen Kino- und Festivalstart im In- und Ausland: „Anfang der 1990er Jahre war ich als Regisseur aus dem Osten sehr gefragt im Westen. Alle waren neugierig und wollten wissen, wie das in der ehemaligen DDR so war mit dem Filmemachen.“

Nach diesen Anfangserfolgen — „Wenn du deinen Diplomfilm in Hollywood machst, hoffst du natürlich darauf, dass es so weitergeht“ — stellt er bald fest, dass er auf der Hochschule nicht gelernt hatte, sich als Filmemacher in der freien Wirtschaft durchzusetzen. Und auch der „Stallgeruch“ und die Netzwerke fehlten: „Ein Ost-Netzwerk hat es nicht gegeben und leider haben sich ja auch die Ostler oft nicht gegenseitig unterstützt.“



Thomas Frick und Horst Buchholz © Foto: TTD Checkpoint Berlin Filmproductions GmbH

Erster Kino-Langfilm produziert von Tom Zickler

Mit Tom Zickler, der aus Thüringen stammte und u. a. zahlreiche Til Schweiger-Filme produzierte (KNOCKIN ON HEAVENS DOOR, KEINOHRHASEN, ZWEIFOHRKÜKEN), konnte Thomas Frick dann seinen ersten Kino-Langfilm DETECTIVE LOVELORN realisieren: „Bei Tom konnte ich meine Ideen präsentieren. Ihm war dabei aber wichtig, dass ich die Chance nicht aus alter Freundschaft bekam, sondern weil ihm mein Konzept gefiel. Ansonsten bekam ich bei ihm eher schwerer einen Termin als andere. Er wollte eben keine Ossi-Seilschaften.“

Natürlich hat sich Thomas Frick eine größere Kinokarriere vorstellen können, doch er hadert nicht damit, dass es nicht geklappt hat, sondern führt heute überwiegend Regie bei kurzen Spots für die NGOs SUKUMA (www.sukuma.net) und youthinkgreen (www.youthinkgreen.org), die sich für Umweltschutz und Nachhaltigkeit einsetzen — Themen, die ihm seit Jahren sehr am Herzen liegen.

Und auch als Autor ist er erfolgreich tätig, wobei er sich da auf Science Fiction und Reiseerzählungen konzentriert, nicht auf Drehbücher. Seine Texte werden in Magazinen und Anthologien veröffentlicht, er schreibt für die Hefroman-Serie „Perry Rhodan“ und ist Mitherausgeber des Nachhaltigkeits-Ratgebers „Tree of Hope“.

Cornelia Köhler

Thomas Frick - Regisseur und Autor
Kontakt: www.thomasfrick.de

© Foto: Florian Foest



Die DDR-Geschichte ist mein künstlerisches Kapital

Betina Kuntzsch – Filmemacherin

Betina Kuntzsch wollte als junges Mädchen Gebrauchsgrafikerin werden um die Welt mit gutem Design besser zu machen. So hat sie das ab der siebten Klasse jährlich dem Direktor für Berufslenkung ihrer Erweiterten Oberschule mitgeteilt. „Da musste man jedes Jahr hin und seinen Berufswunsch vortragen. Meistens wurden wir dort allerdings auf die Berufe hingewiesen, die wichtig für die damalige DDR waren: Lehrer, Offiziere, Verfahrenstechniker. Mein Berufswunsch war eher suspekt.“

Betina Kuntzsch ist in Ostberlin zur Schule gegangen. 1983 begann sie ihr Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig und machte 1988 ihr Diplom mit der ersten Videoarbeit der Hochschule. Da hatte sich ihr Interessen bereits auf das Arbeiten mit Film und Video verlagert.

Und mit diesem Medium ging es nach ihrem Diplom auch weiter. Sie arbeitete für das Fernsehen der DDR und erlebte ab 1988, in der Endphase der DDR, Aufbruchstimmung beim Sender: „Günther Petzold, damals Professor an der Hochschule für Film und Fernsehen und Mitinitiator des Vereins für Videokunst und Multimedia, baute eine Video-Werkstatt auf. Damit konnte in drei bis vier Nächten im Jahr das komplette Studio-Equipment für Videoexperimente genutzt werden.“

Der Jugendsender ELF 99

Seit Mitte 1989 arbeitete Betina Kuntzsch für das Jugendprogramm ELF 99, ein tägliches TV-Format für Jugendliche, das die Geschichte dieser Umbruchzeit mit seinen entlarvenden Beiträgen über die DDR-Obrigkeit entscheidend mitgeprägt hat. „Dank moderner Videotechnik konnten mit kleinen transportablen Kameras kritische Reportagen gedreht werden und ich konnte in der Grafikabteilung moderne Software nutzen, um die Filme zu bearbeiten.“ Auch wenn einige Beiträge verboten wurden, konnte das die allgemeine Wende-Stimmung in der DDR ab dem Sommer 1989 nicht mehr aufhalten. Am 9. November 1989 fiel die Mauer, im Jahr darauf gab es ein „wiedervereinigtes Deutschland“, ausgelöst durch eine „friedliche Revolution“ — so die bekannte Terminologie. Betina Kuntzsch hat bis heute Schwierigkeiten mit diesen Begriffen: „Das war keine Wiedervereinigung. Das war ein Beitritt. Und auch ‚Wende‘, ein Begriff, der ursprünglich vom ehemaligen SED-Generalsekretär Egon Krenz stammte, und ‚Revolution‘ gehören für mich als Begriffe auf den Prüfstand — aber es ist schwer, die passenden Worte zu finden für das, was zwischen 1989 und 1990 passiert ist.“

Kontakte zum Film & und Medienbüro Niedersachsen

Für Betina Kuntzsch war die Zeit voller Aufbruch, neuer Möglichkeiten und neuer Kontakte, besonders nach Niedersachsen: „1990 organisierten Jörg Witte und Ekkehard Kähne vom Film & Medienbüro Niedersachsen für DDR-Filmkünstler*innen eine Filmtour durch die westlichen Bundesländer. Es gab Kinovorführungen und anschließende Publikumsgespräche u. a. in Hannover, Bremen, Münster, Osnabrück und Saarbrücken. Die Stimmung war offen und voller Neugier. Manche Besucher*innen haben sich allerdings gar nicht für Videokunst interessiert, die wollten einfach mal echte Leute aus dem Osten sehen.“

Auch die enge Zusammenarbeit mit dem European Media Art Festival in Osnabrück und Alfred

Rotert und Ralf Sausmikat entstand in dieser Zeit und hält bis heute an. Die Stimmung zwischen den Filmschaffenden aus Ost und West war gut. Gemeinsam wurde der Verein für Videokunst gegründet, um sich zu vernetzen und gemeinsame Projekt auf die Beine zu stellen, sowie das Videokunstmagazin VAMP (Video Art Magazin), das von 1991 bis 1999 im privaten Berliner Kabelsender FAB (Fernsehen aus Berlin) ausgestrahlt wurde und bis heute einzigartig ist.

Betina Kuntzsch beschreibt die Zeit um 1989/90 als spannend, verrückt und lustig. Den Zusammenhalt der Künstlerinnen und Künstler hat sie positiv erlebt: „Es ging um Filme und Videokunst. Während unserer Rundreise haben wir bei Ekkehard Kähne mal die ganze Nacht experimentelle Videokunst geguckt und uns nicht über Tagespolitik unterhalten.“



Installation „Stille leben“ © Foto: Betina Kuntzsch

Sie bedauert, dass die Neugier von damals heute weg ist. Sie wünscht sich in Ost und West die Offenheit für den Blickwinkel des jeweils anderen. Das einzige, was hilft, ist ihrer Meinung nach Interesse und Kommunikation: „Wir müssen über unsere unterschiedlichen Erfahrungen reden.“ Dazu gehört im Osten auch das Thema Anpasstheit und Widerstand. „Es wollen ja im Nachhinein alle Widerstandskämpfer gewesen sein, zumindest stille Systemgegner. Man möchte ja in der gültigen Geschichtsschreibung gut dastehen. Aber genau das Sprechen darüber wäre wichtig, um zu verstehen, wie dieser Staat und auch die Utopien 1989/90 funktioniert haben.“

Cornelia Köhler

Betina Kuntzsch – Filmemacherin
Kontakt: www.element-video.de



Im Westen fragen sie: „Wer ist Karl Marx?“

Wir sind Freund*innen. Wir studieren und arbeiten gemeinsam an der Universität Hildesheim, in den Bereichen Theater, Umwelt und Medien. Wir teilen uns Bühnen, Büros und Bibliotheken. Und: Wir kommen aus Ostdeutschland.

Ost- und Westdeutschland: Gibt es das für uns, geboren in den späten Achtzigern und frühen Neunzigern, überhaupt noch? Welche Unterschiede spüren wir zu Gleichaltrigen, die im Westen aufwuchsen? Welche Rolle spielte die deutsche Teilung für unseren Ausbildungsweg? Mit welchem Blick schauen wir heute auf unsere Heimatstädte und wie hat unser Leben und Studium im Westen diesen verändert?

Bei Kartoffelsalat und mexikanischen „Chokis“-Kekschen haben wir uns getroffen, um genau darüber zu sprechen. Im Vorfeld diente ein gemeinsames Screening des DEFA-Films WINTER ADÉ (1988) von Helke Misselwitz als Einstieg.

Fühlt ihr euch eigentlich ostdeutsch?

Saskia: Gute Frage.

Haruna: Auf jeden Fall. Ich würde schon sagen, dass das was mit meiner Identität zu tun hat. Wenn ich mit Leuten aus dem Studium rede und wir feststellen: „Ah, du bist auch aus dem Osten“, freut man sich voll und dann connecten wir darüber.

Janina: Ich mache das zum Beispiel erst, seitdem wir aus Dresden weggezogen sind.

Saskia: Same. Und ich hätte auch da noch abgestritten, dass das noch ein Ding ist. Hier fällt es wieder auf an Kleinigkeiten. Teilweise auch daran, wie ich mich zu dem verhalte, was dieses „Bild des Ostdeutschen“ ist. Dass, wenn ich eine generalisierte Aussage über Ostdeutschland höre, ich mich schäme für Leute, die ich nicht kenne, oder das Gefühl hab, mich rechtfertigen zu müssen.

Janina: So oft, wie hier an der Uni nicht mitgedacht wird, dass Studierende auch aus dem Osten kommen könnten, fühlt es sich für mich umso wichtiger an, das zu sagen. Ich werde sehr viel öfter auf den sichtbaren Migrationshintergrund angesprochen. Es geht auch darum, mir selbst eine Sichtbarkeit zu verschaffen.

Johannes: Bei mir war es ein viel krasserer Thema, als ich klein war. Ich weiß noch, bei uns in der Grundschule, Anfang der 90er, war „Wessi“ ein krasses Schimpfwort.

Clara: Ja, ich kann das nur bestätigen. Meine Eltern sind ja beide aus dem Westen. Wenn ich von Lehrer*innen gefragt wurde: „Wo bist du geboren?“ und ich hab gesagt: „Hannover“, hieß es: „Ach, dann bist du ja ein Wessi!“. Ich bin mit acht Wochen nach Dresden gezogen und würde auch wegen dieser Kommentare bis heute sagen, dass ich keine Dresdnerin bin.

Der Dokumentarfilm WINTER ADÉ von Helke Misselwitz ist ja im Grunde ein Porträt, vor allem der weiblichen Perspektiven der DDR. War das für euch denn ein „authentisches“ Bild von der DDR, so wie eure Eltern sie vielleicht erzählt hätten?

Saskia: Das ist ein Punkt, der sich bei mir mitträgt: Dass ich so ein ganz anderes Bild davon habe als das, was im Geschichtsunterricht oder auch im gesellschaftlichem Gesamtgedächtnis vorherrscht. Weil sich ja mein DDR-Bild größtenteils aus Erzählungen meiner Eltern zusammensetzt, das in vielen Teilen auch ein schönes Bild ist, weil es einfach so deren Kindheiten erzählt.

Paula: Ja, also ich konnte auf jeden Fall anknüpfen: Genau so sahen meine Eltern aus. So ist meine Oma, auch die Stories. Strumpfhosen ist anscheinend ein riesen Thema gewesen! Ich weiß nicht, wie oft ich meiner Oma über den ganzen Kram geredet habe.

Johannes: Und dabei fand ich immer spannend: Bei der Frage „Was sind eure Wünsche für die Zukunft?“ waren alle ähnlich anspruchslos. So basic. Das kenne ich auch von meiner Familie.

Janina: Ich fand diese Frage nach den Zukunftsträumen auch ganz schön krass, weil ich dachte: Niemand von denen sagt was explizit Politisches. Rausgeschnitten oder nicht, wahrscheinlich hätte man darüber auch nicht mit einem Filmteam reden wollen, weil das nicht der Raum dafür ist.

Paula: Ist ja auch von der DEFA. Aber, wenn ich meiner Mutter zuhöre oder meinem Vater ... Die haben das nicht in Frage gestellt. Die wussten: Das ist einfach so und wir leben jetzt irgendwie damit. Also, meine Mutter hat dann halt ihre Träume und Ziele dementsprechend angepasst.

Saskia: Meine Eltern waren tendenziell schon beschäftigt damit, aber so: Wie kann man das System verbessern? Nicht gegen das System gehend. Sie wollten nicht unbedingt die Wiedervereinigung. Sie wollten einen besseren Sozialismus, weil sie das prinzipiell schon das coolere System fanden.



„Winter Adé“ © Foto: DEFA Stiftung Thomas Plenert

Haruna: Naja, ich weiß nicht. Ich kenne so ein bisschen die Story von meiner Oma, die halt auch im Gefängnis war und danach ins Zuchthaus gekommen ist. Dir wird die ganze Zeit gesagt, du sollst an eine Sache glauben, aber selbst die Leute, die dafür einstehen müssen, dass sie sich so verhalten, verhalten sich nicht so.

Johannes: Es gab einfach viele Versprechen, die nie eingelöst wurden.

Paula: Echt so: Wo ist das Internet?

Clara: Vor allem spielt das auch eine Rolle für die jüngeren Generationen.

Paula: Die gehen dann natürlich. Was sollen die da auch?

Hat es für euch überhaupt jemals eine Rolle gespielt, ob ihr nach Ost- oder Westdeutschland für eure Ausbildung geht?

Paula: Nee. Bei mir war es nur, weil es den Studiengang so nicht gab. Ich wäre auch nach Leipzig gegangen. Aber ich wusste halt, dass ich nicht Theaterwissenschaften in Leipzig studieren will, weil es viel wissenschaftlicher ist.

Janina: Eben. Bei uns ist es ja schon nochmal spezifisch. Theaterwissenschaft kannst du im Osten so in Leipzig, Rostock und Berlin studieren. Aber angewandte Theaterwissenschaft wiederum kannst du nur noch in Hildesheim und Gießen studieren.

Gibt es Sachen, von denen ihr denkt: Ich bin froh, dass meine Familie mir diese Werte mitgegeben hat und das wäre vielleicht anders gewesen, wenn sie nicht aus dem Osten käme?

Haruna: Die Frauen im Film haben oft sehr selbstbestimmt geredet und das kenne ich auf jeden Fall von meiner Mama auch. Was ich interessant fand: Ich hatte das Gefühl, dass bei den Geschichten sehr objektiv und nicht so emotional erzählt wurde.

Paula (nickt): Es war so kein Gejammer dabei. Die haben sich gar nicht in so einer Rolle ausgelassen.

Clara: Vielleicht auch, weil sie so viele Rollen gleichzeitig erfüllt haben? Also, ich hab immer gedacht: Die haben ja alles gemacht! Was ich ansonsten bei meinen Dresdner Freund*innen beobachte, deren Eltern aus dem Osten kommen, ist diese Normalität von Nacktheit. Sich völlig ohne Scham unter Freund*innen nackt zu zeigen, hab ich so selbstverständlich, außerhalb dieses Freundeskreises, nicht so oft erlebt.

Saskia: Kein Wert, aber noch so ein Faktor, den ich mitbekommen hab, ist es, Dinge zu improvisieren. Mit der Grundhaltung: Das haben wir grad nicht, dann machen wir es halt irgendwie anders. Und ich glaube, schon dieses Bewusstsein als Frau: Ich komme auch alleine klar. Teilweise aber auch ein Selbstbewusstsein, das Schattenseiten haben kann. Das hab ich gemerkt, als ich mit meiner Oma über #MeToo gesprochen habe und sie überhaupt kein Verständnis hatte im Sinne von: „Warum haben die sich nicht gewehrt? Wenn mir was nicht passt, dann sag ich das!“ Aber es gibt halt Kontexte, da geht das nicht. Das ist ihr super schwergefallen zu verstehen.

Könnt ihr euch vorstellen, später wieder in den Osten zu gehen?

Clara: Ich glaube, Leipzig ja, Dresden nein.

Haruna: Dresden auch nicht. Obwohl ... vielleicht, wenn's schöner wird. Weniger ...

Janina: Nazis.

Clara: Ja, ich glaube, wir alle verbinden die Möglichkeit, nach Dresden zu gehen, mit einer Erhöhung von rechtem Gedankengut um uns rum. Oder einer Auseinandersetzung irgendwie.

Haruna: Ich spür es so krass. Selbst wenn ich in der Neustadt bin, hab ich viel mehr Angst, und in Dresden sowieso, dass ich jetzt irgendeinen scheiß Kommentar abbekomme. In Hildesheim hab ich das wirklich im Vergleich fast gar nicht.

Janina: Ja, es ist eine Safety-Frage.

Haruna: Ich weiß, es gibt voll viele Leute, die dagegen arbeiten. Ich hab auch viele Freunde, die so sind. Aber mittlerweile denke ich auch ein bisschen mehr über meine eigene Safety nach. Ich bin halt nicht in der Position dafür.

Saskia: Ich glaube, deswegen hab ich voll das Gefühl, so eine Verpflichtung zu haben, in den Osten zu gehen. Für mich ist es tendenziell safe. Und ich bin nicht bereit, diese Orte so aufzugeben, oder einfach sozusagen das zu akzeptieren, dass super viele Leute sagen müssen: „Nee, geht nicht“.

Johannes: Also, ich hab erst hier im Westen gemerkt, dass ich ganz viele Kolleg*innen aus dem Osten hatte, weil einfach das Geld um einiges besser ist. Es gleicht sich immer mehr an, aber ich merke das heute immer noch: gleiche Arbeitsstunden, aber ein Unterschied von 80 Euro am Tag. Dann frag ich mich schon: Will ich perspektivisch mit Absicht irgendwo arbeiten, wo ich deutlich schlechter bezahlt werde für die gleiche Arbeit?

Paula: Klar, aber vielleicht sind die Lebenshaltungskosten niedriger, auch für Studierende.

Janina: Ja, für Studierende aus dem Westen. Die gehen dann studieren im Osten und arbeiten im Westen.

Clara: Tatsächlich. Viele aus dem Westen kamen in den letzten Jahren nach Leipzig, Jena, Dresden etc., um dort zu studieren. Die Gründe dafür sind unter anderem günstigere Mieten. Platz eins bis sieben der günstigsten Mieten sind alle ostdeutsche Städte. Die erste westdeutsche Stadt auf Platz acht ist ... Trommelwirbel ...

Paula: Hildesheim?



„Winter Adé“ © Foto: DEFA Stiftung Thomas Plenert

Clara: Hildesheim! Außerdem sind die Betreuungsangebote besser, die Studiengänge kleiner ... So setzt sich die Liste fort. Das heißt, eigentlich ist Studieren aktuell tatsächlich im Osten attraktiver, aber wenn die Löhne dann eben nicht angeglichen werden, gehen viele zurück in den Westen.

In Deutschland kommen mit Gesine Grande (Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg) und Enrico Schleiff (Goethe - Universität Uni Frankfurt am Main) gerade mal zwei Unipräsident*innen aus dem Osten. Und auch Dozierende wählen natürlich Themen, die mit ihnen persönlich zu tun haben, die sie interessieren und wo sie überhaupt auch Knowledge haben. Habt ihr das Gefühl, dass bei uns ostdeutsche Kultur oder ostdeutsche Künstler*innen zu wenig als Seminarinhalt behandelt werden? Fallen euch Beispiele ein, wo das in einer interessanten Art und Weise behandelt wurde?

Saskia: Es wird immer mal wieder behandelt. Es ist in der Regel schlimm. Ich habe am Institut für Kulturpolitik zweimal den Versuch gestartet. Die Professorin hatte sich sogar extra eine ostdeutsche Kollegin gesucht. Gleichzeitig war sie aber krass herablassend, so dass ich in beiden Seminaren nach der ersten Sitzung rausgegangen bin, weil ich dachte: Ich halte das kein Seminar durch. Die Professorin kommt aus dem Westen und wurde — das hat sie in dem ersten Seminar erzählt — relativ kurz nach der Wende in den Osten geholt, um Seminare für Kulturvermittler*innen aus dem Osten zu leiten. Die hatten teilweise viel längere Berufserfahrung, aber es war so ein Ding von: „Das ist ja alles staatlich indoktriniert und das falsche System und deswegen müssen die das alles nochmal neu lernen.“

Janina: Also, abgesehen von diesen beiden Seminaren wurde ja im Projektsemester mit großer Selbstverständlichkeit das Thema „1968“ gewählt und ein Untertitel, der klar die

Annahme vorausgesetzt hat, alle hätten durch die Großelterngeneration einen Bezug zu '68. Es gab nicht ein Projekt, wo thematisiert wurde, dass wir davon nicht ausgehen können, weil es Unterschiede gibt.

Saskia: Was ich spannend finde ist, dass teilweise eine Lücke bemerkt wird, die inzwischen vermehrt angesprochen wird und dann trotzdem nicht gefüllt wird. In einem Seminar zu Kinderbüchern, was ich bei einer Dozentin hatte, meinte sie dann, die Beispiele seien nur westdeutsch, dass das eine Lücke wäre und ihr leidtäte. Daraufhin hat eine Kommilitonin gesagt, dass es im Osten doch vermutlich eh keine wertvollen Kinderbücher gab.

Was könnten wir denn verbessern? Vielleicht auch ganz konkret hier in Hildesheim, an der Uni? Was müssten wir tun, damit die ostdeutsche Geschichte nochmal und wieder mehr ins Bewusstsein rückt? Was würdet ihr euch wünschen?

Paula: Ich glaube, über allem einfach eine Repräsentation, auch in puncto Dozierende.

Janina: Und zu checken, dass das ein gesamtdeutsches Problem ist, das nicht im Vakuum entstanden ist.

Johannes: Ich glaube, so wie wir hier sitzen, ist ja vielleicht auch der Anfang von etwas. Das kann in viele verschiedene Richtungen gehen. Zum Beispiel mit einer Statistik. Mit: „Schaut mal, über 50 Prozent der Studierenden kommen aus den ostdeutschen Bundesländern. Aber die Dozierenden nicht. Die Literatur nicht. Die Inhalte nicht. Warum?“

Clara: Ja, und vielleicht auch die Künste dafür nutzen. Wenn das unser Business ist ...

Johannes: Ich hoffe, dass es da einen Prozess gibt, der noch offen ist. Weil er ist offensichtlich nicht abgeschlossen, aber es wird so getan. Es ist eine Willens- und eine Repräsentationsfrage, auch in Leitungspositionen von Hochschulen oder in der Politik.. Wenn niemand in einer Machtposition diese Forderung vernünftig repräsentiert, kann es ja auch keinen weiteren Diskurs darüber geben.

Paula: Kraftklub hat auch viel getan. Weil die den Osten schon auch feiern.

Janina: Ich fand's auch krass, dass sie in Karl-Marx-Stadt gesungen haben, dass sie aus Sachsen kommen. Also, dass sie das explizit ausgesprochen haben.

Paula: Naja, aber auch Karl-Marx-Stadt und nicht Chemnitz.

Clara: Das ist vielleicht auch so ein Ding von Common Knowledge. In Sachsen weiß man, was Karl-Marx-Stadt ist ...

Janina: ... im Westen fragen sie: „Wer ist Karl Marx?“ (Alle lachen.)

Das Gespräch führte Clara Wiese.



© Collage: Clara Wiese



© Foto: Cinema del Sol Hannover

sicher aufgebaut und durchgecheckt ist, können es sich dann die Gäste mit Stühlen, Kissen und Decken im Freien gemütlich machen. Im Vorprogramm werden unterhaltsame Clips rund um Klimaschutz und erneuerbare Energien gezeigt. Danach startet der Hauptfilm des Abends.

Regionale Kooperationspartner für Klimaschutz

Die Kooperationspartner und Filme sind, je nach Location, unterschiedlich. Beim Wiesendachhaus in der Leinemasch war es der Klima-Manager der Stadt Laatzen, Bernd Rosenthal. Er gestaltete das Vorprogramm mit einem Klima-Quiz, bei dem es eine „Little Sun“, eine mit einer Solarzelle betriebene kleine Lampe, zu gewinnen gab.

Auch beim Cinema del Sol heißt es, mit begrenzter Energie auszukommen. Die Soundanlage darf deshalb möglichst nicht mit größter Lautstärke laufen. Auch muss bei jedem Film eine Pause gemacht werden, um den Akku zu wechseln.

Die Idee zum solarbetriebenen Kino kommt ursprünglich aus der Schweiz. Dort hatten sich die Hannoveraner bei ihrem Projektstart 2017 beraten lassen. Pro Sommer sind rund 20 Vorstellungen geplant und durch Fördermittel und Sponsoren finanziert. Wegen der Corona-Krise kamen in diesem Jahr zunächst nicht alle geplanten Vorstellungen zustande, aber später dann trotzdem genug neue hinzu. „Unsere Arbeit erstreckt sich hauptsächlich vom Juni bis September“, sagt Volker Stahnke. „Ab Herbst wird es dann für uns schwierig, genug Sonnenenergie zu laden.“ Dann macht das Cinema del Sol, im Einklang mit der Natur, eine Winterpause.

Jürgen Krause

Weitere Infos gibt es hier: www.cinemadelisol.de,
www.wissenschaftsladen-hannover.de

© Foto: Cinema del Sol Hannover

Kino ökologisch und beinhart

Das Cinema del Sol ist mit Solarkraft und Fahrrad unterwegs

Es war alles stimmig: der Ort, das Wetter und der Film. Die französische Komödie NUR FLIEGEN IST SCHÖNER zeigte das Cinema del Sol vorm Wiesendachhaus Laatzen in der Leinemasch bei Hannover. An diesem lauen Sommerabend Ende August konnten die fast hundert Zuschauer*innen beim Open-Air-Kino im Corona-gemäßen Abstand schmunzelnd an den Abenteuern eines IT-Angestellten auf großer Fahrt teilhaben. Mithilfe eines Kajaks probte er auf einem Flüssen in der französischen Provinz auf skurrile Weise den Ausbruch aus seinem eingefahrenen Arbeits- und Ehealltag. Möglich machte dieses 105-minütige, kostenfreie Filmvergnügen ein Projekt des Wissenschaftsladens Hannover. Ökologisch und nachhaltig mit Solarstrom und dem Fahrrad. „Die Vorbereitung für jede unserer Vorstellungen an immer unterschiedlichen Orten sind schon sehr aufwendig“, sagt Volker Stahnke, Projektleiter des Cinema del Sol. „Bis zu anderthalb Tagen, je nach Sonnenschein, brauchen wir zum Aufladen unserer Akkus.“ Sie und das übrige Equipment sind in zwei schweren Fahrradanhängern untergebracht, mit denen das fitte Team jeweils bis 25 Kilometer zu den verschiedenen Veranstaltungsorten fährt. „Da kommt man schon ganz schön ins Schwitzen und ist, wenn man dann erst nachts um zwei Uhr zu Hause eintrifft, ganz schön geschafft“, schildert Stahnke seine beinharte Art, Kino zu machen. „Wir haben

auch eine Qualifizierung als Baumkletterer gemacht, weil wir die Leinwand bei unserem Open-Air-Wanderkino häufig an Bäumen aufhängen müssen“, sagt der sportliche Umweltaktivist und Kinoenthusiast. Bevor er nach Hannover zog und sein eigenes Unternehmen gründete, hat er ein Filmkunsttheater in Essen geleitet.

Neueste Technik im Fahrradanhänger

Träger des von der Region Hannover geförderten und u. a. von der Stadtparkasse Hannover gesponserten Projektes ist der Wissenschaftsladen Hannover e. V. – eine ökologisch orientierte, gemeinnützige Initiative in Hannover-Linden, die nachhaltige und zukunftsorientierte Projekte gestaltet. Betrieben wird das solare Wanderkino Cinema del Sol vom Büro für Naturetainment um Volker Stahnke. Die zwei Fahrradanhänger des Projekts sind mit neuester Solartechnik ausgestattet. Im Inneren sind Laderegler, Wechselrichter und jeweils ein Akku untergebracht. Die beiden 100-Watt-Solarmodule sammeln die Kraft der Sonne ein und diese wird dann in den 60-Ah-LiFePo4-Akkus gespeichert. Mit hinein passen aber auch die Kinoleinwand, die Projektions- und die Tontechnik. Mit Fahrrädern, manchmal auch streckenweise dem öffentlichen Nahverkehr, startet das Projekt-Team des Wissenschaftsladens mit den Anhängern in Hannover. Angekommen am Veranstaltungsort, zum Beispiel in schönen Parks, Stadtwäldern oder Scheunen, wird die Leinwand mit starken Seilen zwischen Bäume oder Balken gespannt. Nachdem die Technik



Linda Matern, Bildschön Filmproduktion

Finanzierung des Dokumentarfilms DON'T KISS ME, I'M BUSY – ES GRÜSST IN EILE M.M. von Dagmar Scheibert

Der Film erzählt von Frauen, die keiner Frauenbewegung zuzuordnen sind. Sie waren aktiv in Oldenburg auf kommunaler und später überregionaler Ebene. Waldtraut Scheibert, sie ist die Mutter der Regisseurin, steht für viele Rollen einer Frau in der BRD: Ehe- und Hausfrau, Mutter, Sportlerin, Ratsfrau, eine der ersten Generalversicherungsvertreterinnen. In den 90ern war sie Erste Bürgermeisterin von Oldenburg. Immer „busy“ wie ihre Freundinnen: die erste Professorin der Carl von Ossietzky Universität oder die Gründungsinitiatorin der jüdischen Gemeinde. Frauen, die in ihren besten Jahren endlich für die Gesellschaft sichtbar wurden. In der von Männern dominierten Medienlandschaft der jungen Bundesrepublik gab es nur wenige Vorreiterinnen auf Bundesebene wie die erste Gesundheitsministerin Käthe Strobel, die 1969 den Sexualkundeatlas verantwortete, Carola Stern (TV Kommentatorin und politische Aktivistin) und noch lebende Ikonen der ersten Filmemacherinnen und Vertreterinnen der Frauenrechte – auch von ihnen lebt der Film.

Dagmar Scheibert arbeitet mit zeithistorischem und privatem Filmmaterial, um Erziehung im konservativen Milieu zu zeigen, als Kirche und Werbung diktierten, wie Frauen zu sein hatten. Aber so wie die junge Bundesrepublik, konnten sich auch die Frauen aus ihrem Korsett befreien. Eine Geschichte, wie sie bisher noch nicht für die große Leinwand verfilmt worden ist.

Produktion: Bildschön Filmproduktion, Linda Matern www.bildschoen-filmproduktion.de.

Kamera: Sabine Panossian, Michael-Ballhaus-Preis für OFF SEASON 2020.

Editorin: Emma A. Gräff, Nominierung für den First Steps Award und Grimme Preis.

Projektstand: Antragstellung, TV- Anfrage, Finanzierung, Archivrecherche



Hausbau 1959 © Foto: privat

Silke Merzhäuser, werkgruppe 2 Dreharbeiten des Kurzfilms FREDDA MEYER und Preise in Basel und Bremen

Im August und September fanden die Dreharbeiten des Kurzfilms FREDDA MEYER mit Eva Löbau (bekannt als Kommissarin im Freiburg-Tatort) statt: Katharina ist der Klinikclown Fredda Meyer. Sie begleitet den jungen Moritz beim Sterben und macht Späße, wenn keiner mehr lachen kann, weint Clownstränen, wenn alle erstarrt sind, und singt, wenn alle verstummen. Fredda bricht die Tabus und Konventionen unseres Umgangs mit dem Sterben.

Im Skript stammen alle gesprochenen Texte wortwörtlich aus Interviews mit Klinikclowns, die Kinder beim Sterben begleitet haben. Aus diesem Originalmaterial wurde durch Verdichtung von Texten und Nachszenierungen von dokumentierten Situationen ein Skript geschrieben. Die Recherche wurde unterstützt von den Clinic-Clowns Hannover.

Eva Löbau in „Fredda Meyer“
© Foto: Lea Dietrich



Sonderpreis bei look&roll

Die werkgruppe2 freut sich über den Sonderpreis des Festivalleiters für ihren Kurzfilm MARINA beim Schweizer look&roll-Festival, das alle zwei Jahre eine Auswahl von Kurzfilmen über das Leben mit Einschränkungen, Schwächen und Behinderungen präsentiert. „MARINA vermittelt Einblicke in eine Arbeitsmigration, die ganze Erdteile umfasst, die von niemandem gewollt ist und die die sozialen Strukturen in den ärmeren Ländern massiv gefährden. Und die dennoch immer mehr an Umfang gewinnt“, heißt es in der Begründung für den Sonderpreis.

Recherchepreis

Einen weiteren Preis gab es für die werkgruppe2 in Bremen. Dort erhielt das Team um Silke Merzhäuser und Julia Roesler einen Recherchepreis für ihr neues Projekt LUISA: Luisa lebt in einer Einrichtung für schwerbehinderte junge Menschen in Süddeutschland, als unerwartet festgestellt wird, dass sie schwanger ist. Der Heimleiter stellt den Mitarbeitern ein Ultimatum. Es melden sich gleich zwei Männer, die zugeben, für den Missbrauch verantwortlich zu sein. In der Jurybegründung heißt es: „Im ethisch komplexen Terrain sexualisierter Gewalt gegen behinderte Frauen überzeugt LUISA mit dem Vorhaben eines dokumentarischen Verfahrens, das versteckte und verschwiegene Gewalterfahrungen sichtbar – und damit besprechbar – macht, und dabei die Integrität und Persönlichkeitsrechte der Betroffenen wahrt.“

Silke Merzhäuser kommentiert die beiden Preise der werkgruppe2: „Das ist so toll, wenn diese Corona-Starre nachlässt ...“. Das Film & Medienbüro gratuliert ganz herzlich!

Eine Produktion von werkgruppe2

Regie: Julia Roesler, Drehbuch: Silke Merzhäuser, Julia Roesler, Kamera/Schnitt: Isabel

Robson, Musik: Insa Rudolph, Kostüme: Dorothea Kurtz, Set Design: Lea Dietrich

Mit: Eva Löbau, Denise M'Baye, Spencer Kießling, Nele Kießling, Volker Muthmann, Imme Beccard, Martin Schnippa

Tina Fritsche, FilmUnion in ver.di

Gemeinsam mit dem Schauspielverband BFFS vergibt die FilmUnion in ver.di zum zweiten Mal den Fairnesspreis Film/Fernsehen. Mit ihm werden Film- oder Serienproduktionen geehrt, die in besonderer Weise den Blick auf das Thema Fairness in all seinen gesellschaftlich relevanten Aspekten lenken. In diesem Jahr lautete das Motto „Streitkultur“. Den Preis gewann Schauspielerinnen und Filmemacherinnen Mayram Zaree für ihren Dokumentarfilm BORN IN EVIN. „Mayram Zaree tut exemplarisch das, was wir alle tun sollten. Sie traut sich endlich, ihre seelischen Narben anzusehen. Geboren in Evin, einem iranischen Gefängnis, holt sich Zaree mit ihrem Mut, aus der Sprachlosigkeit herauszukommen, Stück für Stück ihre Freiheit zurück. Ausgehend von der privaten Frage nach der eigenen Geschichte, weitet sie ihren und unseren Blick auf die politischen Zusammenhänge. Ein Film der Mut macht – die Wut auf unseren tief in uns drinsitzenden Schmerz viel weniger dem Gegenüber an den Kopf zu werfen, sondern in die Eigenverantwortung zu gehen“, heißt es in der Jury-Begründung, vorgetragen von Jurymitglied und Vorjahres-Gewinnerin Christine Urspruch und Jurypräsidentin Ursula Hoef. In ihrer Dankesrede sprach Zaree über die Bedeutung des Wortes „Fairness“. Es bedeute für sie, „a Mensch zu sein“, wie man im Jiddischen sagt. Doch „a Mensch zu sein“, das falle vielen in diesen Zeiten schwer. So sei es unfair, auf der einen Seite Demokratie und Menschenrechte zu behaupten, dann aber an den Außengrenzen Menschen ertrinken oder in elendigen Camps im Stich zu lassen, obwohl man ausreichend Platz hätte. Kein Mensch wolle einfach so fliehen,

sagte die gebürtige Iranerin, die mit ihren Eltern einst nach Deutschland geflohen war und hier dank des Grundrechts auf Asyl ein neues sicheres Zuhause gefunden habe. Doch das Grundrecht auf Asyl, ein Menschenrecht, sei im Laufe der Jahrzehnte immer wieder eingeschränkt worden „und wo wir in Europa heute stehen, ist nicht nur in Moria zu sehen“. Mayram Zarees tiefe Solidarität gelte daher all „den Menschen, denen ein sicherer Zufluchtsort und ein menschenwürdiges Leben verweigert wird, all jenen, die für Menschenrechte und Freiheit kämpfen und denen dafür Verfolgung und die Todesstrafe drohen. Wir sind alle gefragt, konkrete Verantwortung zu übernehmen, individuell, kollektiv, in diesem Land ganz besonders, aber auch global.“



Mayram Zaree in der Mitte, Alex und Ira Tondowski/Tondowski Films. © Tina Fritsche

Barbara Schantz-Derboven Jury-Präsidentin beim Melodist-Filmfestival in Kiew und Mit-Organisatorin eines Kinoabends zum Reformationstag



Beim Internationalen Melodist-Filmfestival in Kiew in der Ukraine, dessen 49. Ausgabe vom 22.-30. August 2020 als Hybrid-Festival live und online stattfand, war Film & Medienbüro-Mitglied Barbara Schantz-Derboven Jury-Präsidentin der ökumenischen Online-Jury. Sie wurde

entsandt von INTERFILM, der Internationalen Kirchlichen Filmorganisation. INTERFILM verbindet Kino und Kirche, Kulturen und Religionen. Barbara Schantz-Derboven sichtete zusammen mit ihren Ko-Juror*innen Rolf Deen (Theologe aus den Niederlanden) und Viktoriia Gosudarska (Journalistin aus der Ukraine) 12 Lang- und 32 Kurzfilme und vergab schließlich Preise in den Kategorien Langfilm, Studierendenfilm und Kurzfilm.



Barbara Schantz-Derboven. Foto: © privat



Reformation trifft GUNDERMANN am 30.10.2020 in Lüneburg

Zusammen mit einer Arbeitsgruppe im Kirchenkreis Lüneburg organisiert Film & Medienbüro-Mitglied Barbara Schantz-Derboven einen Filmabend zum Reformationstag. Am 30.10. 2020 wird um 19 Uhr Andreas Dresens Film GUNDERMANN über den DDR-Liedermacher Gerhard Gundermann in St.

Michaelis in Lüneburg gezeigt. Der Filmabend im Kirchenraum wird begleitet von einleitenden Impulsen, einem Nachgespräch mit Superintendentin Menard aus Perleberg und musikalischer Begleitung. Die Vorführrechte hat der Pandora-Film Verleih für die Veranstaltung zur Verfügung gestellt.

Der Eintritt ist frei. Um Anmeldung wird gebeten unter: ideker-harr@kirchenkreis-lueneburg.de.

Cornelia Köhler



Strategietreffen der akku-Mitglieder © Foto: Bernd Wolter

Unser akku hat volle Ladung!

Vor über 15 Jahren wurde akku, der Arbeitskreis niedersächsischer Kulturverbände, gegründet. Das Netzwerk ist Interessensvertretung und Sprachrohr der vielfältigen „freien“ Kulturszene Niedersachsens und ist Ansprechpartner für Politik und Verwaltung auf Landesebene. Fast alle Verbände werden über Zielvereinbarungen mit dem Ministerium für Wissenschaft und Kultur gefördert.

Seit langem treffen sich die Vertreter*innen der Verbände kontinuierlich, um sich über kultur- und bildungspolitische Entwicklungen in Niedersachsen und über die Aktivitäten der Verbände auszutauschen und gemeinsame kulturpolitische Positionen zu entwickeln. Wir kommen regelmäßig mit Abgeordneten und Vertreter*innen des Kulturministeriums zusammen, um uns für die Belange der Kulturschaffenden einzusetzen.

Seit Beginn der Corona-Krise fanden viele virtuelle Treffen zu den Auswirkungen auf Künstler*innen und Kulturvereine statt. akku hat dazu auch diverse Brandbriefe an den Ministerpräsidenten, den Minister für Wissenschaft und Kultur und die Landtagsfraktionen geschickt und rasche und unbürokratische Soforthilfe für die Kulturszene gefordert, insbesondere auch ein Unterstützungsprogramm für Kulturvereine und für Soloselbstständige. Das Ministerium hat dann im Juni ein Corona-Sonderprogramm für gemeinnützige Kultureinrichtungen und Kulturvereine aufgelegt. Inzwischen gibt es endlich auch ein Programm für soloselbstständige Künstlerinnen und Künstler. Bis zu 10 Millionen Euro stehen insgesamt zur Verfügung, aus denen Veranstaltungen in allen künstlerischen Formaten und Sparten gefördert werden. Die Kosten für die Gage von Soloselbstständigen können komplett über die Förderung finanziert werden. Außerdem werden Einrichtungen der kulturellen Bildung bei Vertragsabschlüssen mit Soloselbstständigen mit bis 60 % gefördert. Zusätzlich wird ein Stipendienprogramm für Soloselbstständige eingerichtet.

Um in Zukunft Einsparungen im Kulturbereich zu begegnen, will der Zusammenschluss der Kulturverbände eine Kampagne starten. Zur Planung trafen sich die Geschäftsführer*innen der Verbände Mitte September in Wolfenbüttel, um Ideen und Strategien zu entwickeln. Axel Watzke von anschlaege.de und Johanna Benz vom Büro für Graphic Recording haben uns dabei kompetent und ideenreich unterstützt. Die Kampagne soll im nächsten Jahr gestartet werden und spätestens zur Landtagswahl 2022 mit voller Wucht wirksam werden.

Mitglieder bei akku sind neben dem Film & Medienbüro die LAG Jugend & Film, die LAG Soziokultur, aus dem Musikbereich die LAG Rock, der Landesmusikrat und der Landesverband niedersächsischer Musikschulen, der Landesverband der Kunstschulen, der Landesverband Freier Theater ebenso wie der Landesverband Theaterpädagogik, die Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung, die Literaturhäuser, der Museumsverband und der Heimatbund sowie seit neuestem auch die Bundesakademie für kulturelle Bildung Wolfenbüttel. Die im akku zusammengeschlossenen Kulturverbände repräsentieren landesweit fast 1200 Kulturträger. Von der ländlichen Kulturinitiative bis zur etablierten Kultureinrichtung im urbanen Ballungsraum ist die freie Kultur flächendeckend in Niedersachsen erlebbar. Dazu zählen Musik- und Kunstschulen, soziokulturelle Zentren, Museen, freie Theatergruppen und Theaterpädagogische Zentren, Literaturhäuser und Bibliotheken, Heimat- und Bürgervereine, Spielmannszüge, Chöre, Rockbüros, Zirkusgruppen, Film- und Kinoinitiativen u.v.m. Mehr als 100 ehrenamtlich in verantwortlicher Führungsposition engagierte Personen repräsentieren und prägen die Arbeit der Landesverbände. In den Verbandsgeschäftsstellen sind dauerhaft rund 70 Mitarbeiter*innen beschäftigt. Das Gesamthaushaltsvolumen der akku-Mitgliedsverbände beträgt jährlich rund 9 Millionen Euro.

Bernd Wolter

Mit 1,5 Meter Abstand

Der FilmFestSpezial-Kurzfilmwettbewerb 2020

Sich an etwas zu erinnern, was schon Jahre zurückliegt, ist manchmal gar nicht so einfach. Das war doch ganz anders!, kann es dann vom Gegenüber heißen. Filmemacher Yannick Rietsch greift dieses Phänomen in seinem Kurzfilm WAS GESCHAH AM 23. AUGUST? auf und konnte damit die Jury überzeugen. Er ist zusammen mit Maurice Tacke und Olga Delane Gewinner des FilmFestSpezial-Kurzfilmwettbewerbs 2020. Doch dieses Jahr war alles etwas anders: kein Publikum, kein Applaus, kein Gruppenbild, nur Porträtaufnahmen.

Pandemiebedingt fanden sich die Filmemacher*innen der Gewinnerfilme dieses Jahr nacheinander im Kino am Raschplatz in Hannover zur Siegerehrung ein, um in einem Interview über ihre Filme zu sprechen. Doch im Gegensatz zur Preisverleihung präsentieren sich die Gewinnerfilme nicht in reduzierter Form: Ein bunt gemischtes Trio vereinte Dokumentation, Komödie und Familienporträt.

So machte sich bei der Regisseurin Olga Delane ein Interview aus einem ihrer Langfilme selbstständig und es entstand der Kurzfilm DOROTSCHKA, welcher von strikten Traditionen in Sibirien erzählt und die 80-jährigen Dorotschka in den Mittelpunkt stellt, die an ihrem Lebensabend scharfsinnig über die Liebe spricht. Produzentin Linda Matern erzählt im Interview, dass es einige Zeit gebraucht hat, bis sich die stille Frau vor der Kamera geöffnet hat. Ein tief berührendes

Bild eines verborgenen Lebens. Den Gegenpart dazu stellt der Kurzfilm VOLL NACH PLAN von Maurice Tacke dar, der mit einer guten Prise Humor zeigt, was alles bei einem Auftragsmord schiefgehen kann. Gedreht wurde der Film in Braunschweig und stellt, laut Maurice, nur den ersten Teil einer Serie dar. Wir dürfen gespannt sein!

Aber was geschah denn nun am 23. August? Ganz einfach! Als kleines Kind brach sich Yannick Rietsch das Schlüsselbein. Davon haben Yannick und seine Mutter deutlich unterschiedliche Erinnerungen, die im Kurzfilm WAS GESCHAH AM 23. AUGUST? langsam aufgedrösel werden. Das Fehlen von Filmmaterial stellt sich hier als Stärke heraus und so hat Yannick einen überraschend persönlichen Ausschnitt eines Familienporträts erschaffen.

Alle Filme und Interviews sind auf dem FilmFestSpezial-YouTube-Kanal zu finden.

Wir freuen uns auf nächstes Jahr und neue kreative Kurzfilme!

Clara Wignanek

Yannick Rietsch „Was geschah am 23. August“

© Foto: Bernd Wolter



TRENDS & TOOLS

Neue Workshops von mediacampus

Der erste Block an Seminaren wurde von Mai bis August 2020 erfolgreich über die Bühne gebracht – trotz Corona. Mit Abstandsregeln und weiteren Vorsichtsmaßnahmen für einen Präsenz-Workshop hieß es Anfang Juli „Kreative Lichtgestaltung“ mit Daniel Pauselius. Hier wurde in zwei Tagen vermittelt, wie man auch mit einfachen Mitteln am Set eine gute Beleuchtung herstellen kann. In Lüneburg widmeten sich die Teilnehmenden mit Torben Seemann dem guten Ton – „Sounddesign & Audio-Postproduktion“ hieß der zweitägige Workshop in den Studios der Chaussee SoundVision. Abgetaucht in virtuelle Realitäten wurde mit Tim Mittelstaedt im Workshop „Virtual Reality & 360°“. Im Mittelpunkt standen für zwei Tage Storytelling in VR und was technisch und erzählerisch möglich ist.

In einem Online-Workshop wiederum brachte Sönke Heuer den Teilnehmenden die Grundlagen der Farbgestaltung in der Postproduktion und den effektiven Einsatz der Software DaVinci Resolve bei. Bereits im Mai referierte – ebenfalls online – Rechtsanwältin Yvonne Werner über das Thema „Mindestlohn bei Film und Fernsehen“.

Es geht weiter im Herbst

Der zweite Block von TRENDS & TOOLS startet nun am 27. und 28. Oktober 2020: „Pitchen“ ist die Kunst, Projekte vor potenziellen Interessenten und Investoren, Partnern und Mitarbeitern eingängig und prägnant vorzustellen. In diesem Workshop in Hannover werden die

Teilnehmenden lernen, eigene Film- und Fernsehstoffe bzw. Medienprojekte entsprechend aufzubereiten und auf der Basis fundierten Trainings vor

kritischem Fachpublikum interessant, überzeugend und sicher zu präsentieren. Dozent ist Oliver Rauch, Absolvent der HFF Potsdam-Babelsberg und tätig als Lektor, Dramaturg und Autor. Weiter geht es am Samstag, dem 7. November mit dem Tagesseminar „1st AD, BestBoy und ScriptSupervisor – wer macht was beim Film?“. Online gibt Jan Philip Lange, Produzent, Herstellungsleiter und Absolvent der Filmuniversität Potsdam-Babelsberg, Einblicke in die Filmgewerke am Set: Welche Aufgaben verbergen sich hinter den verschiedenen Jobbezeichnungen? Wie sind die möglichen Ausbildungswege? Was verdient man und welches sind die branchenspezifischen Herausforderungen?

Ausführliche Infos zu den Inhalten, den Dozenten und den Teilnahmegebühren finden sich auf unserer Website unter www.mediacampus.info, wo auch die Anmeldung möglich ist. Wie immer ist die Anzahl der Teilnehmenden begrenzt, eine schnelle Anmeldung kann daher von Vorteil sein. Bei Fragen oder Anmerkungen meldet euch gern unter seminare@mediacampus.info.

Versteuerung von Filmförderung

Noch ohne genauen Termin aber fest eingeplant ist ein weiteres Online-Seminar in Kooperation mit dem Film & Medienbüro Niedersachsen. Thema wird die „Versteuerung von Filmförderung“ sein, über das die Kolleg*innen der Steuerberatungsgesellschaft nbk & Partner referieren: Was gibt es bei den verschiedenen Förderarten zu beachten, welchen Unterschied macht die Rechtsform der Unternehmung, was ist der korrekte Umgang mit bedingt rückzahlbaren Darlehen? Sobald ein Termin feststeht, wird er auf www.mediacampus.info und den Kanälen des Film & Medienbüros kommuniziert. Weitere Workshops aus der aktuellen Reihe TRENDS & TOOLS befinden sich in Planung und werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Die Reihe wird gefördert mit Mitteln der nordmedia – Film- und Mediengesellschaft Niedersachsen/Bremen mbH.

Christian Kelm



© Foto: Kushagra Kevat via Unsplash

Das 11. Film- und Medienforum vom 11.-13. November 2020 in Lüneburg

Hybrid-Veranstaltung mit 50 Gästen vor Ort und der Möglichkeit, sich online dazuzuschalten

Auch wenn aufgrund der aktuellen Situation das Programm des 11. Film- und Medienforums noch nicht 100%ig feststeht, sind die wesentlichen Inhalte bereits festgezurrt:

Wir kommen sowohl organisatorisch als auch inhaltlich nicht um das Thema Corona herum. So müssen wir leider das liebevoll gewonnene Kloster Lüne als Location verlassen, uns wird als Ausweichmöglichkeit aber in freundlicher Kooperation mit der Leuphana die alte Mensa der Uni am Volgershall in Lüneburg zur Verfügung gestellt. Inhaltlich geht es u. a. um die Filmproduktion in Corona-Zeiten und um die aktuelle Situation und die Zukunft der Kinos.

Wie viele andere Veranstaltungen werden auch wir „hybrid“: Wir können bis zu 50 Gäste vor Ort in Lüneburg empfangen, alle anderen können sich online dazuschalten.

Veranstalter des Film- und Medienforums ist das Film & Medienbüro Niedersachsen. Wir bedanken uns jetzt bereits bei unseren Förderern, Unterstützern und Kooperationspartnern.

Förderer sind das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur, die nordmedia - Film- und Mediengesellschaft Niedersachsen/Bremen mbH, das Amt für regionale Landesentwicklung Lüneburg sowie die Wirtschaftsförderung Lüneburg.

Unterstützt werden wir von der Leuphana Universität Lüneburg, Chaussee SoundVision und dem Museum Lüneburg. Kooperationspartner sind wieder die AG DOK, das Programm-kino SCALA in Lüneburg und weitere Partner.

Anmeldung unter www.filmbuero-nds.de/.

Film- und Medienforum Niedersachsen



Impressionen von der Pitching-Session 2019

© Foto: Kerstin Hehmann

Das Programm

Mittwoch, 11.11.2020

Museum Lüneburg

15:00 Uhr - Pitch von Projektideen und Drehbüchern, Projekte in Entwicklung

mit Niedersachsen und Bremen-Bezug (Doku und Fiction)
teilnehmende Redakteur*innen/Produzent*innen: Timo Großpietsch (Dokumentation- und Reportage-Abteilung des NDR), Philine Rosenberg (NDR, Redakteurin Abteilung Film, Familie & Serie), Monika Schäfer (NDR ARTE), Reinhardt Beetz (Gebrüder Beetz Filmproduktion Hamburg), Dr. Michael Heiks (TV Plus), Alexandre Dupont-Geisselmann (farbfilm Verleih), Inka Milke (IMFilm), Petra Schleuning (nordmedia), William Peschek (JETS), Dirk Decker (Tamtam Film), Janina Hennemann (Kinescope), Antje Höhl (Nds. Staatskanzlei, Vergabeausschuss nordmedia), Andrea Ufer (Hanfgarn & Ufer). Weitere sind angefragt.

Donnerstag, 12.11.2020

Mensa Volgershall Lüneburg

10:00 Uhr - Corona und die Folgen für die Filmproduktion

Wie geht Fiction-Produktion unter Corona? Einfluss der Krise auf Inhalte und Form, Trends in der Filmproduktion
Teilnehmer*innen: Daniela Mussgiller oder Sabine Holtgreve (NDR), Janina Hennemann (Kinescope), Alexandre Dupont-Geisselmann (farbfilm Verleih), Carolin Otto (Präsidentin der

FSE, Federation of Screenwriters in Europe, Brüssel), Petra Schleuning (nordmedia) und weitere.

Moderation: Jan Philip Lange

12:00 Uhr - Speed Dating und Vernetzung

13:00 – 14:00 Uhr Mittagspause

14:00 – 15:30 Uhr - Was wird aus den Kinos? Neue Perspektiven nach Corona?

Strategien/Perspektiven für Kinos unter erschwerten Abspielbedingungen

Teilnehmer*innen: Ruth Rogée (Scala Programmkino Lüneburg, Fachbeirat nordmedia), Wiebke Thomsen (Lodderbast Hannover), Jürgen Bode (Filmpalast Salzwedel, Hauptausschuss HDF), Carsten Reck (Movieplex Buchholz/Nordheide, Einkaufsgemeinschaft Kino, Niedersachsen), Arne Schmidt (More Cinema). Moderation: Telke Reeck (Lumière Göttingen).

15:45 – 16:45 Uhr - docfilmpool und die Zukunft des Dokumentarfilms

Vernetzung und Kooperation von mehr als 50 deutschen Dokumentarfilmer*innen im Rahmen der COVID-19-Pandemie
Teilnehmer*innen: Jörg Altekruse (Zeitfilm Hamburg, docfilm-pool), Fitore Muzaqi und weitere.

Moderation: Thomas Frickel (angefragt)

16:45 – 17:45 Uhr - Was brauchen und wollen

Streamingdienste – fiktional und dokumentarisch?

Die Teilnehmer*innen sind zum Teil online zugeschaltet.

Teilnehmer*innen: Thomas Münzner (Director Content &

Aquisition Joyn), Lynsann Windisch (MUBI), Frank Jastfelder (Sky) und weitere.

Moderation: Julia Dordel

Freitag, 13.11.2020

Mensa Volgershall Lüneburg

10:00 Uhr - Green Shooting

Vortrag: Christiane Dopp (Film Commission / Büro Hamburg) und Diskussion

11:00 – 11:30 Uhr - Work in Progress I

11:45 – 12:45 Uhr - Mensch versus Algorithmus.

Überlegungen zum Verhältnis von Digitalisierung und Kreativität

Vortrag von Thomas Damberger (Leuphana Universität Lüneburg) und Diskussion

13:00 – 14:15 Uhr Mittagspause

14:15 Uhr - Gender und Diversität im Kinder-/Jugendfilm

Teilnehmer*innen: Maja Götz (online), Manuela Lump (Produzentin CherieFilms) und weitere

Moderation: Cornelia Köhler

15:45 – 16:30 Uhr - Work in Progress II

16:30 Uhr - Kaffeepause

anschließend:

Speed Dating und Vernetzung

Bernd Wolter



„Las Vegas“ Drehstartfoto © Foto: Junifilm

Spielfilm LASVEGAS: Dreh mit Leidenschaft, Pooltests und „Dr. Corona“

Dreherfahrung in Corona- Zeiten

Hildesheim/Laatz/Berlin. „Dr. Corona“, diesen Spitznamen hatte unsere Hygienebeauftragte Katharina Rahn schon nach den ersten Drehtagen vom Team bekommen, liebevoll selbstverständlich. Denn Katharina hat diese neue Position im Drehstab gemeistert, deren Aufgabe es ist, ein Hygienekonzept zu erarbeiten, sich um die regelmäßigen Corona-Tests zu kümmern, darauf zu achten, dass ein Mund-Nase-Schutz möglichst ständig getragen, Abstand gehalten wird und die Hände regelmäßig gewaschen und desinfiziert werden, mit einer guten Mischung aus freundlichem Ermahnen, Sorgfalt und Verständnis für Drehabläufe.

In dem Moment, in dem ich diesen Artikel schreibe, haben wir für unseren Spielfilm LASVEGAS noch vier Drehtage mit unserem großen Team zu absolvieren, danach weitere vier Tage mit der so genannten Mini-Unit – und noch einen Tag im echten Las Vegas, USA. Und ich hoffe, dass wir diese noch ausstehende Drehzeit ohne Coronaschaden zu Ende

bringen können. Eigentlich hätte LASVEGAS schon Anfang Juni vollständig abgedreht sein sollen, aber nach zwei Wochen Vorbereitungszeit, die Anfang März begann, kam der Coronabedingte Lockdown. Am 13. März mussten meine Co-Produzentin Susann Schimk und ich der Crew verkünden, dass wir die Arbeiten abbrechen und den Dreh verschieben müssen, auf unbestimmte Zeit. Ein harter Schlag und eine schwere Entscheidung, die uns aber spätestens in der darauffolgenden Woche ohnehin abgenommen worden wäre. Denn es ging nichts mehr: Kein Bundesland erteilte mehr Drehgenehmigungen auf öffentlichen Straßen und Plätzen, Motivgeber wollten keine Fremden mehr in ihren Häusern, das öffentliche Leben kam zum Erliegen.

Für unser Team wurde es ruhig, für die meisten zu ruhig. Keine Arbeit, Ungewissheit, wie und wann es weitergehen würde. Für uns als Produzenten jedoch war die Zeit des Lockdowns alles andere als ruhig. Völlig neue, noch nie dagewesene Her-

ausforderungen standen plötzlich an: Wie mit dieser Situation umgehen? Ein Abbruch wegen Corona, so viel war klar, war nicht von der klassischen Ausfallversicherung abgedeckt. Für Teile unseres Teams beantragten wir Kurzarbeit – ein ganz neues Feld für uns als Filmproduktion. Es war offensichtlich, dass der Abbruch und ein Wiederaufnehmen der Produktion zu einem späteren Zeitpunkt mit deutlich erhöhten Kosten einhergehen würden, die natürlich nicht kalkuliert waren. Zum Glück zeichnete sich schnell ab, dass Sender und Förderer ihre Filmschaffenden nicht allein lassen, sondern helfen wollten. Das war eine Beruhigung. Und gleichzeitig sehr viel Arbeit. Wir mussten die voraussichtlichen Mehrkosten durch Corona kalkulieren – in unserem Fall eine hohe, sechsstelligen Summe. Um diese ordnungsgemäß zu beantragen, waren mehrere Anläufe mit immer wieder überarbeiteten Kalkulationen nötig, denn anfangs gab es noch keine Regelungen, wie ein Dreh unter Corona überhaupt würde stattfinden können. Später kamen die Handlungshinweise der Berufsgenossenschaft ETEM, an denen wir uns orientieren konnten. Die Förderer, in unserem Fall BKM, DFFF, nordmedia und Kuratorium junger deutscher Film sowie das ZDF, hatten fast alle unterschiedliche

Regelungen, welchen Anteil an den Mehrkosten sie akzeptierten. Schließlich hatten wir einen neuen Finanzierungsplan, der stimmte und mit dem wir die Mehrkosten beantragen konnten. Inzwischen wurden sie auch vollständig bewilligt – dafür ganz herzlichen Dank an die Förderer und auch das ZDF, die alle sehr kooperativ, hilfsbereit und schnell waren.

Ende Mai entschieden wir, LASVEGAS zu drehen, im August und September dieses Jahres. Die Vorbereitungen starteten Ende Juni, das Thema Corona beeinflusste unsere Arbeiten an vielen Stellen enorm. Wir mussten mehr Zeit einplanen, damit die Gewerke nacheinander am Set arbeiten konnten. Wir brauchten mehr Autos, mehr Aufenthaltsräume, mussten uns mit den verschiedenen Corona-Testmöglichkeiten befassen, abwägen, ob wir beim Dreh zwischen Schauspieler*innen und Komparsen genug Abstand würden einhalten können oder auch die Komparsen auf Corona testen mussten, um größtmögliche Sicherheit zu gewährleisten.

Der erste Drehtag fand am 6. August auf dem Hannoverschen Messegelände statt. Das Wetter war gut, so dass sich das Team – wie auch an den meisten darauffolgenden Drehtagen – im Freien aufhalten konnte; ein großer Vorteil unter Corona-Bedingungen. Die Ergebnisse jeder Testrunde, und davon gab es sehr viele, wurden mit Spannung erwartet. Die meisten Corona-Tests absolvierten wir als sogenannte Pooltests, bei denen immer der Abstrich bzw. eine gegurgelte Substanz von zehn Personen zusammen untersucht wird. Ist das Ergebnis negativ, sind alle Personen dieses Pools negativ. So war es bei uns bis heute immer, glücklicherweise. Bei positivem Ergebnis müsste man jede einzelne Person nachtesten. Vorteil der Pooltests ist vor allem der Preis: 15 Euro pro Person statt ca. 70 Euro bei Einzeltests.

Essen mit Abstand, Arbeiten mit Maske, die dauernden Testungen, ständiges Desinfizieren, das Einrichten der Motive je Gewerk nacheinander – Corona hat das Arbeiten am Set

und in der Vorbereitung von Filmproduktionen maßgeblich beeinflusst. Aber wir konnten uns darauf einstellen und das Ergebnis, das sich täglich in den Mustern zeigt, ist trotz allem hervorragend. Die Leidenschaft, mit der sich das ganze Team – an der Spitze Autor und Regisseur Kolja Malik und Kamerafrau Yieun Ji – und alle Schauspielerinnen und Schauspieler in die Arbeit gestürzt haben, ist in jeder Szene zu spüren. Hier hat die Pandemie glücklicherweise keine Einbußen verursacht. Der Ausfallfonds, verhandelt von der Produzentenallianz mit Sendern und Förderern, war und ist eine Beruhigung für uns als Produzenten – obwohl bislang noch niemand weiß, wie im Corona-Schadenfall dieser Fonds funktioniert, denn meines Wissens ist er noch nicht in Anspruch genommen worden. Zum Glück – aber da Corona uns sicher noch eine ganze Weile begleiten wird, kommt es vermutlich noch zu ernsthaften Schäden durch die Pandemie. Wenn wir den Dreh in Deutschland absolviert haben, folgt noch ein Drehtag im echten Las Vegas – wann der stattfinden können wird, steht gerade noch in den Sternen.

Ich bin froh, dass wir LASVEGAS in diesem außergewöhnlichen Jahr bislang gut und hoffentlich auch noch bis zum Drehende ohne Ausfälle, dafür aber mit tollen Ergebnissen, realisieren können.

Jan Philip Lange



Jan Philip Lange © Foto: Junifilm

Impressum

Rundbrief ISSN 0941-598X

33. Jahrgang, Nr. 136

HERAUSGEBER

Film & Medienbüro Niedersachsen e. V.

Charlottenstr. 5, 30449 Hannover

Tel. 0511/455732

info@filmbuero-nds.de

www.filmbuero-nds.de

VERANTWORTLICHE REDAKTEURIN: Cornelia Köhler

REDAKTIONELLE MITARBEIT: Kerstin Hehmann, Jürgen

Krause, Karl Maier, Bernd Wolter

BEITRÄGE: Carolin Baaske, Stefan Berendes, Daniel Bernhard, Britta Erich, Christian Helms, Jana Holland, Christoph Honegger, Burkhard Inhülsen, Harald Keller, Christian Kelm, Cornelia Köhler, Fabio Kühnemut, Jürgen Krause, Jan Philip Lange, Karl Maier, Karoline Rößler, Frank Terhorst, Guido Tölke, Andreas Uta, Matthias Wallraven, Lukas Wesslowski, Clara Wignanek, Bernd Wolter

FOTO TITELSEITE: „Schlaf“. Foto: © Salzgeber

AUFLAGE: 1.250

REDAKTIONSSCHLUSS für die nächste Ausgabe ist am 8. Januar 2021

Erscheinungstermin: am 8. Februar 2021

SATZ: Lars Schmidt, www.seromat.de

DRUCK: Gutenberg Beuys Feindruckerei, Langenhagen

BEZUG: Der Rundbrief erscheint 3 x pro Jahr. Der Bezug ist für Mitglieder des Film & Medienbüros im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Bankverbindung: IBAN: DE06251900010747500401

BIC VOHADE2HXXX

NACHDRUCK von Beiträgen nach Absprache.

Das Team hinter dem neuen Layout des Rundbriefs

Carolin Baaske, Jana Holland

Im Herbst 2017 habe ich mein Bachelorstudium im Bereich Mediendesign an der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften begonnen. Während andere Studierende aufwendige 3D-Modelle bauten oder spannende Dokumentarfilme drehten, habe ich schnell gemerkt, dass ich mich für das Layout und die Konzeption von Printmedien begeistere. Vor einem Jahr wurden Jana Holland und ich von Bernd Wolter, Geschäftsführer des Film & Medienbüros, und Cornelia Köhler, Redakteurin des Rundbriefs, beauftragt, ein neues Layoutkonzept für den Rundbrief des Film & Medienbüros zu entwerfen. Es ist immer eine große Chance, als Designstudent*in ein Projekt zu übernehmen, in dem wir Gelerntes anwenden und uns mit unserer Arbeit im professionellen Umfeld beweisen dürfen.



Carolin Baaske © Foto: Jana Holland

Ich freue mich, dass nun die erste Ausgabe des Rundbriefes im neuen Layout erscheint, und hoffe, dass auch Sie, liebe Leser*innen, Gefallen am neuen Aussehen des Rundbriefes finden. Mein aktuelles Projekt VISIBLE ist eine Produktreihe mit dazugehöriger Werbekampagne für mehr Sichtbarkeit im Straßenverkehr. Ich habe mich dem Problem gestellt, dass gerade Jugendliche und junge Erwachsene einem hohen Unfallrisiko im Straßenverkehr ausgesetzt sind. Daraufhin

habe ich fünf reflektierende, kopfbezogene Accessoires entwickelt, die eine modische Alternative zur Warnweste darstellen. Im Januar 2020 wurde VISIBLE mit dem Medienpreis der Ostfalia Hochschule in der Kategorie Print ausgezeichnet.

Carolin Baaske



Auszug aus Plakatserie „Visible“
© Foto: Carolin Baaske

Zunächst möchte ich ein großes Dankeschön loswerden, dass mein kleiner Text hier Platz finden darf! Die Gestaltung des neuen Layouts des Rundbriefs hat viel Spaß gemacht und auf diese Weise werden wir zum Abschluss sogar Teil von ihm.

Kreative Projekte haben mich schon immer begeistert. Schnell war klar, dass ich auch beruflich diese Richtung einschlagen wollte, und ging diesem Traum an der Ostfalia



Jana Holland © Foto: Carolin Baaske

Hochschule für angewandte Wissenschaften nach. Hier lernten Carolin Baaske und ich uns kennen und meisterten gemeinsam viele Projekte. So waren wir bereits ein eingespieltes Team, als uns die Möglichkeit gegeben wurde, ein neues Layout für den Rundbrief des Film & Medienbüros zu entwickeln. Wir freuten uns sehr über die Chance, das Gelernte auch in der „echten Welt“ anwenden zu dürfen. Auch in anderen Bereichen ergaben sich für mich Gelegenheiten, in die Welt des Designs

einzutreten. Ich wurde zunächst zum Allrounder und entwickelte Corporate Designs, gestaltete Webseiten und vertiefte mein Interesse im Bereich Portrait-Fotografie. Mittlerweile liegen meine Schwerpunkte im UX/UI Design. Ich beschäftige mich mit der sichtbaren Oberfläche einer App und passe sie an den Nutzer an. Mein bisher größtes Projekt ist die Mitarbeit an der App „DEEP! – Die Entwicklung eigener Potentiale“, die 2021 herauskommen wird. Hier verwandeln wir mit einem etwa zehnköpfigen Team das Buch „Mit den richtigen Fragen zum richtigen Studium“ von Tillmann Grüneberg in eine mobile Anwendung, um Jugendliche dabei zu unterstützen, die Herausforderung der Berufswahl zu bewältigen.

Jana Holland

Blick nach... Dänemark



Aktionäre werden zu Engeln im Kino Øst for Paradis in Aarhus

Diese neue Rundbrief-Kategorie soll den Blick aus Niedersachsen heraus in andere Länder öffnen. Im ersten Beitrag geht es um Dänemark, genauer gesagt um das Arthouse-Kino Øst for Paradis in Aarhus und dessen Geschäftsführerin Ditte Daubjerg Christensen.

Ich habe sie im Juni 2020 während eines Webinars des Cannes Marché virtuell kennengelernt, als sie im Rahmen einer Veranstaltung von Scandinavian Films über das Thema: „Reaching Audiences in 2020 and Beyond“ gesprochen hat. Sie setzt in ihrem Kino, das natürlich auch unter der Corona-Pandemie und den einhergehenden Kinoschließungen in Dänemark gelitten hat, auf eine ganz besondere Art der Finanzierung: Sie verkauft Aktien, um das Kino zu unterhalten. Mit 500 Dänischen Kronen (das sind ca. 67 EURO) können Interessent*innen das Øst for Paradis unterstützen und erhalten pro Aktie einen Sitz und eine Stimme in der Hauptversammlung der Kino-Gesellschaft. Das Geld fließt in die Erhaltung und Entwicklung des Kinos. Als Dank für ihr finanzielles Engagement werden die Aktionäre und Aktionärinnen, die bei Ditte Daubjerg Christensen ganz poetisch Engel genannt werden, zu besonderen Filmvorführungen eingeladen und erhalten von lokalen Künstler*innen gestaltete Aktienzertifikate. So dient das Aktionärskonzept nicht nur der Finanzierung, sondern auch der Publikumsbindung.

Ich war sofort begeistert von diesem Bericht aus Dänemark und habe Torben Scheller von den Filmkunstkinos Hannover und Ruth Rogée, die ehemalige Geschäftsführerin des SCALA Programmkino in Lüneburg gefragt, ob so ein Modell auch in Deutschland funktionieren kann. Ruth Rogée erinnerte sich sofort an ihre Kollegin Marianne Menze aus Essen, die mit der Lichtburg den heute mit 1250 Plätzen größten Kinosaal Deutschlands betreibt. Die hatte

ein ähnliches Modell während des Umbaus genutzt. Und auch die Schaubühne Lindenfels in Leipzig, in der Filme, aber auch Schauspiel, Literatur und Tanz aufgeführt werden, wird von einer gemeinnützigen Aktiengesellschaft mit mehr als 1200 Aktionär*innen betrieben und ist damit das erste deutsche Aktientheater. Ruth Rogée sieht das Aktionärskonzept kritisch: „Es ist taugt aus meiner Sicht nicht, um eine dauerhafte wirtschaftliche Basis der Kinos zu sichern. Außerdem macht es Kultur zu einer rein privaten Angelegenheit, die es nie werden darf.“ Torben Scheller sieht das ähnlich. Auch er kann sich nicht vorstellen, mit Aktien ein Kino zu finanzieren — zumal man das Konzept auch buchhalterisch und steuerlich genau prüfen müsste. Sowohl Ruth Rogée als auch Torben Scheller erklären im Gespräch, dass die Situation der niedersächsischen Arthouse-Kinos im Moment natürlich angespannt ist, dass es aber viel Unterstützung durch die Filmförderungen und die Politik gibt. Und im Unterschied zu den Multiplexen, für die es eine wirtschaftliche Katastrophe ist, dass Hollywood-Blockbuster wie MULAN sofort auf Streaming-Plattformen gezeigt werden, ist für die Arthouse-Kinos das Filmangebot im Moment gut: „Filme wie CORPUS CHRISTI, die sonst in der Filmflut untergegangen wären, laufen jetzt sehr erfolgreich,“ erklärt Ruth Rogée. Und ihr ist es wichtig zu betonen, dass die Kinos — im Unterschied zu Clubs und Veranstaltungsorten — ja immerhin geöffnet sind: „Wir können Filme zeigen, die die Menschen sehen wollen, und wir sorgen dafür, dass sich auch das ältere Publikum bei uns wohl und sicher fühlt.“

Cornelia Köhler

Ruth Rogée übergibt das SCALA Programmkino in Lüneburg an ihre Nachfolger und verabschiedet sich von Zuschauer*innen und Weggefährt*innen

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Ihr lieben Alle, die mich seit 20 Jahren auf meinem Kinoweg begleiten, ich habe eine gute Nachricht für euch: Am 31. August 2020 werde ich die Geschäftsführung des SCALA Programmkinos Lüneburg in gute Hände weitergeben. Meine von mir sehr geschätzten langjährigen Mitsstreiter und Kollegen, Kevin Beck und David Sprinz, übernehmen das Steuer als Geschäftsführer. Ich bin glücklich, dass sie unser Kino weiterführen, und zugleich davon überzeugt, dass sie auch die jetzigen schwierigen Zeiten erfolgreich meistern werden. Meine Kollegin seit Beginn an, Elke Rickert, und unser SCALA-Team bleiben an Bord. Ulla Brennecke und ich ziehen uns aus der GmbH zurück, wir haben unseren „Auftrag“ erfüllt, das Kino auf einen guten Weg gebracht.

Viele Gedanken gehen mir anlässlich dieses Datums durch den Kopf. 20 Jahre — ein aufre-

gendes, erfolgreiches viertes Berufsleben für mich, das nur mit euch möglich war. Ich möchte euch allen auf diesem Weg nochmal für die gemeinsame Zeit danken, für eure Zusammenarbeit, eure Unterstützung, Inspiration, Gespräche — und dass ich den Weg mit euch gehen konnte.

Wir sehen uns. Ich bin nicht weg, habe noch die eine und andere Aufgabe im Kino und in unserer Branche zu erledigen.

Kino öffnet Welten!

In diesem Sinne ein ganz herzlicher, lieber Kinogruß!

Ruth Rogée





Preisträgerinnen 2020 und Impressionen vom Rollstuhlskating © Foto: ganz schön anders

Film-Gala als Livestreaming bei YouTube Preisverleihung des inklusiven Kurzfilmwettbewerbs „ganz schön anders“

Eigentlich wollte ich für die diesjährige Preisverleihung des Kurzfilmwettbewerbs am 14. Juli nach Hannover reisen. Wollte mit 500 Jugendlichen im Astor Kino sitzen und die anwesenden Teams und ihre Filme beklatschen. Doch wie so viele andere Veranstaltungen wurde auch diese in die virtuelle Welt verlegt. Und so konnte ich es mir mit einem Kaffee am heimischen Schreibtisch gemütlich machen und einen schönen Vormittag lang zehn spannende, unterhaltsame und gut gemachte Kurzfilme angucken und die jungen Filmemacher*innen kennenlernen, die nach der Präsentation ihres Films von den Moderator*innen interviewt wurden.

133 Filmteams aus 42 Schulen, darunter 10 Förderschulen,

hatten sich mit ihren Ideen zum Thema „No Limits“ beworben. 20 Teams erhielten einen kostenlosen Workshop. Insgesamt 75 Kurzfilme, Animationen, Spielfilme, Reportagen und Musikvideos wurden schließlich fertiggestellt. Zehn davon wurden von einer Jury ausgewählt und am 14.7.2020 bei der Online-Gala gezeigt. „ganz schön anders“ ist damit der größte inklusive Schüler*innen-Kurzfilmwettbewerb in Norddeutschland.

2013 wird „ganz schön anders“ zum inklusiven Filmwettbewerb

Im Schuljahr 2008/2009 startete der Wettbewerb zunächst nur für Schüler*innen aus der Region Hannover. 2013 wurde er unter dem Namen „ganz schön anders“ zum inklusiven Kurzfilmwettbewerb und richtete sich nun an Jugendliche in ganz Niedersachsen. Für den Auftakt konnten die Veranstalter*innen den Schauspieler Samuel Koch als Schirmherren gewinnen, der seit seinem Unfall in der ZDF-Show „Wetten, dass ...“ im Rollstuhl sitzt. Ziel des Projekts, getragen vom Verein Blickwechsel e. V. (Göttingen) und Markus Götte, Königsworth Medienbüro (Hannover), ist es, gezielt auch Jugendliche von Förderschulen

zu erreichen. Markus Götte: „Um das zu schaffen, sind wir auch als Team inklusiver geworden, bei uns arbeiten Menschen mit und ohne Behinderungen zusammen.“ Das Konzept geht auf. In der ersten Ausgabe des Wettbewerbs bewarben sich drei Förderschulen, in diesem Jahr waren es schon zehn. Zusammen mit Markus Götte arbeiten Medienpädagoginnen und Medienpädagogen, Filmschaffende und Künstler*innen, die in Workshops

Projektinfo

„ganz schön anders“ in Niedersachsen sowie Berlin und Brandenburg. Ein Projekt von Blickwechsel e. V. (Göttingen) und Markus Götte, Königsworth Medienbüro (Hannover). Das inklusive Projekt wurde 2016 und 2018 von Verein für inklusive Medienbildung e. V. adaptiert und in Berlin und Brandenburg umgesetzt. Die Finanzierung erfolgt durch Stiftungs- und Lotteriegelder. Bisher erhielt das Projekt mehrere Preise: Dieter-Baacke-Preis 2015, Mixed Up-Preis 2016 und die Nominierung 2018 für den BKM Preis Kulturelle Bildung der Kultur und Medienbeauftragten der Bundesregierung. Weitere Infos: ganz-schoen-anders.org oder inklusive-medienbildung.de.



Rollstuhlskating © Foto: ganz schön anders

2020/21 Inklusiver Kurzfilmwettbewerb

BÄNG

PLÖTZLICH alles anders...

die in Workshops die jugendlichen Filmemacher*innen unterstützen. Markus Götte: „Filmwettbewerbe für Jugendliche gibt es ja einige. Wir bieten aber über den Wettbewerb hinaus in unseren Workshops praktische Filmkompetenz und wenden uns damit ganz gezielt an Jugendliche und deren Lehrer*innen, die bislang noch nie etwas mit Film zu tun hatten.“

Workshops für Jugendliche und Lehrkräfte

Wichtig ist es, die Lehrer*innen mit ins Boot zu holen: „Viele Lehrkräfte, besonders an Förderschulen, glauben zunächst nicht, dass sie mit ihren Klassen wirklich einen Film drehen können. Doch wir bieten neben den Workshops für Schüler*innen auch gezielt welche für Lehrer*innen an. Und das hilft. Viele Lehrerinnen und Lehrer sind positiv überrascht, wenn sie im Laufe des Wettbewerbs verborgene Talente bei den Jugendlichen entdecken und vermeintlich schwache Schülerinnen und Schüler plötzlich aufblühen in ihren neuen Rollen als Schauspieler*innen, Regisseur*innen, Kamera- oder Schnittpertinnen und -experten.“

Doch damit die Jugendlichen sich für den Wettbewerb melden, muss natürlich auch das Thema stimmen. Das wird in jedem Jahr neu entwickelt. 2013 hieß das Motto „ganz schön anders“ und wurde damit gleich zum Motto des ganzen

Wettbewerbs. Es folgten: „Wirklich Freunde“, „ganz schön mutig“, „ganz schön ungerecht“, „ganz schön cool“, „ganz schön aufregend“ und in diesem Jahr „No limits“. Auch für das nächste Jahr steht das Thema schon fest: „BÄNG. Plötzlich alles anders“. Markus Götte hofft übrigens, dass es dann nicht nur um Corona geht. „Wenn man sich verliebt, ist ja auch BÄNG. Plötzlich alles anders. Um aber auch in Corona-Zeiten die Workshops anbieten zu können, werden wir diese sowohl vor Ort in den Schulen als auch online stattfinden lassen.“

Kameramann und Regisseur Guido Tölke im Gymnasium Langenhagen

Im Mai 2018 durfte ich zu einem Werkstattgespräch ins Gymnasium Langenhagen kommen, wo Lehrerin Dr. Maren Hoffmeister ganze 49 SchülerInnen der 9. Klassen aus dem Unterrichtsprofil Bild und Technik zusammengetrommelt hatte, um in einem knapp 4-stündigen Blockseminar zusammen mit mir über Grundlagen zur Filmpraxis und persönliche Erfahrung zu sprechen. Ich konzentrierte mich dabei vor allem auf Inhalte, die für alle anwesenden Schüler*innen auch direkt mit der eigenen Technik angewendet werden konnten. Nach einem kurzen Gespräch über Grundlagen und Aufbau

Lüneburger Schülerinnen der Herderschule gewinnen mit Animation den inklusiven niedersächsischen Kurzfilmwettbewerb „ganz schön anders - NO LIMITS“

Schülerinnen der Herderschule in Lüneburg (Magdalena Knappe, Sahar Najibi, Maja Neitzke und Letizia Engelbrecht) gewinnen mit ihrer Animation ZAINAB- EINE FLUCHT ÜBER VIELE GRENZEN den 1. Preis des größten inklusiven Schüler-Kurzfilmwettbewerbs in Norddeutschland und erhalten den Hauptpreis - eine Reise nach Berlin und der Besuch des Filmparks Babelsberg. Weitere Preisträger kommen aus Hannover und Vechta: Schüler*innen aus Vechta (Elisabeth- Förderschule) werden 2. Sieger mit ihrem groovigen Musikvideo RÜCKENWIND. Eine Reportage zum Thema Polizeigewalt von Schüler*innen der IGS List aus Hannover wird dritter Sieger. Den Sonderpreis für das beste Rollstuhlskating-Video erhalten Schüler*innen der IGS Stöcken ebenfalls aus Hannover.



No Limits (Wettbewerb 2019/2020)
© Foto: ganz schön anders

einer dramatischen Struktur, beschäftigten wir uns hands-on mit dem professionellen Einsatz des Smartphones als Videokamera und dem Auflösen einer Drehbuchszene in verschiedene Einstellungen. Für einen Exkurs in den Filmschnitt war natürlich keine Zeit mehr, weshalb ich der Klasse für den weiterführenden Unterricht die entstandenen Einstellungen in einer geschnittenen Szene zur Verfügung gestellt habe, die dann in einem der folgenden Kurse als Leitfaden Verwendung finden sollte.

Guido Tölke

Mobbing, Flucht und Rassismus sind die Themen, die die Jugendlichen besonders bewegen

Auch wenn das Motto in jedem Jahr ein anderes ist, gibt es bestimmte Themen, die die Jugendlichen immer bewegen. Markus Götte: „Seit 2015 geht es in den Filmen häufig um das Thema Flucht und Vertreibung, da in diesem Jahr viele geflüchtete Jugendliche in niedersächsischen Schulen gekommen sind. Andere Themen, die die Jugendlichen bewegen, sind Umwelt- und Klimaschutz, Rassismus, häufig auch eigene Rassismus-Erfahrungen, Mobbing und Ausgrenzung.“ Diese Themen setzen sie in Teams um, die häufig — und darauf legen die Veranstalter*innen großen Wert — inklusiv sind: „In diesem Jahr haben z. B. Jugendliche von einer Regel- und einer Förderschule gemeinsam einen kombinierten Rollstuhlskate- und Filmworkshops besucht. Dort haben sie erst das Rollstuhlskating vom ehemaligen Rollstuhlskateweltmeister David Lebuser erlernt und dann einen Film darüber gedreht. So kommen sich Gruppen aus behinderten und

nicht-behinderten Schüler*innen, die sich im Alltag sonst nie begegnen würden, näher.“

Doch es geht beim Wettbewerb nicht nur um pädagogische Aspekte. Es geht vor allem um Film. Davon konnte ich mich am 14. Juli während des Screenings der zehn von der Jury ausgewählten Beiträge überzeugen. Zwei Mädchenteams begeisterten mich mit ihren Animationsfilmen LOST und ZAINAB- EINE FLUCHT ÜBER VIELE GRENZEN, der auch den ersten Preis gewann. Markus Götte berichtete mir im Gespräch anschließend, dass sich besonders häufig reine Mädchenteams mit Animationsarbeiten bewerben, während reine Jungenteams eher Actionfilme schicken.

Film & Medienbüro Niedersachsen stiftet Preis

Sehr beeindruckt war ich auch von einem Film zum Thema Polizeigewalt. Hier hatte das Filmteam sowohl mit Bürger*innen als auch mit Vertreter*innen der Polizei Hannover gesprochen und eine gut recherchierte Reportage eingereicht.

Die Jugendlichen wurden mit dem dritten Preis belohnt und gewinnen einen Tag mit einem professionellen Filmschaffenden, durch den sie einen guten Einblick in die Filmbranche bekommen. Dieser Preis wird vom Film & Medienbüro Niedersachsen gestiftet, und in den letzten Jahren trafen sich bereits Kameramann und Regisseur Guido Tölke und Drehbuchautor Andreas Utta mit

1. Preis Herschelschule Lüneburg
© Foto: ganz schön anders

Preisträgerinnen und Preisträgern.

Für manche Teilnehmer*innen ist der Kurzfilmwettbewerb übrigens auch der Beginn einer Karriere als Filmemacher*in. So studiert Lukas Wesslowski, der 2012 den dritten Preis beim Kurzfilmwettbewerb gewonnen hat, heute Drehbuch an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (DFFB).

Cornelia Köhler

Drehbuchautor und Dramaturg Andreas Utta zu Gast in Göttinger Förderschule

Der Gewinner-Schulklasse aus Göttingen durfte ich im Kino Lumière meinen 20-minütigen Film FELIX auf der großen Leinwand präsentieren. Im Anschluss führte ich mit den Schüler*innen von einer Förderschule mit dem Schwerpunkt Geistige Entwicklung ein Gespräch über die erzählte Geschichte, in der ein 12-jähriger Junge einem gleichaltrigen gehörlosen Mädchen vorzumachen versucht, er sei ebenso nichtthörend wie sie. Weil er sie mag, will er gewissermaßen auf Augenhöhe mit ihr sein, was so natürlich schiefgeht. Ein Inklusionsthema also, das nun aus der Perspektive der Kinder mit unterschiedlich ausgeprägten geistigen Behinderungen betrachtet und diskutiert wurde. Mit etwas Motivation und Anschub durch die Lehrer*innen und Betreuer*innen und von mir auf der Bühne, kam der Austausch in Schwung. Speziell das Nachvollziehen, warum der Junge im Film denn so gehandelt hat, war überaus interessant, und es war schön, dies mitzuerleben. Die überschaubare Filmlänge hat hierbei gut gepasst.

Andreas Utta

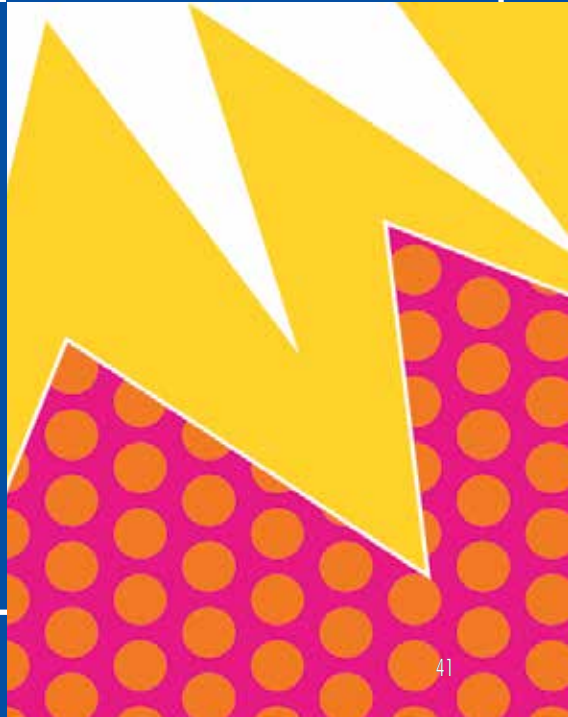
Initialzündung — Vom Kurzfilmwettbewerb an die DFFB

Es war ein grauer Herbsttag in der achten Klasse, an dem mein Freund Lennart über den Schulhof auf mich zugelaufen kam, um mir von dem Kurzfilmwettbewerb „Wo dein Herz wohnt“ zu erzählen. Kurz entschlossen entschieden wir uns, gemeinsam mit unserem Freund Julius einen Dokumentarfilm über unseren Stadtteil Linden in Hannover zu drehen. Wir hatten vorher schon einige kleine Filme gedreht, die aber höchstens Freunden und Verwandten gezeigt. Umso größer unsere Freude und Überraschung, als unser Film beim Wettbewerb ausgezeichnet und sogar im Kino gezeigt

wurde. Ein tolles, aber auch einschüchterndes Gefühl, den eigenen Film zum ersten Mal auf großer Leinwand zu sehen. Zeitung und Lokalradio berichteten über uns und wir hatten Blut geleckt. In den folgenden Jahren drehten wir zahlreiche weitere Filme, mit denen wir auf verschiedenen Festivals liefen.

Irgendwann wurde mir klar, dass Filmemachen mehr als nur ein Hobby sein kann, und ich entschied mich dazu, diesen Weg auch beruflich einzuschlagen. Nach einem Filmwissenschaftsstudium studiere ich seit Oktober 2018 Drehbuch an der DFFB in Berlin.

Lukas Wesslowski





Parvis, Bana und Amon aus „FuturDrei“ © Foto: Salzgeber

Die kleinen, scharfen Spitzen!

Wie FUTUR DREI Gesellschaftskritik und junge Liebe vereint

Der junge Parvis erfüllt in dem modernen Drama FUTUR DREI so gar nicht das Klischee, das die Gesellschaft nur allzu gerne bei ihm sähe. Als Sohn iranischer Einwanderer mit Einfamilienhaus in der Provinz schlägt er seine Zeit mit durchtanzten Nächten und flüchtigen Bekanntschaften tot. Als er dann seine Sozialstunden in einem Flüchtlingsheim als Übersetzer ableisten soll, trifft er dort auf den Flüchtling Amon und seine Schwester Bana. Was zunächst nur nach Schmachten aus der Ferne aussieht, entwickelt sich zwischen Parvis und Amon schnell zu einer starken Zuneigung, die sich irgendwann nicht mehr leugnen lässt.

Der Film präsentiert sich im ungewohnten, körnigen 4:3-Format und erschafft so die intime Ästhetik eines VHS-Heimvideos, aufgenommen im engsten Kreis der Familie. Er erzeugt damit sofort diese starke Nähe, die wir zu Parvis den gesamten Film über nicht verlieren werden. Nicht aufdringlich, sondern eher wie ein stiller Freund, der ihm überall hin folgt.

Wir spüren schnell seine Ruhelosigkeit, auch wenn wir zunächst nicht verorten können, woher sie kommt. Ist es die Trägheit der ländlichen Stadt, die wenig Abwechslung bietet? Oder die Zerrissenheit zwischen Heimat und Herkunft, die Parvis nicht erst im Flüchtlingsheim schmerzlich bewusst wird?

Denn für die Bewohner des Flüchtlingsheims ist er schlicht und einfach der „Deutsche“ mit deutschem Pass, behütet aufgewachsen, das weite Kornfeld hinterm Haus. Mit seinem Akzent durchsetzten Farsi kann er hier niemanden beeindrucken.

Wo kommst du eigentlich her?

Und dann ist er für andere immer noch der Zugezogene, der Gast, der Fremde. Die Frage „Wo kommst du eigentlich her?“ donnert wieder und wieder in diesen 92 Minuten über Parvis hinweg und erinnert ihn immer aufs Neue daran, dass er anscheinend immer noch nicht dazugehört.

Eine Situation, die mir persönlich als junger Mensch mit heller Haut völlig unbekannt ist, denn meine Herkunft scheint auf den ersten Blick geklärt. Der Film lässt mich sofort ein Gefühl dafür bekommen, wie es sich anfühlen muss, immer auf der Hut zu sein, vor Verurteilung und

Oberflächlichkeit. Man würde das gerne ignorieren, darf es aber nicht, auch weil der Film dies nicht zulässt. Parvis kann es schließlich auch nicht ignorieren!

Es sind diese kleinen, scharfen Spitzen, die die Geschichte von Parvis, Amon und Bana immer wieder durchbohren und uns daran erinnern, dass es hier nicht nur um eine junge Liebe geht. Eine aufgeklärte, sensible Gesellschaft wirkt geübt darin genau in den kritischen Momenten nicht nur blind und taub, sondern auch erschreckend ignorant zu sein. Das erzählt der Regisseur genauso elegant, wie er das Bild der aktuellen Gesellschaft zeichnet.

Keine klischeehaften Witze auf Kosten der Figuren

Hier wird fremde Herkunft und Immigration nicht als zuverlässiger Witz verpackt, was im Spielfilmformat einen gängigen Handgriff darstellt. Keine erzwungenen klischeehaften Witze auf Kosten der Figuren, sondern pointierte kleine Gags, die überraschend viel über unsere Gesellschaft preisgeben. Sie geben den Blick frei auf etwas, was schon lange da ist und doch zu gerne ignoriert wird. Der Film zeigt klischeefrei und ehrlich ein authentisches Bild einer Jugend,

wie sie unzählige Male in Deutschland passiert. Es ist ein ehrlicher und mutiger Film, der Parvis Geschichte mit bunten Impulsen, Illustrationen und Augenblicken vorantreibt. Erst mit der Zeit formt sich ein Gesamtbild, das langsam die gängigen Mittel des Spielfilms aufweicht. So wird gegen Ende des Films mit der gewohnten Erzählstruktur gebrochen und der Film lässt nun nur Blicke sprechen: mahnende, bohrende, fragende Blicke von realen jungen Menschen, die genau wie Parvis, Amon und Bana zu Deutschland gehören. Und das ist notwendig! Der Film braucht diese Momente, sonst würden die drei nur Figuren und ihre Schicksale nur eine Geschichte

bleiben. Der Regisseur Faraz Shariat holt ihre Leben so gekonnt und scharf formuliert in das Hier und Jetzt. Was bleibt ist etwas Vollständiges, etwas Wahres, noch lange nachdem der Abspann verklungen ist. Es ist eine reale Geschichte, mutig und treffend erzählt!

FUTUR DREI ist ein gutes Beispiel für den deutschen Film, das unsere Filmlandschaft so dringend nötig hat. Authentisch, intensiv, echt! Faraz Shariat erzählt von Liebe, von Freundschaft, von Heimat, von Identität, von drei Leben mitten in Deutschland. Unzensuriert, ohne alte Witze und aktueller denn je! Bitte mehr davon!

Clara Wignanek



Amon und Parvis aus „Futur Drei“ © Foto: Salzgeber

FOMO – Festival of Movies online an der Universität Hildesheim

Studierende kuratieren und organisieren ein Filmfestival in Pandemie-Zeiten

Zu Beginn eine allgemeingültige These: Bei einem Filmfestival kommen viele unterschiedliche Menschen zusammen und tauschen sich aus. Das ist, neben guten Filmen, eines der wesentlichen Merkmale eines Filmfestivals. Egal ob für Produzierende oder für Rezipierende, ein Filmfestival ist immer auch eine Plattform für Dialoge, Diskussionen und Debatten – Austausch eben.

Was aber passiert, wenn eine weltweite Pandemie es verbietet, viele Menschen auf einmal in einen Kinosaal zu bringen? Wird ein Filmfestival damit unmöglich?

Im digitalen Sommersemester an der Universität Hildesheim haben wir uns im Seminar „QFF – QuarantäneFilmfestival“ mit dieser Fragestellung auseinandergesetzt. Unsere Antwort: FOMO – Festival of Movies Online, ein Filmfestival, das, wie der Name vermuten lässt, ausschließlich online stattfand. Und das organisiert und kuratiert wurde von uns Studierenden. Innerhalb weniger Monate haben wir das Programm zusammengestellt, eine Website eingerichtet, Logos designt, Interviews geführt, Trailer geschnitten und Ankündigungstexte verfasst. Alles, was man bei einem „normalen“ Filmfestival eben auch macht – mit dem Unterschied, dass auch die Vorbereitung für das Festival of Movies Online online erfolgen musste.

Wer schon einmal mehrere Stunden in einem Online-Meeting verbracht hat (und wer hat das in den letzten Monaten nicht?), weiß, wie herausfordernd eine solche Struktur sein

zum Trotz produktiv zu arbeiten, sodass das FOMO am 17. Juli seine Online-Premiere feiern konnte.

Danach waren die Inhalte vier Wochen lang im Internet abrufbar. Das Programm bestand aus sechs Sektionen, die jeweils von einer Gruppe des Festivalteams kuratiert wurden: Sektion 1 – Rütteln und Schütteln, die sich mit der Frage nach Darstellbarkeit von körperlicher Nähe und der Ästhetik von Erotik und Sex als Arbeit auseinandersetzt; Sektion 2 – My Camera is my Weapon untersucht Machtverhältnisse und die Stärke, die Filme ihren Macher*innen verleiht; Sektion 3 – Guilty Pleasures zeigt Filme und Videos, die zum Prokrastinieren einladen, und stürzt sich mit den Zuschauenden in ein endloses YouTube-Loch; Sektion 4 – Peripherie geht der Einsamkeit auf die Spur, die gerade in Zeiten von Social-Distancing omnipräsent und manchmal überwältigend scheint; Sektion 5 – Twisted Futures präsentiert Science-Fiction, Dystopie und Gesellschaftskritik; und Sektion 6 – Embrace a New View bricht mit Sehgewohnheiten und stellt dabei die Reflexion des eigenen Blicks in den Vordergrund.

So verschieden die Sektionen inhaltlich waren, hatten sie doch das gemeinsame Ziel: Wir wollten ein Streaming-Angebot schaffen, das abseits der großen Plattformen funktioniert und einen diversen und offenen Raum für unterschiedliche Filmformate bietet.

Noch immer unbeantwortet bleibt allerdings die Frage nach dem Austausch und den zwischenmenschlichen Begegnungen,

kann. Trotzdem haben wir Wege gefunden, mit diesen Herausforderungen umzugehen und den Umständen

die einem Filmfestival seinen Charakter verleihen. Und das Akronym FOMO meint eben auch Fear of missing out, die Angst etwas zu verpassen, nicht auf dem Laufenden zu sein, bei Ereignissen nicht dabei zu sein – beklemmende Gefühle, die durch die aktuelle Situation zusätzlich befeuert werden. Daher war es uns umso wichtiger, die Zuschauenden mit einzubeziehen und einen Dialograum zu schaffen. So entstanden verschiedene Begleitformate: Audiointerviews mit Filmschaffenden, die über ihre eigenen Werke reflektieren, wurden ergänzt von Podcast-Formaten, in denen die Seminarteilnehmenden über ihren Kurationsprozess und die gezeigten Inhalte sprechen. Außerdem wurde das Festival durch einen Telegram-Raum begleitet, indem auch die Zuschauenden untereinander in Dialoge treten konnten. Zur Eröffnung des Festivals gab es schließlich noch ein kurzes Willkommensvideo, das die Seminarteilnehmenden zeigte und die Besucher*innen auf dem virtuellen Festivalgelände begrüßte.

Das Festival of Movies Online war ein Experiment. Zu Beginn des Sommersemesters, als die Vorbereitungen starteten, wusste niemand im Seminar genau, wohin die Reise gehen und wie das Ergebnis aussehen würde. Umso schöner war es, an diesem Prozess beteiligt zu sein und zu sehen, dass selbst aus ungeplanten Situationen und unter schwierigen Grundbedingungen so fruchtbare Ergebnisse entstehen können. Neben den Eindrücken und Erfahrungen durch die Filme und Inhalte selbst, ist es vor allem diese Erkenntnis, die nachhaltig bereichert: Filme bringen Menschen auch dann zusammen, wenn es räumlich nicht möglich ist.

Karoline Rößler



Das Internationale Filmfest Oldenburg feiert die verbindende Kraft des Kinos

Vom 16. bis zum 20. September 2020 fand eine ganz besondere Ausgabe des Filmfests statt

Auch unter komplexen, nie zuvor dagewesenen Bedingungen bot das Filmfest eine Bühne für junge, aufstrebende Filmemacher*innen und Filmkunst abseits des Mainstreams. Insgesamt 40 Lang- und Kurzfilme waren im diesjährigen Programm zu sehen, darunter zahlreiche Debütfilme und 14 Weltpremieren.

Die 27. Filmfest-Ausgabe war geprägt von Premieren – und damit sind nicht nur die außergewöhnlich vielen Uraufführungen von Filmen rund um den Globus gemeint, die es in diesem Jahr in den Oldenburger Lichtspielhäusern und in den virtuellen Filmfest-Kinos zu sehen gab. Die gesamte Durchführung eines international aufgestellten Filmfestivals in Zeiten einer Pandemie war an sich eine große Premiere. Dies unter Einhaltung aller Hygiene- und Sicherheitsbestimmungen und in Anwesenheit internationaler Filmschaffender zu tun, ist eine kleine Sensation. Mit der Durchführung des Festivals unter hochkomplexen Bedingungen hat das Filmfest ein deutliches Zeichen für die verbindende Kraft der Filmkunst und insbesondere für den Kulturrort Kino gesetzt.

Corona-Tests vor der Eröffnungsgala

Anders als gewohnt sah bereits die Eröffnungsgala aus: Über den roten Teppich, an dem Medienvertreter*innen feste Plätze zugewiesen bekamen, flanierten anlässlich der Weltpremiere von PUPPY LOVE neben Regisseur Michael Maxxis auch die Hauptdarsteller Hopper Penn und Paz de la Huerta sowie Okuda San Miguel. Der weltbekannte Street Artist hatte pünktlich zur Eröffnung in Form eines großformatigen Wandgemäldes für ein neues Wahrzeichen im Oldenburger Stadtbild gesorgt

und so die enge Verbindung von Stadt und Filmfest verewigt. Um die Eröffnungsgala und das gesamte Festival so sicher wie möglich veranstalten zu können, wurden alle Teammitglieder und sämtliche Gäste im Vorfeld auf das Coronavirus getestet. Alle Testergebnisse waren negativ.

Auf große Begeisterung stieß die Idee der Living Room Galas. So konnte ein glückliches Oldenburger Paar in seinem Wohnzimmer als Gastgeber das Filmteam von FULL OF FIRE begrüßen. Die deutsch-schwedische Koproduktion feierte in diesem ungewöhnlichen Rahmen ihre Weltpremiere und machte diesen Abend zu einem unvergesslichen Erlebnis für alle Beteiligten.

Hildesheimer Schurkenstart-Produktion präsentiert Miniserie

Neben internationalen Gästen aus neun verschiedenen Ländern waren natürlich auch Filmschaffende aus Deutschland in Oldenburg vertreten. So etwa das Team der Schurkenstart-Produktion BIG DATING, die in Zusammenarbeit mit dem NDR, nordmedia und der Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein in Niedersachsen gedreht wurde. Regisseur Nathan Nill, Darstellerin Anna Schimrigk und Darsteller Ole Fischer stellten dem Publikum die ersten drei Episoden der Miniserie vor. Zahlreiche Filmschaffende, die nicht persönlich vor Ort sein konnten, standen in 15 virtuellen Q&As Rede und Antwort. Von dem digitalen Angebot machten Filmfans aus 114 verschiedenen Ländern Gebrauch. Ein Highlight war das Q&A mit Starregisseur William Friedkin, der für ein exklusives Live-Gespräch nach Oldenburg zugeschaltet war und spannen-

de Einblicke in seine einmalige Karriere gab. Anlass hierfür war die Retrospektive, mit der Friedkin für seine Verdienste um das Kino ausgezeichnet wurde, und in deren Rahmen eine Werkschau ausgewählter Filme gezeigt wurde.

PUPPY LOVE gewinnt German Independence Award

Auszeichnungen auf dem Internationalen Filmfest Oldenburg waren nicht selten ein Startschuss beachtenswerter Karrieren. Die Kurzfilmjury, bestehend aus dem Fotografen Tim Brue-ning, der Schauspielerin Patrycja Planik und dem Regisseur Andreas Horvath, vergab den German Independence Award für den besten Kurzfilm an den russischen Beitrag THE COAT von Igor Navedrov. Eine lobende Erwähnung erhielt David G. Morgans WHISKY CHARLY aus Chile. Der Publikumspreis, für den die Festival-Zuschauer sowohl nach den analogen als auch digitalen Screenings abstimmen konnten, ging an MIRACLE FISHING von Miles Hargrove. Den German Independence Award – Spirit of Cinema erhielt der Eröffnungsfilm PUPPY LOVE von Michael Maxxis. Mit dem Seymour Cassel Award für die beste darstellerische Leistung wurden in diesem Jahr Paz de la Huerta für ihre Hauptrolle in PUPPY LOVE sowie Daniel Aráoz, Hauptdarsteller von THE LONGEST NIGHT, ausgezeichnet.

Fabio Kühnemut





Höchste Zeit für Mut machende Kinderfilme

Das Bremer Kinder- und Jugendfilmfest KIJUKO im verflixten siebten Jahr

Während andere Festivals derzeit online stattfinden, verlegt oder gleich ganz abgesagt werden, bot das Bremer Kinder- und Jugendfilmfest KIJUKO auch in diesem Jahr wieder ein spannendes Programm im Kinosaal. Vom 2. bis 4. Oktober veranstaltete das Kommunalkino CITY 46 eine kleine, aber feine Ausgabe des Festivals, bei dem sich das Publikum über einzigartige Kinoerlebnisse mit vielen Bremer Premieren freuen durfte – in gemütlicher Atmosphäre und natürlich unter Wahrung der Hygiene- und Abstandsregeln. Zwar musste unter den aktuellen Bedingungen auf das traditionelle Rahmenprogramm aus Spiel- und Bastelaktionen, Workshops und Gästen verzichtet werden, doch war sich das Festivalteam einig, dass das exzellente Filmprogramm den Verlust aufwiegen konnte. Denn das Anliegen, herausragende Kinder- und Jugendfilme abseits des Blockbuster-Kinos auf die große Leinwand zu bringen, hat nach wie vor Bestand. Zumal bewegende Geschichten von mutigen Protagonist*innen gerade in den heutigen Zeiten Gold wert sind. Aufgrund der reduzierten Platzanzahl wurden die Filme zeitgleich in beiden Sälen des Kommunalkinos angeboten, um sie einem möglichst großen Publikum präsentieren zu können. Gezeigt wurden insgesamt sechs Kinder- und Jugendfilme, von denen viele zum ersten Mal in Bremen zu sehen waren. Eröffnet wurde das Festival mit dem deutsch-slowakischen Kinderfilm SOMMER-REBELLEN von Martina Sakova, in dem sich der elfjährige Jonas auf eigene Faust zu seinem Opa in die Slowakei begibt. Das bewegende Sommerabenteuer, das im nächsten Jahr bundesweit in die Kinos kommen wird, greift das Thema Verlust aus einer jungen Perspektive authentisch auf. Im Familienfilm MADISON wiederum hadert

die ehrgeizige Titelheldin mit ihrem Rauswurf aus dem Nachwuchskader der Radrennfahrerinnen. Doch dann entdeckt sie im österreichischen Tirol neben neuen Freundschaften das Mountainbiking für sich. MADISON entstand unter der Regie von Kim Strobl im Rahmen der Initiative „Der besondere Kinderfilm“. Für Jugendliche war KOKON der Berliner Regisseurin



„Madison“ © Foto: Dor Film-West, Anke Neugebauer

Leonie Krippendorff im Programm, die damit die Generation 14+ der diesjährigen Berlinale eröffnete. Der in Kreuzberg angesiedelte Coming-of-Age-Film erzählt die behutsame Annäherung zweier junger Frauen, eindrücklich gespielt von Lena Urzendowsky und Jella Haase. Der bildgewaltige Familienfilm DIE ADERN DER WELT führte das Publikum in die Mongolei, wo internationale Bergbauunternehmen das traditionelle Leben der Nomaden bedrohen. Das Spielfilmdebüt der Regisseurin und Drehbuchautorin Byambasuren Davaa (DIE GESCHICHTE VOM WEINENDEN KAMEL) sorgte nicht nur bei den jungen Gästen für Begeisterung. Auch der amerikanische Independent-Film DRIVEWAYS, der in der Sonntagsmatinee seine Bremen-Premiere feierte, richtet sich mit seinen Themen ebenso an ein erwachsenes Publikum.

Der Film von Andrew Ahn über die ungewöhnliche Freundschaft zwischen einem achtjährigen Jungen und einem alternden Korea-Veteranen überzeugt durch seine empathischen Charaktere und eine generationsübergreifende, berührende Geschichte. Außerdem kam der dänische Animationsfilm DIE UNGLAUBLICHE GESCHICHTE VON DER RIESENIRNE nach dem gleichnamigen Kinderbuch von Jakob Martin Strid noch einmal auf die große Kinoleinwand.

Den krönenden Abschluss des Festivals bildete die KIJUKO-Kurzfilmrolle mit einer Auswahl an herausragenden internationalen Kurzfilmen, die bereits den Aller kleinsten größten Kinospaß bescherte. Der Publikumspreis wurde in diesem Jahr erstmals sowohl an einen Lang- als auch einen Kurzfilm verliehen. Bei den Langfilmen konnte der mongolische Spielfilm DIE ADERN DER WELT überzeugen, während bei den Kurzfilmen DER KLEINE VOGEL UND DIE BIENEN von Lena von Döhren die Herzen des Publikums eroberte.

Nahezu alle Festivalfilme liefen an den Wochentagen auch vormittags exklusiv als Sondervorstellungen für interessierte Schulklassen – ein Angebot, das auch in Zeiten von Corona regen Zuspruch fand. Das Festivalteam bedankt sich bei allen Beteiligten, Förderern und Unterstützern und freut sich bereits darauf, auch im nächsten Jahr wieder sehenswerte Kinder- und Jugendfilme nach Bremen zu holen und mit all den kleinen und großen Filmfans diese besonderen Kinomomente zu teilen.

Eine Nachlese zum Festival und dem diesjährigen Programm findet sich auf www.kijuko.city46.de.

Matthias Wallraven

Logo Kinder- und Jugendfilmfest KIJUKO



Ein Jubiläum in besonderen Zeiten

20. Sommerfilmcamp der LAG Jugend & Film Niedersachsen in Waldkappel-Gehau

Bereits zum 20. Mal ging in diesem Jahr das Sommerfilmcamp der LAG Jugend & Film Niedersachsen an den Start – eigentlich ein Anlass für ein ganz besonderes Sommercamp! Es wurde dann auch tatsächlich ein außergewöhnliches Erlebnis, aber das war weniger dem Jubiläum geschuldet als vielmehr dem Coronavirus: Lange war unklar, ob das Projekt in diesem Jahr überhaupt stattfinden kann.

Nach eingehender Vorbereitung und mit passendem Hygienekonzept, weniger Teilnehmer*innen als sonst und mit mehr Abstand hat es aber doch geklappt: Die LAG Jugend & Film konnte sich über 14 Teilnehmer*innen freuen, die vom 24. bis zum 31. Juli eine Woche lang im Dürerhof, im ländlichen Gehau bei Waldkappel, zusammenkamen, um unter fachkundiger Anleitung Filme zu produzieren:



Sommercamp 2020

© Foto: LAG Jugend & Film Niedersachsen

Von der ersten Idee bis zur Premiere in sieben Tagen – zumindest an dieser Sommercamp-Tradition änderte sich 2020 nichts. Und so waren es arbeitsreiche, aber auch kreative Tage zwischen Filmübungen, Drehbuchschreiben, Dreharbeiten und Schnittplatz, bis am Ende die große Premiere der zwei produzierten Filme (NOT MY TYPE OF MOVIE und FRIENDLY FARM) in der alten Scheune anstand. Händewaschen spielte

dabei allerdings eine deutlich größere Rolle als in den Vorjahren.

Fazit: Aufgrund der besonderen Umstände war das diesjährige Sommerfilmcamp für alle Beteiligten eine Herausforderung – aber zum Glück trotz allem auch ein großer Spaß! Für die Teilnehmer*innen war es vielfach auch die erste gemeinsame Veranstaltung mit Gleichaltrigen



Sommercamp 2020 © Foto: LAG Jugend & Film Niedersachsen

nach langer Zeit, wie die Mutter eines Teilnehmers per Mail bemerkte. Deshalb sind wir sehr froh, dass das Sommercamp auch unter erschwerten Bedingungen stattfinden konnte, und danken den Teilnehmer*innen für ihre Kreativität und Improvisationsbereitschaft!

Die Arbeitsergebnisse des Sommerfilmcamps sind auf der Internetseite der LAG Jugend & Film unter www.lag-jugend-und-film.de und auf dem zugehörigen YouTube-Kanal unter www.youtube.com/jmsnds zu sehen.

Stefan Berendes



Sommercamp 2020

© Foto: LAG Jugend & Film Niedersachsen

Game Days Digital vom 05. bis zum 09. Oktober 2020

Nach einem erfolgreichen Aufschlag im vergangenen Jahr stand für 2020 eigentlich eine Wiederholung und Weiterentwicklung der Game Days in Osnabrück und Göttingen an – doch das Coronavirus erweist sich als hartnäckiger Endgegner und verhindert weiterhin zahlreiche Veranstaltungen und Begegnungen.

Aber zumindest mit digitalen Spielen kann man sich ja zum Glück auch im digitalen Raum beschäftigen! Denn gerade in Zeiten reduzierter Mobilität und eingeschränkter Kontakte sind Games – mehr als ohnehin schon – ein Raum zur Begegnung und zur Kommunikation, eine gemeinsame, soziale Aktivität – aber natürlich auch immer wieder ein Reizthema.

Deshalb lud die LAG Jugend & Film Niedersachsen vom 5. bis zum 9. Oktober zu den Game Days Digital ein, bei denen es wieder darum gehen sollte, sich kreativ, kritisch, reflektiert, aber eben auch mit reichlich Spaß den digitalen Games zu widmen. Das geschah mit einer Mischung aus Game-De-

sign-Workshops für Jugendliche und medienpädagogischen Fortbildungen für Fachkräfte der Jugend-Medien-Arbeit sowie durch einen digitalen Elternabend, thematische Impulse und inhaltlich passende Streams. Alle Veranstaltungen der Game Days Digital fanden dabei online statt.

Eine Dokumentation findet sich unter www.lag-jugend-und-film.de/game-days-digital.

Stefan Berendes



Game Days Digital Visual © Foto: LAG Jugend & Film Niedersachsen

Diversität und Zombies

Die DCD der FFHSH

Drehbuchförderung wird immer wieder komplizierter gemacht. Da wollte ich mal ratzfatz meine Idee für eine erfrischend schwungvolle Zombiekomödie bei der FFHSH einreichen (was das Zungenbrecherkürzel für die Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein ist), da stolpere ich über die „Diversity Checklist Development“, kurz DCD, die ich gefälligst auszufüllen habe (Warum eigentlich englisch? Ah ja! Klingt internationaler! Na, da bin ich ja genau richtig!).

Punkt 1: Greift ihre Geschichte eins oder mehrere der nachfolgend genannten Themen direkt auf?, steht da, und dann geht's los: a) Alltag in der dritten Lebensphase: Ja / Nein. Hm. Meine Zombies sind eher so vierte Lebensphase, aber die finde ich hier leider nirgendwo. Aber noch älter als alt zählt bestimmt auch für einen geriatrischen Bonus. Und Alltag haben die sowieso, schließlich kümmern die sich ausschließ-lich um ihre Grundbedürfnisse. Mal weiter schauen:

b) Geschlechterrollen: Ganz klares „Ja“! In meiner Gruppe aus Apokalypsen-Survivern gibt's Männlein und Weiblein und die wehren sich ganz unklischeehaft, nämlich eher individual original (So ein Typ in Uniform zum Beispiel entpuppt sich am Ende als der Gruppen-Coward und so eine Kostümträgerin als Warrior Bitch. Wird also voll bedient).

c) Hautfarbe bzw. People of Color: Na klar! Zombies sind eigentlich immer eher ein bisschen dark mit einem Stich ins Bläuliche. Oder ins Rote. Aber da steht noch die Fußnote, dass der Begriff hier übergreifend für Menschen verwendet wird, die sich als nicht-weiß verstehen, unabhängig von ihrer Herkunft. Hm. Zombies verstehen sich untereinander nicht und noch weniger sich selbst. Aber dunkel sind sie schon, unabhängig von ihrer Herkunft, also „Ja“.

d) Leben mit Behinderung: Schon wieder ein ganz klares „Ja“! (Der einen müssen sie ein Bein abhacken, damit sie

nicht infiziert wird, dem anderen beide Arme: Das ist sogar recht paritätisch verteilt).

e) Mehrgeneratives Zusammenleben: JA! Und das sogar auf engstem Raum und ohne irgendwelche Mittel, was auch gleich ein „Ja“ beim letzten Punkt i) sozioökonomischer Status mit einschließt. Aber ich will nicht vorgreifen:

f) Migration und Vertreibung: Muss ich dazu etwas sagen?! — JAAAA!!!

g) religiöse und weltanschauliche Fragen: „Wenn in der Hölle kein Platz mehr ist, kommen die Toten auf die Erde zurück ...“ hieß es schon bei Romero's DAWN OF THE DEAD. Gute Zombie-Filme sind ganz klar religiös. Und dann gibt's bei mir noch die „Trumps“, die Spaß am Köpfwegballern haben, und die „Ghandis“, die ihre Liebsten später zurückverwandeln wollen. Voll dramatic. Und weltanschaulich.

h) Sexuelle Identitäten: Schon wieder ja! Schließlich spülen extreme crises die secret wishes nach oben. Und deshalb gibt es zu den unpassendsten Zeitpunkten plötzliche Selbsterkenntnisse und Coming-outs!

So, das war ja einfacher als gedacht, also weiter zu Punkt 2-4: Haben obige Themen Einfluss auf die Handlung? Sind eine oder mehrere Hauptfiguren direkt in genannte Themen involviert? Und: Sind die Geschlechter (...) ausgeglichen repräsentiert bzw. dargestellt? — Aber hallo! Mein Schocker hat ausgeglichene Hauptfiguren, die in alle obigen Themen direkt involviert sind und schwer beeinflusst werden! Ja. Ja. Ja.

Punkt 5: Kommen bei den Figuren People of Color vor? Mit der Fußnote: Laut Statistischem Bundesamt beträgt der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund an der (...) Bevölkerung 25 %. Wie jetzt?! In der vorigen Fußnote waren „People of Color“ doch noch explizit unabhängig von ihrer Herkunft? Warum haben die jetzt einen Migrationshinter-

grund?! Naja, ist mir auch egal, meine Zombies sind zum Teil aus ihren Gräbern migriert und zum Teil auch „frisch“ wieder auferstanden. Und die „Überlebenden“, die natürlich ethnisch bunt gewürfelt sind, sind ja im Moment der Handlung alle Migranten! Passt also für alle Varianten. — Ja.

Punkt 6: Tauchen Figuren mit anderer als heterosexueller Orientierung auf? Ist Nekrophilie eine sexuelle Orientierung oder eine Präferenz? Hm. Aber egal, in meinem Stoff gibt es ohnehin fast alles. — Ja.

Punkt 7: Werden Figuren mit einem unterprivilegierten sozioökonomischen Hintergrund dargestellt? Na ja, so eine weltweite Apokalypse lässt eigentlich niemanden wirklich privilegiert zurück ... Und: Hatten wir das nicht schon unter Punkt 1 i) ??? — Ja.

Punkt 8: Werden Figuren erzählt, die Menschen mit Behinderung darstellen? — Punkt 1 d) ??? Bein ab, Arme ab?!? - Ja!

Punkt 9: Durch welche Ansätze in der Figurenentwicklung werden klischeehafte Rollenbilder vermieden (bitte beschreiben). Ach, Mist: Jetzt haben sie mich doch noch drangekriegt. Da Zombiefilme per se mit Klischees spielen, ist jedes Brechen oder Konterkarieren eines Klischees natürlich irgendwie auch ein Klischee. Schade.

Ich find's aber prima, dass Screenwriter*innen und anderen Developer*innen bei der FFHSH die Augen für das gesamtgesellschaftliche Bild geöffnet werden. Und ich bügel meinen Stoff einfach noch mal über und merze auch noch das letzte „Nein“ aus. Und dann steht einer finanziellen Unterstützung meines Projekts ja wohl nichts mehr im Wege.

Wenn Drehbuchförderung doch immer so einfach wäre ...

Christoph Honegger, Drehbuchautor





Juliane Bartel Medienpreis mit neuen Kategorien

Mit dem renommierten Juliane Bartel Medienpreis würdigt das Land Niedersachsen Autorinnen und Autoren, die in ihren Fernseh-, Hörfunk- und Internet-Beiträgen auf ernste oder unterhaltsame Weise die Gleichstellung von Frauen und Männern thematisieren und dabei Rollenkonflikte sichtbar machen. Die prämierten Beiträge rütteln wach und machen gleichzeitig Mut, denn sie zeigen nicht nur Missstände, sondern auch positive Beispiele, die für uns alle ein Ansporn darstellen sollten, das Thema stets im Blick zu behalten.

Zum 20. Geburtstag des Juliane Bartel Medienpreises wurde die Ausschreibung etwas überarbeitet.

Die neuen Preiskategorien:

Fiktion & Entertainment, Doku oder Short

In den folgenden Kategorien können sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bewerben:

Fiktion & Entertainment (auch Talk-Formate)

- audio oder visuell
- Ausspielwege linear oder online

KATEGORIE Doku (mit einer Länge von mehr als 10 Min.)

- Doku visuell
- Doku audio

Ausspielwege linear oder online

KATEGORIE Shorts (mit einer Länge von mehr als 10 Min.)

- audio oder visuell
- Ausspielwege linear oder online

Das Preisgeld

Der Juliane Bartel Medienpreis ist mit insgesamt 12.000 Euro dotiert. Das Preisgeld verteilt sich auf die vier Kategorien zu jeweils 3.000 Euro. Die Gewinnerinnen und Gewinner erhalten zudem die Skulptur der Künstlerin Ulrike Enders. Ferner behält sich die Jury vor, zusätzlich einen Sonderpreis zu vergeben, der mit max. 3.000 Euro dotiert ist.

Ausschreibungsfristen und Preisverleihung

Corona hat auch den 20. Juliane Bartel Medienpreis nicht verschont. Die Preisverleihung findet nicht wie gewohnt im späten Herbst statt, sondern am 28.04.2021. Selbstverständlich haben wir die Ausschreibungsfristen und Sendezeiträume

angepasst, denn kein Beitrag soll verlorengehen. Bewerbungen sind bis zum 15.11.2020 möglich. Die Beiträge müssen in der Zeit vom 16.06.2019 bis zum 31.10.2020 öffentlich zugänglich gelaufen sein.

Ausschreibung und Anmeldebogen finden sich unter „Juliane Bartel Medienpreis“ auf der Homepage des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung.

Einreichungen sind bis zum 15.11.2020 möglich.

up-and-coming veranstaltet das erste bundesweite Drehbuchfestival – online

Das letzte Wochenende im November (27. bis 29.11. 2020) steht ganz im Zeichen des Drehbuchs

An drei Thementagen geben arrivierte Autor*innen und Dramaturg*innen sowie Filmemacher*innen und Produzent*innen Impulse und Einblicke in ihr Schaffen und kommen mit den Teilnehmenden in verschiedenen Panels ins Gespräch. Am Freitag werden Filmformate unter die Lupe genommen, am Samstag das Zeitgeschehen in aktuellen Filmprojekten betrachtet, und am Sonntag dreht sich alles um die Vermarktung von Drehbüchern sowie den Einstieg in die Filmbranche. Und jede(r) kann dabei sein! Highlights sind die Livestreams: Von der zu einem Studio umfunktionierten Bühne des Kinos im Künstlerhaus wird direkt in die Wohn- und WG-Zimmer gestreamt. Dazu gehört die Auftaktveranstaltung, ein Gespräch mit dem Autor und Regisseur

Hendrik Handloegten über seine Arbeit an BABYLON BERLIN, ebenso wie die improvisierten Impulse der „Improkokken“ aus Hannover zu den wichtigsten Grundlagen des Schreibens. Höhepunkt ist die Lesung von sechs nominierten Drehbüchern mit namhaften Synchronsprecher*innen und der anschließenden Verleihung des Deutschen Nachwuchs-Drehbuchpreises. Zum Drehbuchwettbewerb gab es bundesweit 231 Einreichungen. Die Nachwuchsfilm- und Autor*innen-Szene kann sich zu Workshops, Ideenchecks und Coachings anmelden. Zum ersten Mal geht die „drehbuchklasse deutschland“ an den Start, in der junge Autor*innen bis 18 Jahren in einem dreitägigen Coaching ihr Wissen vertiefen. In weiteren Panels gibt es reichlich Impulse und Gesprächsmöglichkeiten. Unter anderem wird Lutz Heineking jr. über seine Serie DRINNEN und das Produzieren in Pandemie-Zeiten sprechen; Inka Fromme von der Filmuni Babelsberg teilt ihr Expertenwissen zum Schreiben von Kurzfilmen; Kyra Scheuer vom VeDRA (Verband der Dramaturgen) gibt in „Fuß in der Tür“ Input für den Start in die Professionalität; und Gunther Eschke, Serienspezialist, spricht über Möglichkeiten, mit wenig Geld gute Serienkonzepte zu entwickeln. Burkhard Ihnßen



Ausschreibungen

2020

Kinderhörspielpreis: Menschenwürde

Einsendeschluss: 31.10.2020

www.mdr.de/mdr-rundfunkrat/preisverleihungen/preisverleihungen100.html

Einsendeschluss: jährlich 31.10.

Der Rundfunkrat des Mitteldeutschen Rundfunks sucht nach preisverdächtigen Hörspielen für das junge Publikum. Der Wettbewerb richtet sich an Autor*innen von Sendungen, die Kindern und Jugendlichen auf besondere Weise das Thema der Menschenwürde nahebringen. Die Auszeichnung ist mit 6.000 EUR dotiert und wird alle zwei Jahre verliehen.

Filmhaus Bielefeld: Wettbewerb

Einsendeschluss: 07.11.2020

www.filmhaus-bielefeld.de

Zum Thema: „Abschied“

Nicht zugelassen sind Commercials und Social-Marketing-Filme. Die eingereichten Filme dürfen nicht vor 2018 erstellt sein und eine Länge von maximal 5 Minuten nicht überschreiten. Die besten Beiträge werden von einer unabhängigen Jury ermittelt und erhalten eine finanzielle Prämie.

medius 2020

Einsendeschluss: 30.11.2020

fsf.de/veranstaltungen/medius/medius-ausschreibung

Die Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen (FSF), die Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK), die Medienanstalt Berlin-Brandenburg (mabb) und das Deutsche Kinderhilfswerk (DKHW) vergeben den medius — einen Preis für innovative, wissenschaftliche und praxisorientierte Abschlussarbeiten, der sich mit aktuellen Aspekten aus dem Medienbereich, der (Medien-)Pädagogik oder Themen des Jugendmedienschutzes beschäftigen. Neben

einer sinnvollen Theorie-Praxis-Verbindung und der Förderung internationaler Perspektiven ist eines der Hauptkriterien für die Auszeichnung stets die Interdisziplinarität.

Datenschutz Medienpreis (DAME)

Einsendeschluss: 10.12.2020

www.datenschutzmedienpreis.de

Bewerben können sich Film- und Medienschafter, YouTuber, Kreative, Journalist*innen, Verbände und Initiativen. Ausgezeichnet werden Beiträge, die Datenschutz anschaulich und verständlich erklären und dabei zugleich die Themen und Sprache ihrer Zielgruppe treffen. Auch Jugendliche oder Schüler-Gruppen können sich bewerben. Zugelassen sind Beiträge aller Mediengattungen und -formen in deutscher Sprache.

Short Film Collection

Einsendeschluss: laufend

www.filmbuero-bremen.de/young-collection

Das Filmbüro Bremen sucht Kurzfilme bis 15 Minuten. Die Short Film Collection präsentiert Filme von jungen, nicht etablierten Filmschaffenden. Alle Genres sind zugelassen. Drei wechselnde Bremer Filmschaffende wählen aus den Einreichungen ein abendfüllendes Wettbewerbsprogramm aus. Am Veranstaltungsabend vergibt eine Jury aus Bremer Filmkritikern den Bremer Kritikerpreis. Unabhängig davon entscheidet das Publikum durch Abstimmung, welcher der Filme ihr Liebling ist und vergibt den Publikumspreis.

2021

Deutscher Jugendfilmpreis 2021

Einsendeschluss: 15.01.2021

Jahresthema: „Schwarz, weiß, bunt“

www.jugendvideopreis.de

Der Deutsche Jugendvideopreis zählt zu den bedeutendsten jährlichen Wettbewerben für Video- und Multimediaproduktionen von

jungen Medienmachern. Mitmachen kann, wer unter 26 ist, seinen Wohnsitz in Deutschland hat und mit Film als Hobby, in der Ausbildung oder in Projektgruppen kreativ ist. Es gibt einen Wettbewerb mit allgemeiner Themenwahl und eine jährliches Sonderthema.

Deutscher Generationenfilmpreis 2021

Einsendeschluss: 15.01.2021

www.video-der-generationen.de

Allgemeiner Wettbewerb: Freie Themenwahl
Jahresthema: „Über Arbeit“
Für Filmemacherinnen und Filmemacher ab 50 Jahre ODER bis 25 Jahre, die sich mit dem Thema Alter auseinandersetzen ODER generationen-gemischte Teams (bis 25/ab 50 Jahre). Der Wohnsitz muss in Deutschland liegen. Professionelle Filmschaffende dürfen nicht teilnehmen.

Möglich sind alle Themen und Umsetzungsformen: Dokumentationen, Spielfilme, Animationen, Experimentalvideos ... Filme, die berühren — und Filme, die locker und humorvoll daherkommen. Gefragt sind persönliche Sichtweisen. Von besonderem Interesse ist der Blick älterer Generationen auf die junge Generation — und umgekehrt.

Stipendien für Bildende Kunst

Bewerbungen jährlich bis zum 15.01.

www.mwk.niedersachsen.de (Kultur > Kulturförderung > Künstlerförderung > Ausland)

Das Land Niedersachsen vergibt im Bereich der Bildenden Kunst drei Jahresstipendien. Davon ist ein Jahresstipendium für Bewerber vorgesehen, die ihre Hochschul-ausbildung kürzlich abgeschlossen haben. Das Jahresstipendium soll freiberufliche Künstlerinnen und Künstler finanziell in die Lage versetzen, über einen Zeitraum bis zu einem Jahr verstärkt künstlerisch tätig zu sein. Voraussetzung für die Bewerbung ist der Erstwohnsitz oder Produktionsstandort

(Ateliers, Ausstellungen) in Niedersachsen sowie eine abgeschlossene künstlerische Ausbildung zum Zeitpunkt der Bewerbung.

Medienpreis HIV/Aids

Einsendeschluss: 31.01.2021

medienpreis-hiv.de

Was bedeuten die Infektionskrankheit HIV und Aids heute für betroffene Menschen? Und ist HIV/Aids überhaupt noch ein Thema? Die Deutsche AIDS-Stiftung sagt: Ja. HIV ist und sollte noch ein Thema sein. Es bleibt aktuell und erfährt gleichzeitig eine große Wandlung. Themen der Zukunft sind zum Beispiel HIV im Alter/Pflege, sich wandelnde Begleiterkrankungen, zu späte Testung und deren Folgen. Zugelassen sind Veröffentlichungen aus den Bereichen Print, Hörfunk, TV, Internet und künstlerische Beiträge. Der Medienpreis, der im Zwei-Jahres-Rhythmus ausgeschrieben wird, ist mit insgesamt 15.000 Euro dotiert. Bewerbungen sind schon jetzt möglich.

Niedersachsen Filmklappe 2021

Einsendeschluss: 31.01.2021

www.filmklappe.com

jährlich am 31.01. (außer Osnabrück)

Regionaler Kurzfilmwettbewerb für Schüler*innen aller Schulformen und Altersklassen in Niedersachsen. Es spielt keine Rolle, ob es sich um eine Klassen-, Gruppen- oder Einzelarbeit handelt. Wichtig ist jedoch, dass der Film eine nachvollziehbare Geschichte erzählt und die grundlegenden Elemente der Filmgestaltung berücksichtigt. Freie Themenwahl, Länge bis 12 Minuten.

ganz schön anders: Plötzlich alles anders

Einsendeschluss: 15.02.2021

www.ganz-schoen-anders.org

Für Inklusion. Gegen Ausgrenzung. Ein inklusiver Kurzfilmwettbewerb mit Workshops für Schüler*innen aus Niedersachsen. Der Kurzfilm darf nicht länger als fünf Minuten sein.

Festivalkalender

Aufgrund der Corona-Pandemie gibt es zurzeit viele Online-Ausgaben von Festivals, Absagen oder Verschiebungen. Bitte informieren Sie sich über die jeweiligen Webseiten der Festivals

Oktober 2020

20.-25.10.2020 Hof

Int. Filmtage

www.hofer-filmtage.com

21.-25.10.2020 Osnabrück

Unabhängiges FilmFest

www.filmfest-osnabrueck.de

21.-25.10.2020 Kiel

Cinemare

Int.Meeresfilmfestival

www.cinemare.org

22.10.-01.11.2020 Valencia

Mostra de Valencia

www.lamostradevalencia.com

26.10.-01.11.2020 Leipzig

DOK Leipzig

www.dok-leipzig.de

27.10.-01.11.2020 Biberach

Filmfestspiele

www.filmfest-biberach.de

28.10.-01.11.2020 Lünen

Kinofest

www.kinofest-luenen.de

November 2020

02.-08.11.2020 Braunschweig

Int. Filmfestival

www.filmfest-braunschweig.de

02.-08.11.2020 Duisburg

Filmwoche

www.duisburger-filmwoche.de

03.-08.11.2020 Lübeck

Nordische Filmtage

www.www.nordische-filmtage.de

03.-08.11.2020 Cottbus

FilmFestival

www.filmfestivalcottbus.de

05.-08.11.2020 Berlin

KUKI - Int. Kinder & Jugend

Kurzfilmfestival

www.interfilm.de

10.-15.11.2020 Berlin

interfilm Kurzfilmfestival

www.interfilm.de

13.-20.11.2020 Bilbao

ZINEBI

Dokumentar- und Kurzfilmfestival

www.zinebi.eus

12.-22.11.2020 Mannheim-

Heidelberg

Internationales Filmfestival

www.iffmh.de

17.-22.11.2020 Kassel

Dokumentarfilm- und Videofest

www.kasselerdokfest.de

13.-22.11.2020 Wiesbaden

exground filmfest

www.exground.com

14.-22.11.2020 Wien

Int. Kinderfilmfestival

www.kinderfilmfestival.at

18.-22.11.2020 Flensburg

Kurzfilmtage

www.flensburger-kurzfilmtage.de

18.-20.11.2020 Düsseldorf

Filmfest Düsseldorf

www.filmfest-duesseldorf.de

18.-22.11.2020 Bochum

Blicke - Filmfestival des

Ruhrgebiets

www.blicke.org

18.-29.11.2020 Amsterdam

IDFA

www.idfa.nl

20.-22.11.2020 Uelzen

Uelzener Filmtage

www.filmtage-uelzen.de

20.-28.11.2020 Gijon

Int. Filmfestival

www.gijonfilmfestival.com

Dezember 2020

02.-06.12.2020

Filmschau Baden-Württemberg

www.filmschaubw.de

11.-17.12.2020 Perm

IDFF Flahertiana

eng.flahertiana.ru

Januar 2021

14.-17.01.2021 Stuttgart

Filmwinter

www.filmwinter.de

18.-24.2021 Saarbrücken

Max-Ophüls-Preis

www.max-ophuels-preis.de

20.01.-27.01.2021 Solothurn

Filmtage

www.solothurnerfilmtage.ch

21.-31.01.2021

Sundance Film Festival

www.sundance.org/festivals/

sundance-film-festival

22.-31.01.2021 Angers

Festival Premiers Plans

www.premiersplans.org

22.-31.01.2021 Berlin

transmediale

www.transmediale.de

27.01.-07.02.2021 Rotterdam

Int. Film Festival

www.filmfestivalrotterdam.com

25.-31.01.2021 Bamberg

Kurzfilmtage

www.bambergerkurzfilmtage.de

29.01.-06.02.2021 Cler-

mont-Ferrand

Int. Short Film Festival

www.clermont-filmfest.com

31.01.2021 Hanau

Jung & Abgedreht

www.jungundabgedreht.de

Einsendeschluss: 30.11.2020

Kurzfilmfestival

Februar 2021

11.-21.02.2021 Berlin

Berlinale

www.berlinale.de

Einsendeschluss: Oktober 2020

24.02.-07.03.2021 Glasgow

Glasgow Film Festival

www.glasgowfilm.org/glas-gow-film-festival/

Einsendeschluss: Oktober 2020

März 2021

06.-14.03.2021 Bergamo

Bergamo Film Meeting

www.bergamofilmmeeting.it

Einsendeschluss: 22.11.2020

16.-21.03.2021 Graz

Diagonale - Forum österreichischer Film

www.diagonale.at

April 2021

14.-18.04.2021 Bremen

Filmfest Bremen

www.filmfestbremen.com

Einsendeschluss: 30.11.2020

21.-25.04.2021 Osnabrück

European Media Art Festival

www.emaf.de

Einsendeschluss: November 2020

21.04.-01.05.2021 Brüssel

Short Film Festival, Brüssel

www.bsff.be

Einsendeschluss: 24.01.2021

Mai 2021

04.-09.05.2021 Schwerin

Filmkunstfest Mecklenburg-Vorpommern

www.filmkunst-mv.de

Einsendeschluss: Februar 2021

04.-09.05.2021 Stuttgart

Int. Trickfilm Festival

www.iffs.de

05.-16.05.2021 München

DOK.fest

www.dokfest-muenchen.de

Einsendeschluss: 20.12.2020

12.-16.05.2021 Bremen

realtime, festival für neue musik

www.realtime-festival.de

11.-22.05.2021 Cannes

Internationales Filmfestival

www.festival-cannes.org

21.04.-01.05.2021 Brüssel

Short Film Festival

www.bsff.be

Einsendeschluss: 24.01.2021

A man with a mustache and dark hair is shown from the chest up, wearing a dark blue shirt. He is behind vertical metal bars, looking intensely at the camera with his mouth wide open in a shout. His hands are gripping the bars. The background is dark and out of focus.

**BRAUN
SCHWEIG
INTER
NATIONAL
FILM
FESTIVAL**

34

2. – 8.
November
2020

www.filmfest-braunschweig.de
Dieses Jahr online hier:
www.online.filmfest-braunschweig.de

Aus dem Film *Just 6.5*

VOLKSWAGEN FINANCIAL SERVICES

THE KEY TO MOBILITY

11. Film und Medienforum

11. – 13. November 2020 Lüneburg

Programm:

Mittwoch, 11.11.2020

Museum Lüneburg

15:00 Uhr - **Pitch von Projektideen, Drehbüchern und Projekten in Entwicklung**

mit Niedersachsen und Bremen-Bezug (Doku und Fiction)

20:00 Uhr Kino Scala

Kurzfilme von Studierenden 20 min.

RIVALE, Regie: Marcus Lenz, Produktion: Hanfgarn & Ufer 2020, 96 min.

Gast: Andrea Ufer, Marcus Lenz (angefragt)

Donnerstag, 12.11.2020

Mensa Volgershall Lüneburg

10:00 Uhr - **Corona und die Folgen für die Filmproduktion**

12:00 Uhr - **Speed Dating und Vernetzung**

13:00 – 14:00 Uhr - **Mittagspause**

14:00 – 15:30 Uhr - **Was wird aus den Kinos? Neue Perspektiven nach Corona?**

15:45 – 16:45 Uhr - **docfilm pool und die Zukunft des Dokumentarfilms**

16:45 – 17:45 Uhr - **Was brauchen und wollen Streamingdienste – fiktional und dokumentarisch?**

20:00 Uhr Kino Scala

Kurzfilme von Studierenden 20 min.

SCHLAF, Regie: Michael Venus, Junafilm 2020, 102 min.

Freitag, 13.11.2020

Mensa Volgershall Lüneburg

10:00 Uhr - **Green Shooting**

11:00 – 11:30 Uhr - **Work in Progress I**

11:45 – 12:45 Uhr - **Mensch versus Algorithmus. Überlegungen zum Verhältnis von Digitalisierung und Kreativität**

13:00 – 14:15 Uhr - **Mittagspause**

14:15 Uhr - **Gender und Diversität im Kinder-/Jugendfilm**

15:45 – 16:30 Uhr - **Work in Progress II**

16:30 Uhr - **Kaffeepause**

anschließend - **Speed Dating und Vernetzung**

20:00 Uhr Kino Scala

Kurzfilme von Studierenden 20 min.

33 TAGE UTOPIE, Dokumentarfilm Regie: Roswitha Ziegler, 2020, 90 min.

Gast: Roswitha Ziegler

Veranstalter: Film & Medienbüro Niedersachsen e. V. und M7 Medienagentur

Förderer: Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur, nordmedia - Film- und Mediengesellschaft Niedersachsen / Bremen mbH, Amt für regionale Landesentwicklung Lüneburg, Wirtschaftsförderung Lüneburg.

Mit freundlicher Unterstützung von: Leuphana Universität Lüneburg, Chaussee SoundVision und Museum Lüneburg, in Kooperation mit SCALA Programmkino Lüneburg

Kooperationspartner: AG DOK und weitere Partner.

Kontakt: Film & Medienbüro Niedersachsen e. V., Charlottenstr. 5, 30449 Hannover, Tel. 0511/455732, wolter@filmbuero-nds.de, www.filmbuero-nds.de

Film- und Medienforum Niedersachsen